Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 154. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 1. März 1888.

Der Antrag Windthorst.

Der Antrag, welchen das Centrum unter Führung des Abgeordneten Windthorst in Betreff der Gestaltung der Volksschule eingebracht hat, hat zunächst wohl nur den Zweck, der Regierung das gewaltige Agitationsmittel zu zeigen, welches sich in den Händen der Partei befindet; von demselben sofort einen unbeschränkten Gebrauch zu machen, liegt wohl nicht in der Absicht. Der Antrag ist eingebracht; die Partei kann an jedem Dinstag verlangen, daß er auf die Tagesordnung des nächstfolgenden Tages gesetzt werde, da es an anderem Material für die sogenannten Schwerinstage vollständig fehlt. Es entspricht indessen den parlamentarischen Gewohnheiten, einen solchen Antrag nicht zur Verhandlung zu bringen, wenn die Antragsteller es nicht ausdrücklich wünschen. Der Fall ist schon wiederholt vorgekommen, daß Anträge, die sehr frühzeitig eingebracht wurden, dennoch am Schlusse der Session unerledigt zurückblieben, weil die Antragsteller ein Interesse daran hatten, sie zu verzögern.

In der nächsten Zeit wird das Budget des Cultusministeriums zur Verhandlung kommen und die Berathung wird unter dem Drucke stehen, daß dieser Antrag überhaupt eingebracht worden ist. Die Motive des Antrages werden bei dieser Gelegenheit von Seiten des Centrums vollständig erörtert werden, und die Regierung wird genöthigt sein, zu denselben eine Stellung einzunehmen. Diese Stellungnahme wird ihr nicht ganz leicht werden. Der Satz, daß der Religionsunterricht in der Volksschule von den Religionsgesellschaften geleitet wird, steht unleugbar in der Verfassung. Auf das äußerste bedrängt, würde die Regierung sich zu der Wahl entschließen müssen, diesen Artikel entweder aufzuheben oder auszuführen. Der eine Entschluß wie der andere würde ihr sehr schwer werden, und sie wird daher das Bestreben haben, sich diesem Drucke möglichst zu entziehen. Sie auf das Aeußerste zu bedrängen, kann auch nicht in der Absicht des Centrums liegen. Es giebt mancherlei Abschlagszahlungen, durch die es vor der Hand, ohne seinen principiellen Standpunkt zu opfern, beschwichtigt werden kann. Und zu solchen Abschlagszahlungen wird die Regierung voraussichtlich auch bereit sein. Die Verhandlungen über das Cultusbudget können hiernach recht lebendige werden. Je nach dem sie für das Centrum mehr oder weniger befriedigend ausfallen, wird dann der Antrag kalt gestellt oder als eine eindringliche Mahnung zur ersten Lesung gestellt werden. Ueber diese wird er in dieser Session kaum hinauskommen.

Wie sich die Curie zur Einbringung dieses Antrages stellt, darüber wird man Zuverlässiges kaum erfahren. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das Centrum den Antrag nicht eingebracht hat, ohne sich der Zustimmung des Papstes zu versichern. Aber andererseits liegt es auch auf der Hand, daß der Papst seine Zustimmung, falls er darum angegangen wird, kaum verweigern kann, selbst wenn er der Ansicht ist, daß dieser Antrag zu einer ungelegenen Zeit kommt. Den Anschauungen der Curie entspricht derselbe in vollem Maße, das positiv-rechtliche Moment, auf welchem er fußt, ist gegeben. Man konnte in Rom den Antrag, ohne ein Princip aufzugeben, nicht verläugnen. Die Anschauung, daß durch die neuesten kirchenpolitischen Gesetze ein Zustand geschaffen sei, in welchem sich Staat und Kirche für eine Zeit lang friedlich neben einander bewegen können, ist gründlich durchbrochen, und die Centrumsfraction mit ihrem Meister Windthorst an der Spitze hat einmal wieder die Karten so gemischt, daß eine Verständigung zwischen dem Staat und der Curie über ihren Kopf hinweg zur Unmöglichkeit geworden ist. Herr Windthorst hat seine schon vor Jahren gegebene Versprechung, nachdem der Culturkampf über die Kirche beendigt worden, werde ein zweiter um die Schule beginnen, gründlich wahr gemacht.

Ueber die Stellung der freisinnigen Partei zu dem Antrage kann ein Zweifel nicht auftauchen. Sie muß den Antrag mit allen Kräften bekämpfen. Derselbe öffnet nicht allein der katholischen Kirche den Zugang zur Schule, sondern auch der extremen Richtung der evangelischen Kirche. Aus den vortrefflichen Gemeindeschulen Berlins und Breslaus würden die Religionslehrer, die bisher in denselben thätig sind, vertrieben, und über die Köpfe des Magistrats hinweg würden die Provinzialsynoden Männer nach ihrem Herzen zur Leitung des Religionsunterrichts bestellen.

Die Bestimmung des Artikels 24 der Verfassung, wonach die Kirchen den Religionsunterricht in der Volksschule zu leiten haben, ist aus demselben Geiste geboren, wie die inzwischen aufgehobenen Artikel 15, 16 und 18. Sie hat vierzig Jahre lang in der Verfassung stehen bleiben können, lediglich weil niemals ein ernsthafter Versuch gemacht wurde, sie durchzuführen.

Inzwischen hat das Schulaufsichtsgesetz den Grundsatz zum Ausdruck gebracht, daß die Verwaltung der Schule ausschließlich die Aufgabe des Staates ist, und daß er dieselbe mit der Kirche unter keinen Umständen theilen kann. An diesem Grundsatze muß von der freisinnigen Partei mit allem Nachdruck festgehalten werden; er ist eine Frucht, welche der Culturkampf für uns gezeitigt hat.

Soll einmal an dem bestehenden Zustand gerüttelt werden, so können wir uns eine Einrichtung denken, nach welcher der Religionsunterricht aus der Schule überhaupt beseitigt und den Kirchen überlassen wird, denselben außerhalb der Schule zu ertheilen. Der Staat bliebe bei dieser Einrichtung insofern betheiligt, als er sich der Pflicht nicht entbrechen könnte, für die Aufbringung der Kosten Sorge zu tragen, denn ohne eine solche Mitwirkung desselben wäre die Einrichtung nicht durchführbar. Wir sind weit davon entfernt, eine solche Neuerung zu empfehlen; wir beschränken uns darauf, sie für möglich zu erklären für den Fall, daß die jetzt beginnende Agitation den bestehenden Zustand zu einem unhaltbaren gestalten sollte.

Die Einbringung des Antrages Windthorst ist unter allen Umständen als ein sehr bedeutsames Ereigniß zu betrachten. Sie zeigt, daß wir sehr weit davon entfernt sind, durch die Kämpfe der abgelaufenen Jahre hindurch zu einem friedlichen Zustande gelangt zu sein; sie zeigt, daß das unablässige Ringen zwischen Kirche und Staat sich nicht durch Compromisse beilegen, sondern nur durch das Einnehmen eines principiellen Standpunktes ordnen läßt, und daß die Abneigung gegen das Einnehmen eines solchen principiellen Standpunktes nur neue Schwierigkeiten schafft. Wir sind sehr weit von der Besorgniß entfernt, daß die Staatsregierung dem Antrage Windthorst entgegenkommen könnte, aber wir wissen auch, daß es nach der ganzen Haltung, die sie in den letzten Jahren eingenommen hat, ihr auch große Schwierigkeiten verursachen wird, denselben mit Entschlossenheit zu bekämpfen.

So lange die Richtung, welche durch den Antrag der Herren von Hammerstein und von Kleist-Retzow vertreten wird, noch eine Macht im preußischen Staate bildet, und ihre Hoffnung auf kommende Ereignisse setzt, so lange ein Mann wie Herr Stöcker noch als ein Vorkämpfer der Regierung betrachtet werden kann, so lange wird es der Regierung sehr schwer werden, die Souveränität des Staates der Kirche gegenüber kräftig zu betonen und Uebergriffe der letzteren fern zu halten.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 28. Febr. [Der Wein-Declarationszwang.] Eine seltsamere Ironie des „Schutzes der nationalen Arbeit" hat man wohl kaum ersinnen können als den in der Weincommission des Reichstages angenommenen Declarationszwang. Nicht genug, daß auswärtigen Weinen ein höherer Alkoholzusatz zugestanden wird als den deutschen, es wird auch männiglich die Pflicht auferlegt, dem Trinker durch irgend eine Bezeichnung auf der Flasche mitzutheilen, daß in dem Weine ein Atom Zucker enthalten sei, welchen nicht die Sonne durch die Gährung der Traube, sondern der Küfer durch Zusatz von Rohrzucker dem Weine fürsorglich beigegeben. Wem eigentlich eine solche Bestimmung nützen soll, ist noch immer nicht ergründet. Denn daß den bevorzugten Inhabern jener Weinberge, welche auch in kurzem Sommer die Trauben zur Reife bringen, geholfen werden solle, wird von allen Seiten auf das Entschiedenste abgeleugnet. Die großen Weinbauern der glücklichen Gegenden, deren Marken ohnehin außerordentlich hoch bezahlt werden, wollen nicht einräumen, daß sie durch den Declarationszwang noch einen besonderen Schutz erstreben. Die kleineren Concurrenten aber, welche nicht so glücklich sind, immer süße Trauben zu gewinnen, sondern unter den Fehlernten schwer zu leiden haben, werden sicherlich dieses Gesetz nicht mit Freuden begrüßen. Noch weniger werden die Weinhändler zu fassen vermögen, wie man von Gesetzeswegen fast den ganzen Handelszweig lahm legen will. Denn thatsächlich ist reiner Wein eine Seltenheit und irgend ein Zusatz, welcher den Geschmack verbessert, ohne dem Traubenblut Abbruch zu thun, ist in den allermeisten Weinen und in den fremdländischen fast ausnahmslos enthalten. Endlich aber wird man sicherlich nicht behaupten können, daß etwa den Trinkern ein Dienst erwiesen werde, wenn die Etiquette wie eine Warnungstafel jede Illusion, jeden harmlosen Genuß unmöglich macht. „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß." Und wer eine gute Cigarre als echte Havannah raucht, braucht sich von Niemandem aufdringlich mittheilen zu lassen, daß er nur Pfälzer Tabak rauche. Weshalb soll nun gerade bei dem Wein dem Trinker jede, auch die unbedeutendste Mischung angezeigt werden? Wird denn dem Branntweintrinker von Rechts wegen angezeigt, wieviel Wasser dem Spiritus zugesetzt und wieviel Fusel in demselben enthalten ist? Oder muß der Confiseur auf der Etiquette anzeigen, wieviel Zucker dem Cacao zugesetzt sei? Wir glauben, es genügt vollkommen die Bestimmung, welche die Commission vorgeschlagen hat, daß nämlich als „reiner Wein" oder „Naturwein" nur jenes Getränk bezeichnet werden dürfe, welches keinerlei Zusätze enthält. Damit ist sicherlich allen gerechten Interessen genügt und dem Betrug vorgebeugt. Aber unnöthig und schädlich ist es, wenn über dieses Verbot hinaus der Küfer, Händler und Trinker obrigkeitlich bevormundet und zur Angabe und Kenntnißnahme von ganz unschädlichen, ja geradezu nützlichen Zusätzen gezwungen wird. Dadurch wird den Trinkern der Genuß verleidet, und die Wirkung ist, zumal die Zunge sich keineswegs an saure Rachenputzer gewöhnen wird, daß der im Inlande unverkäufliche, weil „declarirte" Wein zu jedem Preise in das Ausland wandert, um dann, bearbeitet und gemischt, als fremder und kostbarer Wein nach Deutschland zurückzukehren. Und das heißt „national"? Wir meinen in der That, daß der Declarationszwang nachgerade der Gipfel der Lehre vom beschränkten Unterthanenverstande und daß der Sarkasmus berechtigt ist, mit welchem der Dichter die „Welt im Becher" besungen hat:

„Ob Natur oder Kunst den Wein versüßt,
Soll heut' die Polizei uns sagen . . .
Seit Witz und Geschmack er eingebüßt,
Mißtraut der Deutsche dem eigenen Magen."

[Aus San Remo,] 28. Februar, geht der „Magd. Ztg." folgende Depesche zu: Eine Veröffentlichung des Kußmaul'schen Gutachtens ist nicht beabsichtigt. Die in einigen Blättern mitgetheilten privaten Aeußerungen des Straßburger Professors enthalten nichts Ueberraschendes, sondern bestätigen den ganzen Ernst der Lage, an dem hier wie daheim wohl Niemand mehr zweifeln wird. — Eine spätere Meldung desselben Blattes lautet: Unter den Aerzten des Kronprinzen ist ein offener Zwiespalt ausgebrochen. Die deutschen Aerzte mit Bergmann an der Spitze erklären die Krankheit als hoffnungslos. Mackenzie giebt nach wie vor wenigstens nach außen Hoffnung. Der Befehl des Kaisers, daß Bergmann hier bleiben soll, hat den Ausbruch des Zwiespalts beschleunigt und verschärft. Der Kronprinz und die Kronprinzessin bringen Mackenzie nach wie vor das vollste Vertrauen entgegen.

[Beim Fürsten Bismarck] fand am Dinstag ein Diner statt, bei welchem erschienen: Die preußischen Minister v. Puttkamer, Maybach, Dr. Lucius, Dr. Friedberg, v. Bötticher, v. Goßler, v. Scholz, Bronsart von Schellendorff, der Staatssecretär im Reichs-Justizamt Dr. v. Schelling, Unterstaatssecretär im Finanzministerium Meinecke, Unterstaatssecretär im Handelsministerium Magdeburg, der königlich bayerische Geheime Legationsrath und Bundesbevollmächtigte v. Lerchenfeld-Köfering, der baierische Generalmajor v. Xylander, der königl. sächsische Legationsrath und Bundesbevollmächtigte Graf v. Hohenthal und Bergen, der königlich sächsische Oberstlieutenant v. Schlieben, der königl. würtembergische Geschäftsträger, Oberst und Flügeladjutant Graf v. Zeppelin, der königl. würtemb. Major und Flügeladjutant v. Sick, der großherzogl. badische Geh. Legationsrath und Bundesbevollmächtigte Frhr. v. Marschall, der großherzoglich hessische Wirkl. Geh. Rath Dr. Neidthardt, der großherzogl. mecklenburgische Geh. Rath v. Prollius, der großherzoglich sächsische Staatsrath Dr. Heerwart, der hanseatische Ministerresident Dr. Krüger, der Generaldirector der directen Steuern, königl. preuß. Wirkl. Geh. Rath Burghart, der königlich preuß. Generallieutenant v. Hänisch, der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern Herrfurth, der Wirkl. Geh. Legationsrath und Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt Graf v. Berchem, der Director im Reichsschatzamt Aschenborn, der Wirkl. Geh. Legationsrath und vortragende Rath im Auswärtigen Amt Humbert, der Geh. Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen Dr. Schulz, der königl. baierische Ministerialrath Frhr. v. Stengel, Herr v. Stieglitz, der großherzogl. badische Ministerialrath Scherer, der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. v. Rottenburg und die Wirkl. Geh. Legationsräthe und Directoren im Auswärtigen Amt Hellwig und Reichardt.

[Propst Aßmann.] In katholischen Kreisen verlautet, daß der fürstbischöfliche Delegat, Propst Aßmann, von der Hedwigskirche in Berlin, als Nachfolger Namczanowski's zum Armee-Bischof ausersehen sei. Diese Bestimmung dürfte, wie die „N. Pr. Ztg." meint, mit der jüngsten Anwesenheit des Fürstbischofs Dr. Kopp aus Breslau in Verbindung zu bringen sein. Propst Aßmann war, bevor er als Propst an die Hedwigskirche berufen wurde, Divisionsprediger und hat den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, aus welchem er, mit dem Eisernen Kreuze decorirt, zurückkehrte.

[Georg Lette,] Sohn des im Jahre 1868 hier verstorbenen Abgeordneten und Präsidenten Wilhelm Adolph Lette, des Stifters des Lette-Vereins, ist in San Francisco im Alter von 56 Jahren gestorben. Die „Westl. Post" schreibt über den Verstorbenen: „In ihm verliert das Deutschthum San Franciscos einen seiner beliebtesten und geachtetsten Vertreter, einen ehrenhaften Mann vom Scheitel bis zur Sohle, und die Deutsche Bank (deren langjähriger Secretär er war) einen Beamten, dessen Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue nicht übertroffen werden kann. Georg Lette kam vor 23 Jahren aus Chili, wo er bei der preußischen Gesandtschaft thätig gewesen war, nach San Francisco und nahm eine Stelle in der London und San Francisco Bank an. Ein eifriger deutscher Patriot, gerieth er mit einem Collegen französischen Ursprungs zur Zeit, wo die Luxemburger Frage die Aufmerksamkeit der Welt beschäftigte, in einen Streit, der damit endete, daß Lette dem Franzosen ein Tintenfaß an den Kopf warf. Nicht zufrieden mit dieser kräftigen Aeußerung seiner Gesinnung, ließ Herr Lette den Franzosen fordern und dieser hatte nichts besseres zu thun, als seinem geliebten Schwiegervater davon Anzeige zu machen, daß er sich mit Herrn Lette schlagen werde. Dem Schwiegervater schien die Sache etwas bedenklich und er ließ das Rencontre durch die Polizei verhindern. Diese Episode hatte zur Folge, daß Herr Lette aus der London und San Francisco Bank schied, am 1. October 1853 trat er als Secretär in die Deutsche Bank, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidet hat. Seine Schwester ist Frau A. Schepeler-Lette, die sich durch ihre Bemühungen als Leiterin verschiedener von ihrem Vater gegründeter gemeinnütziger Anstalten einen Namen gemacht hat."

[Die Manessesche Handschrift.] Die Manessesche Handschrift ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, wieder in deutschen Besitz gekommen. Was die Manessesche Handschrift für uns bedeutet, dafür führt das „D. Tagebl." ein Zeugniß Heinrich Heines an. In seinem Buche über Börne erzählt Heine von seinem Helden: „Was thaten Sie", frug er mich einst, „am ersten Tag Ihrer Ankunft in Paris? was war Ihr erster Gang?" Er erwartete gewiß, daß ich ihm die Place Louis XV. oder das Pantheon, die Grabmäler Rousseaus und Voltaires, als meine erste Ausflucht nennen würde, und er machte ein sonderbares Gesicht, als ich ihm ehrlich die Wahrheit gestand, daß ich nämlich gleich bei meiner Ankunft nach der Bibliothèque royale gegangen und mir vom Aufseher der Manuscripte den Manesseschen Codex der Minnesänger hervorholen ließ. Und das ist wahr; seit Jahren gelüstet mich, mit eigenen Augen die theuren Blätter zu sehen, die uns unter anderen die Gedichte Walthers von der Vogelweide, des größten deutschen Lyrikers, aufbewahrt haben. Für Börne war dies ebenfalls ein Beweis meines Indifferentismus, und er zieh mich des Widerspruchs mit meinen politischen Grundsätzen." Da leider nicht jeder von der gleichen Verehrung für die berühmte Handschrift sein wird, wie Heine, so setzen wir einige Mittheilungen her, welche die „Str. P." giebt. „Die Manessesche Handschrift, die reichste Quelle für die mittelhochdeutsche Lyrik, enthält auf 429 pergamentenen Folioblättern über 7000 Strophen von etwa 140 Minnesängern und 137 je eine ganze Seite einnehmender Bilder. Den Namen „Manessesche Handschrift" gab ihr Bodmer auf Grund eines in der Handschrift enthaltenen Liedes des Züricher Dichters Joh. Hadlaub, worin dieser die beiden Manessen (Rüdiger Manesse, Ritter und Rathsherr zu Zürich 1280—1325, und dessen älteren Sohn gleichen Namens, Chorherr am großen Münster, erst Custos, dann Scholaster, 1296—1328) wegen ihrer Liebe zur einheimischen Poesie und insbesondere ihres Eifers im Sammeln von Liederbüchern preist. Die Handschrift ist im 14. Jahrhundert von verschiedenen Händen, jedenfalls in der Schweiz geschrieben. Um 1600 befand sie sich im Besitze der Freiherren von Hohen-Sax auf der Burg Forsteck bei St. Gallen, ward 1607 durch Marquard Freher für die Kurfürstliche Bibliothek zu Heidelberg angekauft und kam während des dreißigjährigen Krieges mit den übrigen geraubten Handschriften nach Rom. Von dort gelangte sie auf unbekannte Weise nach Paris in Privatbesitz und durch Geschenk an die Bibliothek daselbst, weshalb sie auch 1815 nicht mit den anderen Pfälzer Handschriften von dort zurückgefordert werden konnte. Sowohl 1815 als 1823 wurde durch besondere Gesandtschaften die Rücklieferung der Handschrift in Paris versucht, aber ohne Erfolg. Die ersten Proben aus ihr lieferte Goldast um 1600 in verschiedenen seiner Werke; dann ließ Bodmer den größten Theil derselben abdrucken in seiner „Sammlung von Minnesängern aus dem schwäbischen Zeitpunkte" (2 Bände, Leipzig 1758—59). Endlich gab sie von der Hagen vollständig heraus in den ersten beiden Theilen seiner „Minnesinger" (Leipzig 1838). Derselbe hat auch die Mehrzahl ihrer Bilder veröffentlicht und erläutert in den „Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften" 1842—1848 und im „Bildersaal altdeutscher Dichter" (Berlin 1856). Ein Facsimile der Handschrift gab Mathieu heraus als „Minnesänger aus der Zeit der Hohenstaufen" (Leipzig 1886)". — Der Wiedererwerb ist dem Buchhändler Karl Trübner in Straßburg zu danken, welcher die Manesse'sche Handschrift für Handschriften eingetauscht hat, die er in London erworben hatte. Die Pariser Nationalbibliothek macht, wie die „Köln. Ztg." meldet, bei dem Umtausch ein gutes Geschäft; denn die 166 Manuscripte aus der Ashburnham-Sammlung, welche Trübner dafür gegeben hat, gehören der merowingischen Zeit an, haben also für Frankreich großes nationales Interesse, während die Manesse'sche Handschrift nur ein wissenschaftliches Interesse bietet. Obige 166 Manuscripte langten gestern in drei Kisten von Ashburnham-Palace bei Hastings, dem Schlosse des Lords Ashburnham, in London an und wurden vom Ober-Bibliothekar Delisle in Empfang genommen, während gleichzeitig von Paris die Auslieferung des Manesse-Codex an die deutsche Reichsregierung stattfand. Letztere hat den Codex vom Buchhändler Karl Trübner übernommen. Herr Trübner zahlt an Lord Ashburnham 24000 Pfd. Sterl., von welcher Summe 6000 Pfd. Sterl. auf Frankreich, der Rest auf Deutschland fällt. Trübner hat durch Geschick und Verschwiegenheit bei der Führung der Unterhandlungen zwischen Paris, London und Berlin sich ein großes nationales Verdienst erworben.

[Zur Auswanderungsstatistik.] Der diesjährige Bericht des Reichscommissars für das Auswanderungswesen ist, so schreibt die „Magd. Ztg.", ein Beweis dafür, wie sorgsam die Verwaltungen der großen Schifffahrtsgesellschaften, welche die Beförderung der Auswanderer in die Hand genommen haben, bemüht sind, für alle berechtigten Beschwerden Abhilfe zu schaffen. Im Großen und Ganzen haben sich bei den Revisionen der Aufsichtsbeamten Mißstände nicht herausgestellt. Klage wird nur geführt über den von in Newyork ansässigen Einwanderungsagenten betriebenen Handel mit Ueberfahrtbillets auf ratenweise Anzahlung. Der Billetlöser erhält, sobald er die erste Rate gezahlt hat, eine Anweisung auf ein Freibillet, welches in Hamburg oder Bremen oder Stettin in Empfang zu nehmen ist. Das Billet wird auch ohne Weiteres verabfolgt, wenn der Billetlöser allen seinen Verpflichtungen dem Agenten gegenüber nachgekommen ist. Kann er aber die Ratenzahlungen nicht einhalten, so ergeht nach Hamburg u. s. w. die telegraphische Anweisung, daß die betr. Anweisung ungiltig sei, und der Auswanderer, der in der Heimath schon Alles abgebrochen, steht hilflos im Auswanderungshafen da. Es ließe sich die Frage

aufwerfen, ob diesem Ratenhandel mit Ueberfahrtbillets, der eine directe Verlockung zur Auswanderung in sich schließt, nicht auf gesetzlichem Wege entgegenzuwirken ist. Ueberraschend ist die nicht unbeträchtliche Zunahme des Auswanderungsstroms im Jahre 1887. Die Zahl der Auswanderer ist von 66 647 im Jahre 1886 auf 79 473 gestiegen. Die unsicheren politischen Verhältnisse, in denen wir leben, die Besorgniß vor einem nahen Kriege scheint auf die Auswanderungslust befruchtend eingewirkt zu haben. Von den preußischen Provinzen hat die größte Auswandererzahl Westpreußen aufzuweisen, nämlich 11 978. Dann folgt Posen mit 8690, Hannover mit 5989, Pommern mit 6722, Brandenburg und Holstein mit je ca. 4000 Auswanderern. Aus der Provinz Sachsen wanderten im Jahre 1887 1423 Personen aus. Auch hier hat sich also die Zahl der Auswanderer langsam gehoben. Im Ganzen sind aus Preußen 53 800 Personen ausgewandert. Von den anderen deutschen Ländern steht Baiern obenan. Es sind hier aus dem rechtsrheinischen Theile 7885, aus der Pfalz 761 ausgewandert. Aus Würtemberg wanderten aus 4360, aus Sachsen 2229, aus Baden 1490, aus Hessen 1608, aus Mecklenburg-Schwerin 1419.

* **Berlin,** 28. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber das Testament des kürzlich verstorbenen Dr. med. Lövinson meldet die „Voss. Ztg.", daß er 30 Vereine und Institute, theilweise mit namhaften Legaten, bedacht hat, so unter anderen das Gymnasium in Danzig mit 3000 M., den Asylverein für Obdachlose mit 600 M., ärztliche Unterstützungskassen mit 1500 M., Auerbachs Waisenhaus mit 1500 M. u. s. w., so daß seine Hinterlassenschaft an Geld und Werthpapieren zu allgemeinen Wohlthätigkeitszwecken bestimmt ist. Sein Hauptvermögen bestand jedoch in einem bedeutenden Grundbesitz in und bei Berlin, und da er an eine stete Werthsteigerung glaubte, so bestimmte er, daß eine Veräußerung nur in dringenden Fällen vorgenommen werden solle, keinesfalls vor 5 Jahren. Seinen ältesten Mietherinnen hatte er für ihre Lebensdauer die Miethszahlung erlassen, seiner Dienerschaft und anderen hilfsbedürftigen Personen lebenslängliche Renten ausgesetzt, und zum Universalerben eine Stiftung errichtet, woraus nah- und fernstehenden Verwandten, sowie anderen bezeichneten Personen und ihren Descendenten die Mittel zur Ausbildung in Kunst, Wissenschaft und Gewerbe, sowie zur Abwendung von Verarmung 2c. zur Verfügung gestellt werden sollen.

Lübeck, 26. Februar. [Wegen 282 Wechselfälschungen] hatte sich am 25. d. M. der Kaufmann Emil Neumann vor dem Landgericht in Lübeck zu verantworten. Der Angeklagte ist, so berichtet die „H. B.-H." 1842 in Stettin geboren. Das Steuermannsexamen hat er sowohl in England als auch in Deutschland gemacht, später führte er zwei große Dampfer als Capitän. 1872 verheirathete er sich mit der Tochter des Kaufmanns H. J. Damm in Lübeck; um seine Familie auskömmlich ernähren zu können, acceptirte er nun einen Posten bei der Stettiner Dampfschifffahrts-Gesellschaft, die er in Havre und Antwerpen vertrat und die ihm ein Salair von 16000 Fr. p. a. bewilligte. Nach der Liquidation der Gesellschaft fand er sich veranlaßt, dem Wunsche seines Schwiegervaters zu folgen und nach Lübeck überzusiedeln, wo er 1875 mit dem Kaufmann Bollow ein Kohlengeschäft gründete. Mit diesem Compagnon machte Neumann schlechte Erfahrungen. Derselbe speculirte an der Börse, verlor viele Tausende und schließlich mußte er ihn bei einer Bank auslösen. Dann wurde Bollow wegen früherer Vergehen in Anklagezustand versetzt und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das schädigte das Geschäft finanziell und moralisch. Als Bollow seine Strafe verbüßt hatte, nahm Neumann ihn wieder als Commis an und ließ sich von ihm bewegen, ein Eisengeschäft zu beginnen, das aber keineswegs florirte. Der Angeklagte hat dann noch mancherlei versucht, um Geld zu verdienen. Er kaufte eine große Mühle, dieselbe brannte bald darauf nieder und war viel zu gering versichert gewesen. Er rhederte ein Schiff, das viel Unglück auf seinen Fahrten hatte und viel Geld kostete. Bald mußte er den Credit seines Schwiegervaters, der selbst nicht sehr vermögend war, in Anspruch nehmen. 1885 wurde seine Lage eine sehr kritische, die Commerz-Bank in Lübeck erklärte ihm, seine und seines Schwiegervaters Accepte nicht weiter prolongiren zu wollen. Dazu kam, daß ihm auch von anderer Seite Geld gekündigt wurde. In Folge dessen fälschte er die ersten Wechsel, und zwar nach und nach 20 Stück im Betrage von 31000 M. Zu den Accepten mußten die Namen seiner Geschäftsfreunde herhalten, die meistens sehr geschickt von ihm nachgeahmt wurden. Die meisten Wechsel waren zahlbar bei der Firma Peter Siemssen u. Co. in Hamburg. Durch das fast unbegrenzte Vertrauen, das er bei dieser Firma genoß, wurden ihm seine Manipulationen außerordentlich erleichtert. Als diese ersten Wechsel fällig waren, prolongirte er sie, oder er fälschte auch wieder neue, wenn seine Bedrängnisse stiegen oder die Wechselzinsen bezahlt werden sollten. So brachte er es bis zum März 1887 auf 282 gefälschte Wechsel im Betrage von circa 800000 M. Von dieser Summe wurden getilgt 212 Wechsel im Werthe von ca. 550000 M. Es blieben also ca. 250000 M. ungedeckt. Von dieser haben zu tragen die Hamburger Firma Peter Siemssen u. Co. 170000 M., Luckmann u. Soltau in Lübeck 64000 M. Der Rest vertheilt sich in kleineren Beträgen auf verschiedene andere Firmen. Im März 1887 wurden die Fälschungen entdeckt. Bei der Norddeutschen Bank war ein Wechsel fällig, der protestirt wurde, obwohl Neumann rechtzeitig Deckung sandte. Man hatte entdeckt, daß das Accept der Firma nicht so aussah, wie diese sonst zeichnete. Die Sache wurde an der Börse schnell bekannt. Peter Siemssen u. Co. verlangten dringend Auskunft von Neumann, — kurz das betrügerische Gebäude brach zusammen. Neumann entfloh nach Berlin und gab in einem dortigen Hotel einen Schuß auf sich ab, der indeß nicht tödtlich war. Der Angeklagte meint, er sei vom Unglück verfolgt gewesen; einmal auf der abschüssigen Bahn, habe es keinen Halt mehr gegeben. Er habe einen gefälschten Wechsel mit dem anderen bezahlt und immer gehofft, durch günstige Conjuncturen das gefährliche Spiel aus der Welt bringen zu können. Großen Aufwand habe er nicht getrieben. Für seine Familie, die aus Frau und zwei Kindern bestand, verbrauchte er jährlich 8000—9000 M. In diese Summe einbegriffen seien jedoch die Verzinsung seines Hauses und die vom Arzte gebotenen Badereisen seiner Frau. Das Auftreten des Angeklagten, der durchaus geständig ist, ist ein ruhiges, reumüthiges; man empfindet unwillkürlich Mitleid mit ihm. Der Staatsanwalt erklärt, Neumann mußte, als er einsah, daß er überschuldet war, seinen Concurs anmelden. Er habe den gesammten kaufmännischen Credit schwer geschädigt. Nach dem Buchstaben des Gesetzes ständen auf die Verbrechen 282 Jahre Zuchthaus, für jede Fälschung 1 Jahr. Das Strafgesetzbuch schreibe aber andererseits eine Marimalstrafe von 15 Jahren vor. Er beantragte 8 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft. Der Vertheidiger replicirt, man dürfe dem Angeklagten nicht alle Fälschungen zur Last legen, sondern nur die von ca. 80 Wechseln im Betrage von ca. 100 000 M. Die anderen Wechsel seien Prolongationen, die sich naturgemäß aus den ersteren Fälschungen ergeben hätten. Mit der Concurs-Anmeldung hätte Neumann nicht nur seine Existenz, sondern auch die seines Schwiegervaters, der so viel für ihn gethan, vernichtet. Es könne auch nicht geläugnet werden, daß verschiedene Firmen dem Angeklagten durch übermäßige Vertrauensseligkeit den Schritt vom Wege außerordentlich erleichtert hätten, sie hätten sich dem Wechseldiscont zu Liebe um gar nichts gekümmert. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach einstündiger Berathung zu 10 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung einer halbjährigen Untersuchungshaft. Dem Angeklagten, der tief erschüttert war, rannen bei der Verlesung des Urtheils Thränen aus den Augen.

l. **Leipzig,** 27. Febr. [Das Dynamitgesetz.] Der Vertreter der Kölner Dynamitfabrik zu Kalk, der Kaufmann Josef Hennes, hatte eine größere Quantität Dynamit verkauft, welche mittelst Frachtwagens vom Käufer weitergeschafft wurde. Der Fuhrmann kam auf seiner Fahrt näher als 300 Meter an eine Locomotive, weil von dem Dynamit-Transport den Eisenbahnbetriebsbehörden keine Anzeige gemacht worden war, so daß die Locomotivführer sich danach hätten richten können. Das Gesetz schreibt nicht vor, wer die Anzeige zu machen hat. Am plausibelsten scheint die Annahme, daß dies die Pflicht des Käufers ist, weil er genau die Strecke kennt, welche der Transport nehmen wird, aber das Landgericht Köln bürdete diese Pflicht dem Verkäufer auf und verurtheilte Herrn Hennes zu 3 Monaten Gefängniß. Seine Revision wurde kürzlich vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen, obwohl der Oberreichsanwalt die Sache für sehr zweifelhaft hielt.

Oesterreich-Ungarn.

[Soirée beim Bürgermeister von Wien.] Am Sonnabend fand im Prunksaale des Rathhauses eine vom Bürgermeister Uhl arrangirte Soirée statt, welche glänzend verlief. Unter den Gästen befand sich der Landmarschall Graf Kinsky, der einen Trinkspruch ausbrachte, in welchem er sagte: Es gereicht mir zu besonderer Ehre und zu aufrichtigem Vergnügen, daß ich heute diesem schönen Abende beiwohnen kann. Nicht nur als Landmarschall, sondern auch was meine Person betrifft. Der deutsche Adel befindet sich in keinem Gegensatze zum deutschen Bürgerthum, beide treten ein für die Einheit des Reiches, und wenn es unter dem Adel Leute giebt, welche der Zerstücklungstheorie huldigen, so gehöre ich nicht zu ihnen. (Stürmischer Beifall.) Ich bin kein Liechtenstein, sondern ein Kinsky, und das möchte ich Ihnen sagen, daß Sie, meine Herren, jederzeit darauf rechnen können, mich bei der Vertheidigung der freiheitlichen Errungenschaften auf der Seite des deutschen Wiener Bürgerthums zu finden. (Großer Beifall.) Ich trinke auf das Wohl der deutschen Stadt Wien, ihres Bügermeisters und ihrer Bürgerschaft. Gemeinderath Dotzauer erwiderte: Die Bürgerschaft Wiens habe sich nie im Gegensatz zu dem Adel gefühlt, der gleich ihr für die Einheit des Reiches, für Fortschritt und Freiheit eintrete. Ein deutscher Edelmann habe eben gesprochen, und wenn er gesprochen, beweise das, daß zwischen dem Bürger und dem Edelmann keine Meinungsverschiedenheit bestehe. Er erhebe sein Glas auf das Wohl dieses Adels. — Bürgermeister Uhl wandte sich an den Grafen Kinsky mit folgenden Worten: So lange an der Spitze des Wiener Gemeinwesens der Bürgermeister Uhl, und an der Spitze des Landes ein Graf Kinsky steht, hat es keine Noth. Sie werden immer Hand in Hand gehen, Stadt und Land, zum Segen von Stadt und Land. (Beifall.) **Bürgermeister und Landmarschall umarmen und küssen sich unter stürmischem Beifall.**

[Koloman Ghyczy †.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der ehemalige ungarische Finanzminister K. Ghyczy am Mittwoch gestorben. Koloman Ghyczy war einer der ehrwürdigsten Repräsentanten der „guten alten Zeit" in Ungarn. Der schlichte Landedelmann aus dem Komorner Comitat, der dieses wiederholt auf dem Landtag vertrat, gehörte schon in vormärzlicher Zeit zur liberalen Partei oder, was damals gleichbedeutend war, zu der Opposition, die ebenso vom freiheitlichen wie vom staatsrechtlichen Standpunkte gegen die Wiener Politik Front machte. Im Jahre 1866 einer der Leiter der Beschlußpartei, theilte er sich mit K. Tisza in die Führerschaft derselben, bis die bedenkliche Wendung, welche die Entwickelung der Dinge in Folge der damaligen Parteizerwürfnisse nahmen, und speciell der drohende finanzielle Zusammenbruch des jungen ungarischen Staates ihn bewogen, mit dem deakistischen Ausgleich seinen Frieden zu machen und sich der Deakpartei anzuschließen, womit er auch Signal und Anstoß zur Fusion der großen Parteien gab, wenngleich diese sich erst später vollzog. In seiner neuen Parteistellung übernahm er sodann das Portefeuille der Finanzen, und was sich von einem makellosen Charakter, einem klaren Kopf, dem lautersten Pflichtgefühl und von einer patriotischen Hingebung, die weder Opfer noch Ermüdung kennt, nur immer erwarten ließ, leistete er auch in einem Amte, das ihm die Noth des Augenblicks aufgedrängt hatte. Nach dem Zustandekommen der Fusion trat er in den Hintergrund der politischen Bühne, und in den letzten Jahren genoß er auf seiner Igmander Besitzung das otium cum dignitate eines Greises, der, wenngleich ein Zögling der alten Schule, stets zur rechten Zeit zu vergessen und zu lernen wußte und bis in sein höchstes Alter die Neuzeit zu begreifen und ihre Forderungen zu würdigen verstand. Anläßlich der Reform des Oberhauses wurde er als lebenslängliches Mitglied in dieses berufen.

Italien.

Rom, 28. Februar. [Ein Ehescheidungsproceß.] Vor der Congregation des Concils im Vatican wurde der Proceß wegen Ungiltigkeits-Erklärung der Ehe zwischen dem Grafen Jan Zamoyski und der Gräfin Louise Malakow-Zamoyska, Tochter des Generals Pellissier, des Erstürmers des Malakow, verhandelt. Die Ehescheidungsklage wurde von der jungen Frau noch während der Hochzeitsreise eingebracht, da sie sich über die Gleichgiltigkeit ihres Mannes zu beklagen hatte. Der Erzbischof von Paris, welchem diese Klage überreicht wurde, entledigte sich derselben, indem er sie dem Vatican übergab. In diesen Tagen nun ging die Angelegenheit bei dem vom Papste aus Cardinälen zusammengesetzten Collegium ihrer Lösung entgegen, als plötzlich ein unerwartetes Ereigniß eintrat. Graf Jan Zamoyski, welcher sich persönlich nach Rom begeben hatte, wohnte nämlich im Hotel des Quirinal. Nun wird es plötzlich bekannt, daß der Graf seit dem 20. d. M. aus dem Hotel verschwunden ist, ohne irgend eine Nachricht von sich zu geben. Ueber dieses Verschwinden sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Einerseits wird behauptet, der Graf habe sich in ein Kloster zurückgezogen, andererseits wird an einen Selbstmord, ja sogar an einen an dem Grafen begangenen Mord geglaubt. Trotz des Verschwindens wurde der Proceß durchgeführt und die Ehe zwischen der Gräfin Pellissier v. Malakoff mit dem Grafen für ungiltig erklärt.

Belgien.

[Die jüngsten Opfer des Congo.] Zwei hoffnungsvolle belgische Offiziere, Hauptmann Lévin Van de Velde und Lieutenant Charles Warlomont, haben im Innern Afrikas den Tod gefunden. Hauptmann Van de Velde, welcher auf dem Zuge nach Yambuga und zu den Stanley-Fällen begriffen war, einerseits um die Stanley-Fälle zurückzuerobern, andererseits um Nachrichten über das Verbleiben Stanley's einzuholen, starb Anfangs Februar in Léopoldville am Fieber. Der kühne Afrika-Forscher war bereits auf seiner dritten Afrikareise begriffen. Auf seiner ersten Reise gründete er zusammen mit Stanley die Stationen Vivi und Manyanga, auf der zweiten entdeckte er das Kuilu-Gebiet, kam jedoch Anfangs 1887 so ermüdet nach Europa zurück, daß seine Freunde ihm dringend abriethen, sich nochmals dem afrikanischen Klima auszusetzen. Doch der Forschungstrieb siegte über alle Bedenken, und am 23. October 1887 verließ der tapfere Offizier seine Vaterstadt Gent, um am Aequator sein Grab zu finden. Hauptmann Van de Velde erreichte ein Alter von 38 Jahren. Sein Schicksalsgenosse, der Grenadier-Lieutenant Charles Warlomont, verschied im Sanatorium zu Boma an Dysenterie, im Alter von kaum 31 Jahren. Er war aber erst seit einem Jahre am Congo. Diese neue Todesbotschaft wird das Congo-Forschungswerk einigermaßen beeinträchtigen, da nunmehr doch kaum zu leugnen ist, daß das äquatoriale

---

Stadt-Theater.

Dinstag, 28. Februar.

„König und Bauer."

Lustspiel in drei Acten von Lope de Vega.

Mit den paar spanischen Dichtern, die das Stadt-Theater aus dem Strom der Jahrhunderte gelegentlich herausgefischt und auf die Bühne genöthigt hat, ist es ihm gut genug ergangen: Calderon's „Richter von Zalameo" und Moreto's „Donna Diana" haben sich als Bereicherung des Repertoires wohl bewährt, namentlich entzückt die fine fleur der spanischen Lustspielromantik, die das classische Stück Moreto's durchduftet, immer wieder von Neuem unser Publikum. Zu Calderon und Moreto hat sich nun am Dinstag als Dritter im Bunde Lope de Vega gesellt, der „Schöpfer des nationalen Dramas in Spanien", der „fruchtbarste Dichter seines Vaterlandes und aller Zeiten" und wie die Bezeichnungen alle heißen mögen, durch welche die Litteraturgeschichte den Ruhm dieses universellen Poeten späteren Geschlechtern zu überliefern bemüht ist. Der jüngste Versuch, von den 500 uns erhalten gebliebenen Dramen Lope's — geschrieben hat er die dreifache Zahl — eines für die moderne Bühne neu zu gewinnen, ist von Dr. August Förster gemacht worden: seine Bearbeitung nach der Halm'schen Uebersetzung ist es, die wir vorgestern kennen lernten. Ob das Lustspiel „König und Bauer" in der ihm zu Theil gewordenen Fassung sich auf den Brettern wird behaupten können? Wir möchten nicht ohne Weiteres mit Nein antworten. Beinahe ist anzunehmen, daß mit Hilfe einer Darstellung, bei welcher vom Größten bis zum Kleinsten Alles eine vollendete Gestalt erhält, das Stück an der Eventualität eines blos halben oder lauen Erfolges sicher vorbeigesteuert werden kann; wo aber die Darstellung über ein gewöhnliches Durchschnittsmaß nicht hinausgeht und die schauspielerischen Leistungen als Schutzmittel gegen die durch das Stück hervorgerufenen kritischen Bedenken sich nicht stark genug erweisen, da wird „König und Bauer" einen minder leichten Stand haben.

Wenn man aus einer Vergangenheit, die drei Jahrhunderte alt ist, etwas für die Gegenwart zurichtet, so muß es durch irgend etwas berechtigt sein, in dieser veränderten Gegenwart die ihm zugewiesene Stelle einzunehmen. Bei Shakespeare ist es die unvergleichlich tiefe Menschenkenntniß, die, weil sie aus dem Innersten der menschlichen Natur heraus schöpft, heute mit der verblüffendsten Lebenswahrheit in seinen Stücken auf uns wirkt; Shakespeare steht uns daher heute auf der Bühne so nahe, wie er vor 300 Jahren seinen Zeitgenossen gestanden; er wird den kommenden Generationen so leicht verständlich sein wie uns, so lange die Gesetze der Psychologie, nach denen der Mensch gut und böse, edel und groß, oder niederträchtig und kleinlich handelt, giltig sind. In „König und Bauer" aber ist die Handlung mit einer Voraussetzung verstrickt, die einer unwandelbaren Allgemeingiltigkeit entbehrt, und die wir heute unbedingt als überwunden, als veraltet, als falsch bezeichnen müssen. Wir sehen, daß der Strom der Zeit das Fundament, auf dem das Drama errichtet ist, unterwühlt hat, und wir vermögen an eine fernere Dauer des luftigen Gebäudes nicht recht zu glauben. Wir fühlen uns in dem schwanken Bau, in den man uns eingeladen, nicht behaglich. Gewiß ist der reiche Bauer in Bellefleur, einem Dorfe unweit Paris, der sich auf seinem Gute so sehr König fühlt, wie nur Heinrich IV. es in Frankreich kann, eine prächtige Gestalt, deren selbstherrlicher Stolz gegenüber der gleißenden Majestät des Hoflebens etwas urwüchsig Erquickendes hat. Aber wenn dieser Mann, der sich so frank und frei neben seinem König aufrichtet, der sich nicht zum König drängt, sondern wartet, bis einmal Frankreichs mächtiger Monarch zu ihm kommt, wenn dieser demokratische Bauer schließlich mit der ganzen Herrlichkeit seiner Würde an der für uns nicht mehr plausiblen staatsrechtlichen Theorie scheitert, daß es für den Unterthan kein Privateigenthum giebt, daß mithin Alles, was er auf seinem Grund und Boden erworben, dem Könige gehört; daß er in Folge dessen, als der König 100 000 Lire von ihm fordert, ihm diese ohne Murren à fonds perdu einhändigt, ja daß er sogar auch seine Kinder, den braven Clément und die gebildete Rosanna, in die Hände des Königs überliefert, als dieser die Beiden an seinem Hofe zu sehen wünscht — wenn jene antediluvianische staatsrechtliche Voraussetzung entscheidend ist für die Wendung der Handlung, dann fängt das Lustspiel an, uns einigermaßen spanisch vorzukommen. Wir betrachten alsdann das Ganze als eine alte dramatisirte Anekdote, von deren Pointe wir beim besten Willen nicht übermäßig erbaut sein können. Wozu pries denn erst der Bauer Gomard im ersten Acte im redseligsten Selbstgespräch die absolute Souveränität seiner Herrschaft auf seiner Scholle, wenn er im zweiten Act dem vermeintlichen Schultheißen von Paris (der nämlich der König selber war) mit loyaler Resignation das Eingeständniß entwickelt, ihm, dem unumschränkten Bauer, gehöre eigentlich nichts, gar nichts von dem, worauf er kurz zuvor so überaus stolz war. Es bedarf wohl auch keines Hervorhebens, daß unser Held zum dramatischen Selbstmord schreitet in demselben Augenblick, in welchem er seiner Theorie über das Nichtvorhandensein privaten Eigenthums Macht über sich einräumt; denn dann hört seine Willensfreiheit auf, er ist eine bloße Marionette, an deren Cadavergehorsam wir keinen Gefallen mehr finden. Neben ihm erscheint alsdann der König, dem er zuerst als Mensch völlig ebenbürtig schien, in Wahrheit als der roi Soleil, als die glänzende Sonne, um die sich Alles dreht, unterdeß der loyale Bauer von Bellefleur neben diesem gewaltigen Centralkörper wie eine ephemere, nichtssagende Erscheinung höchst undramatisch verpuffen würde, wenn nicht die gnadenspendende königliche Majestät aus dem reichen Füllhorn ihrer Gunstbezeugungen einen Abglanz irdischer Machtvollkommenheit in das Haus des beschämten Großsprechers fallen ließe. Ja, der prahlerischen Selbstherrlichkeit Gomard's steht der vorurtheilslose Monarch, mit dem Prachtgewand seelischer Ueberlegenheit stattlich drapirt, wirkungsvoll gegenüber: ist doch Henri IV. so aufgeklärt, nichts dagegen zu haben, daß sein Marschall, Graf Armand, die Tochter Gomard's heirathe, nachdem natürlich das reiche Bauernkind gehörig in den Adelstand erhoben worden ist, gleichwie der brave Bruder, bei dem diese Maßnahme um so leichter zu begreifen ist, als es ihm einmal vergönnt gewesen, den König auf einer Eberjagd vom Tode zu erretten. So ist die Tendenz von „König und Bauer" eine der dem kraftvollen Drama Calderon's „Der Richter von Zalamea" zugrundeliegenden gerade entgegengesetzte — hier der energische Kampf der Menschenwürde gegen die Machtfülle eines Einzelnen; in „König und Bauer" der leichte Sieg der Majestät über die demokratische Steifnackigkeit eines freien Mannes, der im Grunde genommen gar nicht ein freier Mann ist. Das Ganze ist aber in „König und Bauer" nur ein verhältnißmäßig leicht zu nehmendes Spiel; Lustspiel nennt sich das Werk. Der joviale König und der lustige Herr Gomard mögen uns daher nicht weiter zu ernsten Erörterungen hinreißen. Nur möchten wir noch die Ansicht aussprechen, daß das Stück in der Fassung, die ihm zu Theil geworden, nicht im eigentlichen Sinne des Worts das ist, was man als „spannend" bezeichnet. Die Exposition im ersten Act regt Niemanden auf; mit schweigender Geduld sehen wir den Dingen, die später kommen sollen, entgegen; es passirt auch richtig nichts, was uns aus dem Gleichgewicht unserer Seele herausbringen könnte. Ernstliche Conflicte sind nicht zu befürchten — wir haben es ja nicht mit einer Tragödie zu thun und der „gute König" wird Niemanden ungerecht bluten lassen; die Beruhigung haben wir. Wenn uns in dem Stück Etwas Freude macht, so sind das die Stellen, wo die anekdotenhaften Elemente der Handlung theatralisch hübsch herausgearbeitet sind, wie namentlich die Scene, in welcher Heinrich IV. incognito Tischgast bei Gomard ist, und die Scene, in welcher Gomard des Königs Gastfreundschaft mutatis mutandis genießt. Bei der Zeichnung der Charaktere ist der liebenswürdige Monarch am besten weggekommen; alle anderen Figuren erscheinen nur in den nothdürftigsten Farben angelegt; sie gewinnen auch neben den Hauptpersonen nicht Platz genug, sich ordentlich zu entwickeln; was Gomard anbetrifft, so ist seine Erscheinung mit kräftigen Pinselstrichen umrissen, aber wenn es dem Dichter plötzlich einfällt, die Figur einfach dramatisch auszustreichen, was ist dann die ganze Figur werth? Eine ganz tüchtige komische Gestalt giebt der Dorfpfiffficus Aubin ab, ein vorlauter Bursche, den Herr Thomas mit dem ganzen Aufgebot seiner etwas forcirten Komik zu einem schlauen Schwerenöther herauszuputzen suchte. Herr Resemann gab den König nicht mit der wünschenswerthen lustspielmäßigen Leichtigkeit, an der es der Aufführung überhaupt fehlte. Wenn man an die verschiedenen grundfalschen Be-

Klima in Afrika nur für ganz besondere Naturen erträglich, für allgemeine Colonisationen jedoch untauglich ist.

China.

[Ein furchtbares Unglück.] Die letzte aus China eingelaufene Post bringt die folgende Nachricht: Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei den zur Eindämmung des Hoang-ho vorgenommenen Arbeiten. 2000 aus Bambus gebaute Fahrzeuge waren mit Steinen beladen worden, um den Lauf des Wassers zu hemmen. Als sie in den Fluß hinausfuhren, wurden sie von dem wilden Strom erfaßt und gingen sämmtlich unter. 3 Mandarinen und 4000 Kulis ertranken. Die Arbeiten an dem Flusse bestehen namentlich im Ausfüllen der Durchbruchstellen, in Verstärkung der Ufer, Erweiterung und Tieferlegung des Canals, Ausgrabung paralleler Canäle und Abschneidung der Stromwindungen.

Afrika.

[Vom Nyassasee in Mittelafrika] liegen Berichte über eine von Sclavenhändlern verübte Gräuelthat vor. Seit geraumer Zeit trieb eine Horde Arabischer Sclavenjäger ihr Wesen in der Umgegend des Nyassasees. Die Einwohner der umliegenden Dörfer wurden des Nachts von den Arabern überfallen. Die kräftigen Männer, Frauen und Kinder wurden als Sclaven weggeschleppt, die übrigen getödtet oder in die Flucht getrieben. Gegen Mitte November suchte eine große Menge von Flüchtlingen des Stammes Nkouda eine Zuflucht in einer wenige Meilen von Karouga, einer Station der Afrikanischen Seegesellschaft, gelegenen Lagune. Dorthin wurden sie von den Arabern verfolgt, welche aus Mordgier das Schilfrohr und das struppige tropische Gebüsch, welches die Lagune umgab, in Brand steckten. Die unglücklichen Afrikaner verbrannten entweder bei lebendigem Leibe oder wurden, wenn sie den Flammen zu entrinnen suchten, von den unmenschlichen Sclavenjägern, welche das brennende Gebüsch umstellt hatten, erschossen oder mit Speeren niedergestochen. Viele der Unglücklichen sprangen in ihrer Verzweiflung in die Lagune, wo sie entweder ertranken oder von den zahlreichen Krokodilen hinabgezogen und verzehrt wurden. Nur ein kleines Häuflein Eingeborener entkam der Metzelei. Eine alte blinde Frau, welche in die Gewalt der Unholde fiel, wurde freigelassen, nachdem ihr die Ohren abgeschnitten worden. Am 23. November griffen die Sclavenhändler, etwa fünfhundert an Zahl, die unweit des Schauplatzes der Metzelei gelegene englische Station an, in welcher sich zur Zeit nur der Britische Consul O'Neill und mehrere schottische Missionare befanden. Diese Handvoll Weißen schlug, obwohl sie überrumpelt wurde, den ersten Angriff auf das Fort zurück und nahm alsdann die 500 Eingeborenen der Station auf, während ein Mr. Nicoll abgesandt wurde, um Beistand von den in nördlicher Richtung wohnenden britenfreundlichen Stämmen zu erlangen. Die Araber belagerten dann das Fort in systematischer Weise, errichteten Palissaden zwischen den Bäumen mit gut geschützten Plattformen in bedeutender Höhe, von denen sie, wie von dem Balcon auf dem Dache eines verlassenen Magazins das Fort beschossen. Die Belagerten verschanzten sich, so gut sie konnten, und es gelang ihnen während eines verzweifelten Ausfalles, das Magazin niederzubrennen. Die Belagerung dauerte fünf Tage. Die Munition der Belagerten ging zur Neige und Lebensmittel konnten nur durch Ausfälle beschafft werden, während das Feuer der Angreifer immer heftiger und wirksamer wurde. Am sechsten Morgen nach einer bang verbrachten Nacht bemerkten die Belagerten eine ungewöhnliche Stille im feindlichen Lager. Sie wagten sich hinaus und fanden den ganzen Platz verödet. Die Araber waren abgezogen, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß 5000 Eingeborene zum Entsatz der Engländer im Anzuge seien. Diese 5000 Krieger trafen auch bald ein und mit ihrer Hilfe wurden die Palissaden demolirt. Für die Europäer der Station lief die Affaire glücklich ab; sie alle blieben unversehrt und es wurden nur zwei Eingeborene verwundet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Februar.

Die Uebertragung eines Sparkassen-Guthabens im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civils., vom 2. Februar 1888 **nicht** durch die Uebergabe des Sparkassenbuchs mit der Erklärung, der Empfänger solle das Geld für sich erheben, bewirkt werden; auch genügt dazu **nicht**, daß der Empfänger des Buches bei der Sparkasse das Guthaben und das Buch auf einen **Dritten umschreiben** läßt, vielmehr bedarf es zur rechtswirksamen Uebertragung des Sparkassenguthabens — abgesehen von dem Falle der **wirklichen Erhebung** des Guthabens bei der Sparkasse durch den Empfänger des Buches — der **schriftlichen Cession** des Guthabens. Diese schriftliche Cessionserklärung ist schon dann als vorhanden anzusehen, wenn der Geber des Buches dem Empfänger ein Schriftstück übergiebt, in welchem er die Uebergabe des Sparkassenbuchs zur freien Verfügung des Empfängers anerkennt und der damit beabsichtigten Uebereignung des Sparkassenguthabens keinen formellen Ausdruck giebt. — Der am 27. November 1885 verstorbene A. hatte mehrere Tage vor seinem Tode ein auf seinen Namen lantendes Sparkassenbuch über 2084 M. seinem Bruder Gottlob A. geschenkt und übergeben und angeblich darüber ein Schriftstück unterschrieben folgenden Inhalts: „. . . Das Sparkassenbuch übergeben aus der Stadt-Sparkasse an meinen Bruder Gottlob A. zu O. beim Leben überreicht und geschenkt den 25. Nov. 1885 und quitire hiermit und beglaubige hier mit Namensunterschrift." Diese Schenkung erfolgte zur Vergeltung der von Gottlob A. dem Geschenkgeber während dessen Krankheit geleisteten Dienste. — Am 2. Januar 1886 ließ Gottlob A. das Buch und die Spareinlage auf den Namen seines Sohnes umschreiben. Die Erben des verstorbenen A. widerriefen die Schenkung und klagten gegen Gottlob A. auf Herausgabe des Sparkassenbuches. Diese Klage wurde vom Berufungsgericht abgewiesen. Auf die Revision der Kläger hob das **Reichsgericht**, im Wesentlichen den Rechtsausführungen des Berufungsurtheils sich anschließend, dieses Urtheil auf, weil nicht hinreichend die Aechtheit des vom Beklagten producirten Schriftstückes über die Uebertragung des Sparkassenbuches nachgewiesen worden war. „Was die Frage angeht", führt das Reichsgericht nach einer uns zugehenden Darstellung aus, „ob hier eine gehörige Uebergabe des belohnenden Geschenks stattgefunden hat, so ist die bloße Uebergabe des Sparkassenbuchs deshalb, weil Sparkassenbücher nicht zu den Inhaberpapieren gehören, dafür nicht ausreichend, vielmehr ist allein entscheidend, ob auch das Sparkassenguthaben, über welches das Sparkassenbuch lautet, gehörig übertragen ist. In dieser Beziehung kann nun aber der Auffassung des Berufungsrichters, daß diese Uebertragung dadurch schon genügend bewirkt sei, weil nach der Uebergabe des Sparkassenbuchs der Beklagte am 2. Januar 1886 das Guthaben und das Buch bei der Sparkasse auf seinen Sohn habe umschreiben lassen, nicht beigetreten werden. Wenn der Geschenkgeber unter Uebergabe des Sparkassenbuchs erklärt, der Beschenkte solle das Geld für eigene Rechnung erheben, und Letzterer das Geld wirklich erhebt, so treffen die Erfordernisse einer gehörigen körperlichen Uebergabe allerdings zusammen, nämlich die in der Erklärung des Geschenkgebers verbunden mit der Aushändigung des Sparkassenbuchs liegende Erledigung des Besitzes zum Vortheile des Beschenkten und die unter der nicht widerrufenen fortdauernden Erledigung des Besitzes des Geschenkgebers erfolgte körperliche Besitzergreifung des ausgezahlten Geldbetrags des Guthabens durch den Beschenkten (§§ 50, 51, 58, 59 A. L.-R. I, 7). Eine körperliche Besitzergreifung des Geldbetrages des Guthabens durch Zahlungsempfangnahme desselben hat der Beklagte nicht vorgenommen, er hat vielmehr das Buch und das Guthaben auf seinen Sohn umschreiben lassen und damit lediglich die Forderung an einen Anderen übertragen, deren Uebertragung an ihn selbst hier zu beweisen ist, und die, weil es sich weder um eine körperliche Sache, noch um ein dem Besitz unterliegendes Recht, sondern um eine ausstehende Darlehnsforderung handelt, durch Besitzergreifung nicht erworben werden kann. Die Uebertragung einer ausstehenden Forderung als solcher, abgesehen also von dem erwähnten Falle der Rückzahlung, kann nach §§ 393 und 394 I, 11 A. L.-R. nur durch Cession und zwar, wenn, wie hier, über die Forderung eine briefliche Urkunde vorhanden ist, nur durch schriftliche Cession erfolgen. . . . . Dem Berufungsrichter ist darin beizutreten, daß in dem Schriftstück eine genügende schriftliche Cession zu finden ist. Auf den Ausdruck „Sparkassenbuch" statt Sparkassenforderung oder Sparkassenguthaben ist kein Gewicht zu legen, derselbe bezeichnet nicht das Buch als solches, sondern die durch das Buch verbriefte Forderung. Ebenso ist nicht von Bedeutung, daß nicht der Ausdruck „Cession", „Uebereignung" u. dergl. gebraucht ist, entscheidend ist vielmehr, ob die Absicht, daß der Bekl. als Eigenthümer über die Sparkassenforderung verfügen könne, in dem Schriftstück zur Aeußerung gekommen ist, und das ist nach der Fassung desselben nicht zu bezweifeln."

E. B. **Bruch-Concert.** Das Concert, welches Herr Max Bruch unter Mitwirkung des Herrn Pablo de Sarasate, der Frau Clara Bruch und eines aus den Herren Sängern der Sing-Akademie, des Flügel'schen Gesang-Vereins, des Wätzold'schen Gesang-Vereins, des Gesang-Vereins „Sängerkranz" und einer Vereinigung evangelischer Lehrer combinirten Männerchors von circa 250 Stimmen am 28. im großen Saale des Breslauer Concerthauses veranstaltete, hatte einen beinahe historischen Anstrich. Das 17. Jahrhundert war durch fünf Volkslieder aus dem „Nederlandtschen Gedenck-clanck" von Adrianus Valerius vertreten, die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts durch J. S. Bach (Arie aus der Matthäus-Passion), die zweite durch Mozart (Arie aus Titus), die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Mendelssohn (Bacchuschor aus Antigone und Priestermarsch aus Athalia) und die Neuzeit durch einen spanischen Tanz von Sarasate und eine Anzahl von Compositionen von M. Bruch. Die Männerchöre leisteten sowohl im Soloquartett wie im Chor durchweg Vorzügliches; eine kleine Tactschwankung in dem stark figurirten Mittelsatze des Schlachtgesanges der Mönche aus „Ekkehard" ging ohne unliebsame Folgen vorüber. Von den alt-niederländischen Volksliedern mußten zwei, das außerordentlich heitere Kriegslied mit dem tiefernsten Text und das Dankgebet wiederholt werden. Weniger schienen die alt-hebräischen Gesänge von M. Bruch anzusprechen, drei Stücke von monoton-düsterer Stimmung, im feineren Liedertafelstyl harmonisirt und, wohl in Folge der Anlehnung an alte Melodien, bisweilen merkwürdig falsch declamirt. Es ist eine alte Wahrnehmung, daß Melodien, welche ohne Rücksichtnahme auf Harmonisirung entstanden sind, sich selten ungezwungen dem mehrstimmigen Satze fügen. — Von den Solovorträgen der Frau Clara Bruch ist in erster Linie die Arie aus der Matthäus-Passion („Erbarme dich, mein Gott") zu erwähnen, die, ebenso wie bei früheren Gelegenheiten, mit großer Innigkeit und musikalischer Correctheit vorgetragen wurde. Die feurige Arie des Sextus aus Titus verlor ihren eigenthümlichen Charakter durch die mit Rücksicht auf die tiefere Stimmlage der Sängerin nothwendig gewordene Transposition und durch die Einfügung diverser Verzierungen, die nicht in Mozart'schem Geiste gehalten waren. Es bleibt immer gefährlich, an solch monumentalen Gebilden zu rütteln. Die Clarinettenbegleitung, die nur in der Original-Tonart zu vollständiger Geltung kommen kann, war viel zu stark. — Die eigentliche Anziehungskraft des Concertes war selbstverständlich Herr Pablo de Sarasate. In allen den Stücken, in welchen der geistige Gehalt nicht zu weit von der Oberfläche entfernt liegt, wo es mehr auf die tadellose Schönheit und Reinheit des Tones, sowie auf vollendete Beherrschung der Technik ankommt, wird Herr Sarasate stets eine Meisterschaft bewähren, die einzig in ihrer Art ist. Der Vortrag des sehr ausgedehnten dritten Violin-Concerts (op. 46) von Bruch und eines spanischen, mehr originellen als schönen Tanzes eigener Composition fesselte die athemlos lauschenden Zuhörer von der ersten bis zur letzten Note. Die Violinbegleitung zu der Bach'schen Arie liegt Herrn Sarasate's Individualität ziemlich fern; indeß war es immerhin interessant, zu hören, was aus dem alten Thomascantor unter spanischen Händen werden kann. Die größte Delicatesse servirte Herr Sarasate zum Schluß. Das Chopin'sche es-dur-Notturno war, wenn man von einigen gewaltsamen Dehnungen absieht, eine Musterleistung ersten Ranges. Schönere und klangvollere Töne der Violine zu entlocken, ist kaum denkbar. Nach Beendigung des Notturno's durchbrauste den dichtgefüllten Saal ein Beifallsorkan, wie wir ihn seit langer Zeit in Breslau nicht erlebt haben.

• **Lobetheater.** Am 7. März wird eine Novität „Der steinerne Vogel", ein Lustspiel in 2 Acten von Felix Friedrich, in Scene gehen. Wie uns mitgetheilt wird, verbirgt sich unter dem Pseudonym ein in vielen Breslauer Kreisen wohlbekannter juristischer Docent der hiesigen Hochschule. Der heitere Stoff für die vorerwähnte Premiere ist auch dem akademischen Leben entnommen.

• **Concert.** Am 15. d. Mts. wird Fräulein Arma Senkrah, die auch hier so vortheilhaft bekannte treffliche Violinspielerin, im großen Saale der neuen Börse ein eigenes Concert geben. Herr William Dayas, ein junger Pianist, ein tüchtiger Schüler Franz Liszt's, wird in diesem Concerte mitwirken. Den Billetverkauf hat die Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg übernommen.

+ **Ordensverleihung.** Der König hat dem hiesigen General-Landschafts-Syndicus Ludwig Noack das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr am Bande verliehen. Herr Noack hatte am 24. Mai vorigen Jahres die 7 Jahre alte Tochter eines Arbeiters, Louise Hötzel, welche vom Laufstege zwischen der Klosterstraße und dem Weidendamm in die dort sehr tiefe Ohle gestürzt war, vom Ertrinken errettet.

---

tonungen zurückdenkt, die sich der in fünffüßigen Jamben versificirte Text gefallen lassen mußte, so möchte man überhaupt glauben, daß die Aufführung nicht sorgfältig genug vorbereitet war. Bei solchen in Versen abgefaßten Stücken muß Alles außerordentlich glatt gehen, wenn nicht der Eindruck der Unfertigkeit hervorgebracht werden soll. Oder fühlten sich die Darsteller durch das lästige überlaute Sprechen der Souffleuse genirt? Herr Pfeil verwandte auf den Bauer Gomard die markigsten Töne seines klangvollen Organs, und die übrigen Mitwirkenden bemühten sich redlich, mit Ehren zu bestehen. Der Gesammteindruck der Vorstellung aber reichte an die guten Eindrücke besserer Aufführungen nicht heran. Auch in Bezug auf die Herstellung des äußeren Rahmens waren besondere Anstrengungen nicht gemacht worden.

Karl Vollrath.

Wintersnoth der Küstenfischer.

Kiel, Ende Februar.

Zwar ist es nicht der heuer so reichlich gemeldete donnernde Sturz der Lawinen und die Gefahr, unter den niedergehenden Schneemassen ein plötzliches, trauriges Grab zu finden, was unsere Landsleute an der Küste der Ostsee zu fürchten haben; aber gleichwohl weiß der Winter auch sie mit harter Faust zu packen, wie er's überall da thut, wo der Beruf den Menschen in den Kampf mit den Elementen treibt, wo ihnen der Mensch die Mittel zu seiner Existenz abzuringen gezwungen ist.

Ein solcher Beruf ist derjenige unserer Küstenfischer; und wenn der Tagelöhner im Gebirge um der lieben paar Groschen willen sein Holz hackt und dabei seufzt und vielleicht seines harten Schicksals flucht, das ihn hinaustreibt ins Schneegestöber und in Winterfrost, dann mag er sich trösten mit dem Gedanken, daß zur selben Zeit sein norddeutscher Landsmann in Wasserstiefeln und Lederwams, den Südwester im Nacken, hinausfahren muß, stundenweit, in die wogende See, unaufhörlich angespritzt von dem eiskalten Sprühwasser der sich am Bug des leichten Bootes brechenden Wellen, von der Flanke her den unbarmherzigen Nordost, der ihm den prickelnden Schnee ins Gesicht fegt. Und das alles doch auch nur um der paar Groschen willen für das liebe tägliche Brot.

Und doch sind diese Strapazen, welche der Fischer im einsamen Küstendorfe zu bestehen hat, noch nicht sein schlimmster winterlicher Feind. Denn seine Natur ist wetterhart, und so nur seine Mühe einigermaßen belohnt wird, so betrachtet er solche Fahrten, an deren Unbill und Gefahr er gewöhnt ist, ebensowohl als einen durch die Natur begründeten Lebenszwang, wie sein Bruder im Gebirg den täglichen Aufstieg zum Fällplatze.

Doch gerade der Lohn entspricht nicht allemal der aufgewandten Anstrengung; der Küstenfischer kann nicht gleich dem Tagelöhner auf ein bestimmtes tägliches Fixum rechnen; das Recht auf Arbeit involvirt bei ihm zur Winterszeit nicht allemal auch ein Recht auf Lohn; und das macht sein Loos besonders hart. Da ist er vielleicht gestern bei klarem Frostwetter hinausgefahren, in der Hoffnung auf Beständigkeit der Witterung besonders weit, hat seine Netze ausgesetzt, mit denen er dem Goldbutt nachstellt, oder die Angelschnüre, an denen der Schellfisch der Ostsee, der Dorsch, seine Gelüste büßen soll. Froher Hoffnung auf einen reichen Fang kehrte er zurück. Da! schon in der folgenden Nacht vernahm er, wie der Oststurm sich aufmachte und um das Dach seiner Hütte heulte. Wenn's nur nicht zu arg wird? Und es **wird** zu arg. Am Morgen ist der Sturm orkanartig und treibt die Brandung krachend an den Strand. Es ist nicht möglich, die Boote zu Wasser zu lassen, geschweige denn hinauszufahren. Der Mangel an bergenden Häfen verbietet es den Bewohnern kleiner Fischerdörfer, größere Fahrzeuge zu halten; sie sind nur im Besitz leichter offener Boote, die sie regelmäßig nach dem Gebrauch an Land ziehen können; und für diese kann Brandung und Seegang leicht zu heftig werden. Schlechtes Wetter aber mit Ost und Nordost hält an unserer Ostseeküste zur Winterszeit länger an als das gute mit abstehenden Winden. Und so muß denn der Fischer oft tagelang thatenlos dem wilden Kampf der Elemente zusehen, bangend um das draußen liegende Netzmaterial, das meist den größeren Bestandtheil seines Vermögens bildet.

Endlich gestattet das Wetter die Ausfahrt. Zwar ist's immer noch derart, daß ein Laie — wie mir ein solcher einstmals versicherte — lieber drei Meilen durch Schneesturm und verwehte Wege marschiren möchte, als fünf Minuten lang mit den verwetterten Männern zu segeln; noch immer sind die eben beschriebenen Drangsale hart genug, um jede Tagelöhnerarbeit am Lande als Spielerei dagegen erscheinen zu lassen; aber es geht doch, es **muß** eben gehen; die Noth, der Hunger ist ein unwiderstehliches Zwangmittel. Und doch! wie oft passirt's, daß, wenn jene Männer sich durchgerungen haben, wenn sie an dem Orte angelangt sind, wo sie neulich die Netze aussetzten, sie diese vertrieben finden, losgerissen von der Verankerung. Sie müssen suchen; und haben sie sie im günstigen Falle wiedergefunden, dann — ja dann mag's ja sein, daß sie eine spärliche Beute davontragen. Jedenfalls aber sind die Netze dann auch von einem Ende zum andern von den Wogen zerrissen, von den oft zahllosen Taschenkrebsen, diesen Feinden der Fischerei am Meeresgrunde, zerkniffen, so daß auf die Arbeit in Wind und Wogen noch eine beschwerliche Mühwaltung am Strande erfolgt, um die Netze zu reinigen und zu flicken.

Und wie steht's denn mit dem pecuniären Ertrage dieses mühsamen Gewerbes? — Die Hausfrau, welche auf dem Markte unserer binnenländischen Städte ihren Dorsch theuer bezahlen muß, denke nur nicht, daß der Löwenantheil des Verdienstes dem armen Fischer am Ostseestrande zu Gute kommt, der den Fisch mit seiner Hände Arbeit dem feuchten Elemente entriß. Freilich! die Conjuncturen thun viel. Wo der Fischer seine Beute selbst direct auf den Markt oder wenigstens zum Bahnversandt bringen kann, erlöst er ja immerhin etwas mehr. Die vielen kleinen Fischerdörfer aber haben keinen Markt und keine Eisenbahn; die Fischer sind auch zu arm, um sich gemeinschaftlich Pferd und Wagen für den Transport zur Bahnstation zu halten. Da kommt denn das Volk der Aufkäufer, und diese verstehen es, den ersten Profit in die Tasche zu streichen. Sie haben ja den Fischer in Händen, sie machen den Preis, und — wir waren Augen- und Ohrenzeuge — da kommt's vor, daß der Fischer, mit dem accordirt ward, seine Fische nach Kopfzahl zu liefern, einen zehnpfündigen Dorsch für zehn Pfennig abliefern muß.

Daß bei den geschilderten Zuständen es dem Fischer nicht leicht wird, einen seiner Anstrengung einigermaßen entsprechenden Tagelohn durchschnittlich zu erzielen, leuchtet ein; denn wenn er auch hier und da einen besonders günstigen Fang macht, dessen Werth ihm aber nie voll bezahlt wird, so sorgen doch solche Tage, an denen es ihm unmöglich ist, sein Gewerbe auszuüben, dafür, daß der gesammte winterliche Ertrag, repartirt, nur ein geringes Tagelohn ergiebt.

Aber gleichwohl ist die Noth, solange das Wasser überhaupt noch für die Fischerei offen ist, nicht am größten. Wirklich traurig wird's für den kleinen Küstenfischer erst dann, wenn, wie er sagt, die See zugeht. An besonders günstig gelegenen Stellen, in Buchtungen u. dgl. freilich riskirt der Fischer in diesem Falle, sein Handwerk auf dem Eise fortzusetzen; und diese Eisfischerei ist oft von gutem Erfolge belohnt. Aber an offenem Strande ist die Sache denn doch zu gefährlich. Ein Wechsel in der Richtung oder gar ein völliges Umspringen des Windes verschiebt die an das Land angelehnte Eisdecke, und ehe er sichs versieht, treibt er vielleicht hilflos, vom Festland abgeschnitten, auf der riesigen Eisfläche seeeinwärts. Ein solches Risico zu übernehmen, wagt der besonnene Fischer nur in ganz besonders harten und von beständiger Witterung und gleichmäßiger Windrichtung gekennzeichneten Wintern.

Im anderen Falle ist ihm zu dieser Zeit jeder Erwerbszweig abgeschnitten. Denn wollte er sich auch als Tagelöhner auf Gütern oder Bauerhöfen verdingen, dort bedarf man seiner nicht; das für den Winter nothwendige Personal ist engagirt. Da ziehn sie herum in den Dörfern und auf den Gütern und bitten hier um ein paar Liter Kartoffeln, dort um ein paar Handvoll Erbsen, um den Hunger zu stillen. Freilich etwas könnten sie der Noth vorbeugen; denn zur günstigen Jahreszeit, wenn sie täglich zur See hinausfahren können, verdienen sie genug, um für den Winter ein paar Mark zurückzulegen. Aber das ist das Charakteristicum jener Leute: Haben sie etwas, so leben sie auch gut; das Sprüchwort von dem Sparen in der Zeit kennen sie nicht, sonst hätten sie vielleicht in der Noth.

G. H.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 12. Februar bis 18. Februar 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London . . .	4 216	20,6	Dresden . .	254	21,9	Braunschweig . .	88	26,5
Paris	2 260	25,8	Odessa	217	19,8	Halle a. S.	85	24,4
Berlin	1 376	19,7	Brüssel . . .	175	27,5	Dortmund	82	27,1
Petersburg	928	33,3	Leipzig . .	177	18,1	Posen	69	26,1
Wien	790	26,2	Köln	166	23,9	Essen	67	25,5
Hamburg incl Vororte	486	27,7	Frankfurt am Main	160	25,7	Würzburg .	56	21,9
Budapest .	442	32,0	Königsberg	154	23,3	Görlitz . . .	57	21,3
Warschau .	431	26,0	Venedig . .	145	39,4	Frankfurt a. d. Oder	55	20,6
Rom	355	29,3	Danzig . . .	116	24,2	Duisburg .	49	29,7
Breslau . . .	308	26,2	Magdeburg	149	20,4	München-Gladbach	46	22,9
Prag	288	31,6	Chemnitz . .	115	28,4			
München .	272	—	Stettin . . .	102	23,6			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Zwickau 32,6, Brünn 36,8, Graz 43,0, Triest 42,3.

• **Habilitation.** Behufs Habilitation als Privatdocent der philosophischen Facultät hält am Donnerstag, 1. März cr., Mittags 12 Uhr, im Musiksaale der Universität Herr Dr. Richard Reitzenstein seine Antrittsvorlesung über „die Schriftstellerei des M. Porcius Cato".

H. **Vorschuß-Verein.** Dem soeben ausgegebenen 28. Berichte über die Wirksamkeit des Vereins entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder, welche am 1. Januar v. J. 2642 betrug, hat sich auf 2599 vermindert, indem zwar 260 Mitglieder neu zugetreten, aber 303 ausgeschieden sind. Das Guthaben (Geschäftsantheile) der Mitglieder betrug am 1. Januar v. J. 745 531,36 M., hierzu Dividende pro 1887 35 581,30 M., Zinsen pro 1887 396,55 M. und Einzahlungen 23 955,86 M., ergiebt 805 465,07 M. Hiervon ab zurückgezahlte Geschäfts-Antheile und abgehobene Dividenden 101 773,73 M., verbleiben 703 691,34 M., also gegen 1886 weniger 41 840,02 M. Hiervon sind zur Dividende berechtigt 2686 Mitglieder mit 677 455 M., also gegen 1886 mehr 214 Mitglieder und weniger 34 171 M. Vorschüsse standen am 1. Januar 1887 aus und zwar: a. im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 892 307,71 M., b. im Disconto-Wechsel-Verkehr 871 833,07 M., c. im Conto-Corrent-Verkehr 591 076,92 M., d. im Lombard-Verkehr 790 149,08 M., zusammen 3 145 426,78 M. Neue Vorschüsse wurden gewährt: ad a. 3 867 853,49 M., ad b. 4 987 904,94 M., ad c. 2 347 042,93 M. und ad d. 1 624 495,85 M., zusammen 12 827 297,21 Mark, gegen das Vorjahr weniger 957 856,78 M. Rückzahlungen wurden geleistet ad a. 3 910 573,60 M., ad b. 4 876 385,86 M., ad c. 2 271 871,51 Mark, ad d. 1 746 833,33 M., zusammen 12 805 664,30 M., sodaß Ende 1887 ausstanden 3 167 059,69 M. und zwar ad a. 849 647,60 M., ad b. 983 352,15 M., ad c. 666 248,34 M. und ad d. 667 811,60 M. Auf Conto für Banken standen am 31. December 1886 noch aus 19 530,24 M., hierzu neue Belastungen im Jahre 1887 3 750 415,02 M.; erkannt wurden auf diesem Conto im Jahre 1887 zusammen 3 759 842,04 M., mithin stehen per Januar 1888 aus 10 103,22 M. Die dem Vereine gehörigen Grundstücke stehen mit 73 000 M. zu Buch, und sind vollständig hypothekenfrei. — Der Verein besitzt Hypotheken im Werthe von 68 600 M. und an Effecten 97 822,60 M., der Buchwerth ist niedriger als der Courswerth am 31. December 1887. Auf Conto dubioso verbleiben per 1. Januar 1888 2922,80 Mark. Die Utensilien stehen mit 1970 Mark zu Buch. Giro-Wechsel enthielt das Portefeuille 1886 im Gesammtbetrage von 4817,42 Mark, es wurden im Jahre 1887 zur Einziehung eingesandt 650173,27 M., es gingen ein oder wurden Mangels Zahlung retournirt 646023,79 M., mithin blieb Ende 1887 Bestand 8966,90 M. Der Reservefonds ist von 98351,69 M. auf 106080,99 M. gestiegen. Die Spareinlagen betrugen am 1. Januar 1887: 2433531,10 M., es wurden im Jahre 1887 ferner eingezahlt 966538,50 M., hierzu Zinsen pro 1887: 77417,65 M., giebt 3477487,65 M. Zurückgezahlt wurden 1089268 M. und es verbleiben sonach 2388219,25 M., gegen 1886 weniger 45311,85 M. An Sparkassenbüchern waren 5436 Stück, 175 weniger als im Vorjahre im Umlauf. Das Depositen-Conto bleibt am 1. Januar 1888 mit 219765,49 Mark, das Conto pro Diverse mit 902,92 M. zu begleichen. Das Disconto- (Zinsen-) Conto ist creditirt für Einnahme an Zinsen, Provisionen, Grundstücks-Erträgen etc. mit 209643,15 M. Hiervon ab an Zinsen für Spareinlagen 77417,65 M., Zinsen für Einzahlungen auf Mitglieder-Guthaben 396,55 M., gezahlte Depositen- und Wechsel-Disconto-Zinsen 31295,25 M. und Antecipando-Zinsen 8605,90 M., so daß das Gewinn- und Verlust-Conto zu erkennen blieb für 91927,80 M. Davon ab an Verwaltungsausgaben und Abschreibungen 51927,80 M., so daß sich ein Reingewinn von 40000 M. ergiebt. Vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung soll derselbe so vertheilt werden, daß 5 pCt. Dividende gezahlt werden. In den Wochen-Deputations- und Plenarsitzungen des Vorstandes und des Verwaltungsrathes wurden erledigt 311 Aufnahmegesuche, davon abgelehnt 3, 332 Austrittsgesuche, davon Umschreibungen 17, 3474 Vorschuß-Gesuche, davon abgelehnt 267, zurückgezogen 192, 4872 Prolongationsgesuche, davon abgelehnt 12,24 Discont-Creditgesuche, davon abgelehnt 11, zurückgezogen 3, 56 Gesuche um Eröffnung eines Conto-Corrent-Credits, davon abgelehnt 9, zurückgezogen 9. Der Gesammt-Umsatz im Jahre 1887 beläuft sich im Debet und Credit auf 42250116,49 M. und die Netto-Bilanz weist als Activa und Passiva 3467265,89 M. nach. Der Gesammt-Kassen-Umschlag beträgt 35765011,98 M.

—d. **Zur Oder-Regulirung bei Breslau.** Die hierselbst domicilirenden Rhedereien, sowie die Schiffer-Aeltesten Namens der Kleinschifffahrt haben an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe gerichtet, in welcher derselbe ersucht wird, die Verbindung der Großschifffahrt zwischen dem Ober- und Unterwasser in Breslau durch einen die Sand- und Odervorstadt durchschneidenden Canal herstellen zu wollen. Die Petenten machen hierfür folgende Gründe geltend:

Der Canal gewähre der Breslauer Schifffahrt einen gesicherten Winterstand. Schon seit Jahren sei auch von der königl. Staatsregierung die Nothwendigkeit der Herstellung eines Winterhafens anerkannt worden, da es in Breslau an einem sicheren Winterstande mangele. Güter im Werthe von vielen Millionen würden im Breslauer Unterwasser während des Winters aufgespeichert, um im Frühjahr bald nach dem Eisgange die Reise anzutreten. Die einzige Sicherung dieser Fahrzeuge gegen die Folgen des Eisganges sei durch das im Oberwasser befindliche Strauchwehr gegeben, durch welches die ankommenden Eismassen der alten Oder zu — und um die Stadt herumgeführt würden. Der königl. Staatsregierung aber wie jedem Sachverständigen sei es bekannt, daß das Strauchwehr einen starken Eisgang von dem Durchbruch durch die Stadt nicht abzuhalten vermöge, und daß dauernd die Befürchtung vorliege, daß ein starker Eisgang nicht nur Leben und Gesundheit, sondern auch viele Millionen für eingeladene Güter vernichten könnte. Aus diesem Grunde habe denn auch die Staatsregierung schon seit Jahren die Ausführung eines gesicherten Winterhafens für Breslau beschlossen. Die Ausführung dieses Winterhafens sei nur deshalb vertagt worden, weil die Stadt Breslau einen Handelshafen zu bauen beschloß und zwischen den beiderseitigen Organen eine Verständigung dahin erstrebt wurde, daß die Stadt Breslau gegen Ueberweisung der entsprechenden Summe die Verpflichtung der Staatsregierung übernehmen sollte. Ein besserer Winterhafen, als der durch den projectirten Canal gebotene, könne nicht hergestellt werden. Ein Hauptthemmniß für die Schifffahrt müsse ferner darin gefunden werden, daß die Constructionshöhe der Brücken eine zu geringe sei. Die frühere Einrichtung, durch den Bau von Schiffsaufzügen innerhalb der vorhandenen Brücken der Schifffahrt die nothwendige freie Bewegung zu gewähren, sei durch die neuere Bauart der Brücken (feste Brücken) verlassen worden. Es habe dies zur Folge, daß kaum noch, auch bei den verbesserten Canälen, ein Austausch der Fahrzeuge der durch Canäle verbundenen verschiedenen Ströme stattfinden könne. Während der Wiener Binnenschifffahrts-Congreß nach Anhörung einer großen Zahl von Sachverständigen zu dem Beschlusse gekommen, daß der Raum zwischen Hochwasser und Brückenunterkante mindestens 4,5 Meter hoch sein müsse, habe man bei dem Bau von Canälen vielfach diese Norm verlassen und sei sogar auf 3,2 Meter heruntergegangen. Dieser Uebelstand könne in Breslau nur durch den Umgehungscanal vermieden werden. Bei der Universitäts-, der Sand- und Lessingbrücke in Breslau sei die Höhe eine so geringe, daß Fahrzeuge in leerem Zustande dieselben bei Hochwasser nicht passiren könnten. Bei der projectirten Verbesserung der Wasserstraße sei seitens der Staatsregierung und der Interessenten angenommen worden, daß der Verkehr aus dem oberschlesischen Berg- und Hüttenrevier sich wesentlich steigern solle. Dies habe bei dem Mangel geeigneter Rückladungen von Stettin, Berlin und Umgegend zur Folge, daß etwa die Hälfte aller auf dem Oderstrome verkehrenden Fahrzeuge demnächst leer nach Oberschlesien fahren müssen. Bei dieser Sachlage würden die genannten Breslauer Brücken auch bei einer Erhöhung der Sandbrücke um etwa 60 cm bei einem Wasserstande von 5 m im Breslauer Oberwasser von leeren Fahrzeugen nicht mehr zu passiren sein. Da dieser Wasserstand aber bei jedem Hochwasser vorhanden sei, so werde der Fall eintreten, daß Breslau bei jedem Hochwasser der Stapelplatz leerer Fahrzeuge werden würde, ein Umstand, welcher den durch die Verbesserung der Wasserstraße beabsichtigten Vortheil völlig illusorisch machen würde, zumal zur Erzielung recht mäßiger Frachten gerade der bessere Wasserstand ausgenützt werden müsse. In noch viel schlimmerem Maße würde dieser Umstand wirken, wenn demnächst der Oderstrom, was immerhin vorgesehen werden müsse, mit der Donau in Verbindung gebracht und zu einer internationalen Schifffahrtsstraße ausgebildet werden sollte. Wenn derartige Verkehrsbeschränkungen hier und da noch in Seitencanälen und Nebengewässern vorkämen, bei denen die Hochwasserstände niemals die Höhe erreichten, wie dies in den Strömen in fast unmittelbarer Nähe ihres Ursprungs der Fall, so müsse man darüber bis zur Besserung der Verhältnisse hinwegsehen, zumal das von den Hauptströmen kommende Hochwasser bis dann sich meist schon verlaufen habe. Wenn dagegen in einem Hauptstrom, und gar noch in der Nähe seines Ursprunges — wo die Hochwasserstände naturgemäß viel größer und die Calamität des Hochwassers auch viel öfter aufträten — so wesentliche Verkehrshemmnisse vorhanden, so seien dies Zustände, welche, solle der Zweck des Ganzen erreicht werden, unbedingt vermieden werden müßten. Die Vermeidung derartiger Uebelstände werde aber durch das Canal-Project gewährleistet. Letzteres gestatte die freie Durchfahrt bei jedem Hochwasser, während die Durchfahrt durch die Stadt, auch wenn die Brücken die erforderliche Höhe erhielten, durch die vorhandenen Wehr- und sonstigen Sicherungsanlagen beschränkt sei. In Folge des engen Zusammenhanges der beiden Verkehrswege, der Eisenbahnen und Schifffahrt, sei es Gebot der Verkehrs-Fürsorge, daß bei derartigen Anlagen auf eine directe Schienenverbindung mit der Eisenbahn hingewirkt werde, die Möglichkeit hierfür wenigstens unter allen Umständen vorgesehen werde. Diesem Erforderniß entspreche das Canal-Project in vollem Maße, während bei der Führung des erweiterten Canals durch die Stadt ein solcher Schienenanschluß in angemessener Art ganz unmöglich sei. — Für den Handel der Stadt Breslau gewähre das Canalproject den Vortheil, daß durch Verweisung des reinen Durchgangsverkehrs auf den Umgehungscanal für die Bewältigung des Localverkehrs Luft geschaffen werde. Da sich bisher der gesammte Durchgangs- und Localverkehr im Breslauer Unterwasser bewegte, so seien daraus schon so vielfache Mißstände erwachsen, daß die Strombauverwaltung den Erlaß einer Hafenordnung für nothwendig erachtet und damit der Schifffahrt vielfache Beschränkungen auferlegt habe. Die Schiffe sollen außerhalb des Weichbildes liegen und erst dann in den Binnenhafen gelassen werden, wenn die Zustände innerhalb desselben zum Ein- und Ausladen dies zulassen. Hierunter litten Schiffer und Kaufmann. Ersterer müsse eine lange Liegezeit abwarten, letzterer erhalte verspätet sein Gut, oder habe eine unliebsame Verzögerung in der Beladung der Fahrzeuge. Es sei daher schon jetzt eine Abtrennung des Durchgangsverkehrs von den Lösch- und Ladeplätzen des Locoverkehrs ein dringendes Bedürfniß. Komme der umfangreiche größere Verkehr Oberschlesiens hinzu, so trete auch selbst dann, wenn die Mündung der Durchgangsstraße in die Norder-Oder gelegt werde, an dieser Mündung eine solche Verstopfung des Verkehrs ein, daß an die Aufrechterhaltung eines geregelten Verkehrs gar nicht gedacht werden könne. Es komme hinzu, daß diese Mündung fast unmittelbar vor der Brücke der R.-O.-U.-Bahn und dem Oderhafen liege, wodurch die Verkehrs-Calamität noch größer werde. Für die ungehemmte Wahrnehmung des localen Verkehrs sei es daher ein dringendes Bedürfniß, den Durchgangsverkehr auf den Umgehungscanal zu verweisen. Die Breslauer Kaufmannschaft wickle dann nach wie vor den Verkehr nur leichter und vortheilhafter im Unterwasser ab, da ja die bisherige Wasserstraße erhalten bleibe. Der Umgehungscanal würde einen günstigen Einfluß auf die weitere Entwickelung eines bisher verkehrslosen Stadttheils ausüben. Die Bedenken, welche seitens der Anstaltsärzte des Irrenhauses geltend gemacht werden, seien wohl kaum einer ernsten Erwägung werth, da die ganz gleichen Verhältnisse beim Allerheiligen Hospital schon seit 100 Jahren ohne nachtheiligen Einfluß für dasselbe existirten. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß es sich um die Herstellung einer öffentlichen Schifffahrtsstraße handle, welche dem allgemeinen Wohle dienen solle, wogegen etwaige Privatinteressen zurückzutreten hätten.

= **Stempelsteuersache.** Aus Anlaß entstandener Zweifel darüber, ob die Atteste, welche die Ortspolizeibehörden für die Versendung von Erzeugnissen des Gartenbaues zur Verhütung einer Verschleppung der Reblauskrankheit ausstellen, stempelpflichtig sind, ist, wie wir hören, neuerdings eine von dem Finanz-Minister unterm 27. September 1884 getroffene Entscheidung den zuständigen Behörden mitgetheilt worden, nach welcher diese Frage verneint wird, da es sich bei derartigen Attesten nicht um ein Privatinteresse des Versenders, sondern um das öffentliche Wohl handelt.

• **Gehaltszahlungen zu Ostern.** Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre das Osterfest auf den 1. und 2. April trifft, werden hie und da schon jetzt Fragen laut, an welchem Tage die Zahlung der am 1. April fällig werdenden Beamtengehälter etc. erfolgen wird. Hierüber ist zu bemerken, daß der Finanzminister bereits unterm 22. December 1880 die königl. Regierungen generell ermächtigt hat, die Gehälter, Wohnungsgeldzuschüsse und sonstigen pränumerando zahlbaren fixirten Competenzen der Beamten, wenn der 1. und 2. Quartalstag auf Sonn- und Festtage treffen, schon am letzten Tage des vorhergehenden Monats zahlen zu lassen. Diese Ermächtigung hat der Finanzminister mittelst Erlasses vom 16. November 1887 auch auf die aus dem Civilbeamten-Pensionsfonds zahlbaren Competenzen ausgedehnt und eine gleiche Genehmigung ist Seitens des Ministers des Innern bezüglich der Gendarmerie-Pensionen ertheilt worden. — Keine Anwendung findet die betreffs der Civil-Pension getroffene Anordnung auf die aus anderen Fonds zahlbaren laufenden Unterstützungen, sowie auf die Pensionszuschüsse und die Wittwen- und Waisengelder, welche in den beregten Fällen erst am 3. des Monats zur Auszahlung gelangen.

• **Breslauer Gewerbe-Verein.** In der am 28. d. M. abgehaltenen Versammlung dieses Vereins, welche in Vertretung des Vorsitzenden durch Commissionsrath Milch eröffnet wurde, wies dieser zunächst auf die Ausstellung für Unfallverhütung hin, welche in Berlin stattfinden soll. Hierauf hielt Ofenbaumeister Minsapost einen Vortrag über Schornsteinanlagen und die Verbesserung schlecht wirkender Schornsteine. Hierauf wurde durch Buchhändler Fiedler die Hammond-Schreibmaschine vorgeführt, eine sehr leistungsfähige Maschine, welche bis zu 600 Buchstaben in der Minute zu schreiben gestatten soll, und zwar große und kleine Buchstaben, nebst Ziffern und Satzzeichen; auch können verschiedene Typenräder, natürlich nur je eins, eingesetzt und dadurch nach einander verschiedene Schriftarten angewendet werden; die Auswechselung ist eine einfache. Mit jedem Typensatz können 90 verschiedene Zeichen hervorgebracht werden. Das Schreiben geschieht unter Benutzung von 33 Tasten; Zahlencolonnen und Tabellen sind leicht herzustellen. Die Maschine, welche auch die gleichzeitige Anfertigung einer Anzahl von Abdrücken gestattet, wiegt nur 8 Kilogramm sammt Kasten. Zum Schluß wurden mehrere patentirte Neuheiten vorgelegt und erläutert.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** Die am 27. Februar einberufene außerordentliche Generalversammlung, in welcher das Statut der Sterbekasse für die Vereinsmitglieder berathen werden sollte, war sehr zahlreich besucht. Nach längerer Discussion wurde das Statut, dem nach vielfachen Abänderungen die Zustimmung des Königl. Polizei-Präsidiums gesichert ist, en bloc angenommen und eine Schlußbestimmung über die Verwendung der Kassengelder bei Auflösung der Kasse getroffen. Die Kasse beruht auf dem Princip der Gegenseitigkeit. Beitrittsberechtigt ist event. jedes Bezirksvereinsmitglied und dessen Ehefrau. Das Eintrittsgeld beträgt 1 M. 50 Pf. und der vierteljährliche Beitrag bei einem Lebensalter des Eintretenden von 21—24 Jahren 60 Pf., bei einem Alter von 35—49 Jahren 94 Pf., bei einem Alter von 50 bis 59 Jahren 1 M. 64 Pf. und bei einem Alter von 60 und mehr Jahren 2 M. 86 Pf. Beim Todesfalle eines Kassenmitgliedes erhalten die Hinterbliebenen 100 M. An die Generalversammlung schloß sich eine ordentliche Vereinsversammlung, in welcher in Rücksicht auf die Krankheit des Kronprinzen die Verschiebung des Stiftungsfestes des Vereins beschlossen wurde. Im Weitern kam die angeblich beabsichtigte Verlegung des hiesigen katholischen Schullehrer-Seminars in eine andere Stadt zur Besprechung. Es wurde betont, daß bei einer Verlegung dieses Instituts es den unbemittelteren katholischen Mitbürgern fast unmöglich gemacht würde, ihre Kinder Lehrer werden zu lassen. Andererseits wurde darauf hingewiesen, daß mit dem Seminar eine Elementar-Uebungsschule verbunden sei. Bei einer Verlegung des Seminars müßte diese Uebungsschule auch aufhören und dadurch würde wieder das städtische Elementarschulwesen mehr belastet. Die Versammlung beschloß nach weiterer Debatte, die städtischen Behörden zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß das katholische Schullehrer-Seminar der Stadt Breslau erhalten bleibe.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** Die Generalversammlung findet am Freitag, 2. März, Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „Zum weißen Hirsch" (Große Scheitnigerstr. 10) statt. Auf der Tagesordnung steht außer der Neuwahl des Vorstandes u. A. ein Vortrag des Chemikers Ansorge „Ueber nachweisbare Klimaänderungen in historischen Zeiten."

• **Kaufmännischer Verein.** Bezüglich des Berichts über die letzte Sitzung des kaufmännischen Vereins theilt uns Herr Zadig berichtigend mit, daß das Kilometer-Abonnement am 1. Februar v. J. auf den ungarischen, nicht aber auch auf den österreichischen Staatsbahnen eingeführt worden ist und daß dasselbe mit Ende dieses Jahres abgeschafft werden und daß an dessen Stelle das Werthmarken-Abonnement treten soll, welches seit dem 1. Januar c. auf den österreichischen Staatsbahnen in Kraft ist.

—e. **Schlesischer Turnlehrer-Verein.** Die Jahresversammlung des Schlesischen Turnlehrer-Vereins findet diesmal wieder im Anschluß an die Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung zu Ostern in Bunzlau statt. Für Dinstag nach Ostern, 3. April, ist ein Schauturnen von Knaben oder Mädchen in Aussicht genommen, worüber jedoch die Verhandlungen noch schweben. Am Mittwoch, 4. April, soll von 9 Uhr Vormittags an in einem noch zu bestimmenden Locale die ordentliche Versammlung abgehalten werden, deren Tagesordnung vorläufig folgende Punkte umfaßt: Berichte des Vorsitzenden und des Kassenführers; Vortrag des Herrn Krampe-Breslau: „Wie erzieht das Turnen zur Vaterlandsliebe?"; Vortrag des Herrn Schüller-Liegnitz: „Das Turnen als Erziehungsmittel und der Einfluß der Leibesübungen auf den menschlichen Körper"; Neuwahl des Vorstandes; Bestimmung über Zeit und Ort der nächsten Versammlung; Anträge und Mittheilungen. — Um recht zahlreichen Besuch aus der Provinz wird gebeten.

• **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** Der 5. Local-Verband hielt seine General-Versammlung am 20. d. Mts. ab. Aus dem vom Schriftführer erstatteten Jahresberichte entnehmen wir, daß von 480 Bittstellern 250 mit baarem Gelde, 89 mit Naturalien und 39 mit Geld und Naturalien unterstützt worden sind; 18 arme Wöchnerinnen wurden je 10 Tage lang mit kräftigen Suppen bedacht. Aus der Vorstandswahl gingen hervor die Herren: Seydel, Vorsitzender, Rückert, Stellvertreter, Sempert, Kassirer, Differt, Schriftführer, Birke, Goborreck, Karauschke, Meißner und Rüster, Beisitzer.

—y **Breslauer Dichterschule.** Auch die Sitzungen des Vereins im Monat Januar nahmen laut dem Bericht in der neuesten Nummer des Vereinsorgans einen interessanten Verlauf; aus den anregenden Debatten, welche auf der Tagesordnung der resp. Sitzungen standen, heben wir nur die der Vorlesung eines Essays von Wilhelm Bölsche sich anschließende Discussion, sowie die eingehenden Erörterungen hervor, welche das am 31. Januar von den Herren Barsch und Lichtenstein gegebene Referat (realistische Darstellung in der Poesie) hervorrief. Auch hatte der Verein die Freude, den von seinem Mitglied Richard Lobethal (und Fritz Odemar) verfaßten Schwank „Eine Speculation" über die Bühne des Lobetheaters gehen zu sehen. Für den poetischen Theil der diesmaligen Nummer der „Monatsblätter", den eine Dichtung von Max Hempel (Omaha) eröffnet, haben nächstdem Detlev Freiherr von Liliencron, Konrad Ries (Ohio), Reinhold Fuchs (Chemnitz), Julius Gesellhofen, Sigmar Mehring (Berlin), Rudolf Liebisch (Leobschütz), Philo v. Walde (Neisse), Julius Lichtenstein, Carl Pusch und Carl Barsch Beiträge geliefert. Die Prosabeilage bringt die Fortsetzung und den Schluß der Ludwig Sittenfeld'schen Abhandlung über Christian Dietrich Grabbe und eine Besprechung literarischer Neuheiten aus der Feder von Julius Gesellhofen.

• **Postalisches.** Die deutschen Briefsäcke für die Vereinigten Staaten von Amerika, welche dem am Sonntag Abend von Southampton nach Newyork weitergehenden Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Southampton zugeführt werden, mußten mit Rücksicht auf die an den Sonntagen in England eintretende Beschränkung des Postbeförderungsdienstes bisher schon am Sonnabend in London eintreffen, um noch an demselben Tage von da Weiterbeförderung nach Southampton zu finden. Die britische Postverwaltung hat neuerdings in entgegenkommender Weise Maßnahmen dahin getroffen, daß die deutsche Post für Amerika fortan am Sonntag von London nach Southampton weitergesandt werden kann. Die Postsäcke brauchen hiernach erst am Sonntag Morgen in London einzutreffen, und es ist in Folge dessen ihre Absendung aus Deutschland auf Sonnabend Nachmittag hinausgerückt worden. Die letzte Anschlußgelegenheit bietet der aus Oberhausen um 5 Uhr 10 Min. Nachmittags nach Vlissingen abgehende Zug.

= **Reglement über die Bewilligung von Eisenbahn-Bauhilfsgeldern in Schlesien.** Zur Ausführung des Provinziallandtags-Beschlusses vom 11. December 1885, nach welchem ein Fonds zur Unterstützung des Baues von Eisenbahnen minderer Ordnung für die Provinz Schlesien gebildet werden sollte, hatte bekanntlich der letzte Provinzial-Landtag unterm 27. October v. J. ein hierauf bezügliches Reglement beschlossen. Da dasselbe nach einem Ministerial-Rescript vom 23. Januar d. J. der staatlichen Genehmigung nicht bedarf, ist dasselbe nunmehr zur amtlichen Publication gelangt und sonach in Kraft getreten. Nach diesem Reglement ist zur Unterstützung des Baues von Eisenbahnen minderer Ordnung ein Fonds dadurch zu bilden, daß demselben, vom Jahre 1886 an gerechnet, jährlich 50000 M. aus den nicht zur Verwendung gekommenen Resten des Dotationsfonds zur Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues zugewiesen werden. Die Bewilligungen aus demselben erfolgen durch den Provinzial-Ausschuß nach folgenden Grundsätzen: die Bewilligung erfolgt an Kreis- oder Stadt-Communen in der Regel nur für solche Eisenbahnen, deren Bau oder Betrieb der Staat übernimmt, sofern die betreffenden Communen aus eigenen Mitteln die Grunderwerbskosten ganz oder theilweise übernehmen oder sonstige Zuschüsse leisten. Die Höhe der Hilfsgelder wird in jedem einzelnen Falle unter Würdigung der Gesammtverhältnisse des beabsichtigten Baues, namentlich seiner Bedeutung für den öffentlichen Verkehr, der Höhe der von den interessirten Communen zu leistenden Zuschüsse sowie der bisherigen Aufwendungen derselben für Verkehrszwecke, vom Provinzial-Ausschuß festgesetzt. Für die Bewilligung ist nicht ohne Weiteres die Priorität der Gesuche, sondern vor Allem die Wichtigkeit der Bahnlinie für Hebung der Verkehrsinteressen maßgebend. Läßt sich hieraus ein Grund für vorzugsweise Berücksichtigung nicht entnehmen, so entscheidet die Priorität. Die Hilfsgelder werden in Raten, je nach dem Fortschreiten des Baues, gezahlt. Erfolgt der Beginn des Baues nicht innerhalb 3 Jahren nach der Bewilligung der Hilfsgelder so kann die Bewilligung zurückgezogen werden. Vorstehende Bestimmungen finden nur Anwendung auf diejenigen Secundärbahnen, deren Bau erst nach dem Jahre 1885 in Angriff genommen worden ist. — Der Provinzial-Ausschuß ist nunmehr in der Lage, über die verschiedenen ihm vom Provinziallandtage überwiesenen Gesuche um Bausubventionen Entscheidung zu treffen.

ββ **Von der Oder.** Infolge der anhaltenden Kälte, welche bis auf 16 Grad gestiegen war, ist gestern das neue Treibeis oberhalb des Strauchwehres zum Stehen gekommen. Der Eisstand erstreckt sich nunmehr bereits wieder bis Bleischwitz. Ebenso hat sich im Unterwasser von Steinau a. d. Oder, wo die alte Eisversetzung noch besteht, das neue Treibeis bis unterhalb der Posener Eisenbahnbrücke festgesetzt.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem Arbeiter August Babucke aus Herdain fiel in den Breslauer Eiswerken ein Eisstück gegen den linken Unterschenkel, und fügte ihm einen Knöchelbruch zu. — Die gleiche Verletzung am rechten Beine erlitt der auf der Stockgasse hierselbst wohnende Arbeiter Johann Wentzki dadurch, daß er in Neukirch von einem Ziegelwagen überfahren wurde. — Der Knecht Karl Kurz aus Groß-Zöllnig gerieth mit der rechten Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine und büßte dabei den Zeigefinger ein. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — In der Kgl. chirurgischen Klinik wurde einem 16 Jahre alten Arbeiter auf der Märkischenstraße ärztliche Hilfe zu Theil, welchem heute Vormittag bei seiner Beschäftigung an einer Maschine der Handteller der linken Hand zerrissen worden ist.

+ **Körperverletzung.** Zwei Schleifer geriethen am 27. Februar in Streit; der eine von ihnen versetzte seinem Gegner mit einem scharfen Instrumente einen Schlag über das linke Auge, so daß der Verwundete ärztliche Hilfe im Allerheiligen-Hospital nachsuchen mußte.

Mit zwei Beilagen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Handelsgärtner vom Mittelfelde ein schwarzer Ratiné-Winterüberzieher und ein forstgrüner Jaquetanzug, einem Stellmacher vom Fränkelplatze ein goldener Siegelring O. M. gravirt, ein goldenes Kreuz mit Granaten und ein kleiner Siegelring mit schwarzem Steine, einem Brauereibesitzer von der Kupferschmiedestraße eine schwarze Fischbeinpeitsche mit Silberbeschlag, aus dem Vereinslocale des katholischen Gesellenvereins die Summe von 25 Mark. — Abhanden gekommen sind einem Dienstmädchen von der Oderstraße ein Portemonnaie mit 15 Mark, einem Victualienhändler von der Schuhbrücke eine silberne Cylinderuhr, einem Arbeiter aus dem Kreise Oels ein buntes Taschentuch, in welches die Summe von 28 Mark eingewickelt war. — Gefunden wurden eine neusilberne Wagenthürklinke, 3 Portemonnaies mit Geldinhalt und ein Hackemesser. Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

B. **Görlitz,** 27. Februar. [Reichenberger Gäste.] Gestern hatte Görlitz das Vergnügen, eine Anzahl Mitglieder des Reichenberger Eislaufvereins hier zu sehen, die auf der Eisbahn am Viaduct in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr vor einer zahllosen Zuschauerschaft ihre Virtuosität im Schlittschuhlaufen zu zeigen Gelegenheit nahmen. Der Eissport wird von den Reichenbergern mit besonderer Passion betrieben und die staunenswerthen Leistungen sind nur aus andauernden Uebungen zu erklären.

Δ **Lüben,** 27. Februar. [Vortrag. — Gaspreise.] Am vorigen Sonntag hielt im hiesigen Volksbildungsverein Dr. Gräffner aus Breslau vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den Kehlkopf und die wichtigsten Störungen desselben. — In der hiesigen Bürgerschaft macht sich eine lebhafte Bewegung für Herabsetzung des zwischen 21 und 22 Pfg. für den Kubikmeter bemessenen gewöhnlichen Gaspreises bemerkbar. Da die hiesige Zuckerfabrik nach einem Abkommen mit der Stadt noch für eine längere Reihe von Jahren einen Vorzugspreis von nur 16 Pfg. für den Kubikmeter gewährt erhält, so wünscht man, daß auch die anderen Abnehmer diesem Preise möglichst nahe kommen. Die Angelegenheit ist bereits in der Stadtverordneten-Versammlung und in der hiesigen Presse lebhaft erörtert worden.

H. **Löwenberg,** 28. Februar. [Verschiedenes.] Der Dominial-Gutspächter Herr Lieutenant Scheuermann in Hohlstein hielt kürzlich in der dortigen Brauerei einen Vortrag über seine im vorigen Jahre nach Aegypten und Palästina unternommene Reise und erntete lebhaften Beifall. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins am Sonnabend wurde ein Vortrag gehalten über die scheinbaren und wirklichen Bewegungen der Himmelskörper. — Zu Anfang nächsten Monats wird die gegenwärtig in Jauer gastirende Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Trauth hierher kommen und eine Reihe von Theater-Vorstellungen hier veranstalten.

□ **Sprottau,** 24. Febr. [Gewerbeverein. — Land- und forstwirthschaftlicher Verein. — Concert. — Provinzialabgaben.] Amtsrichter Erler hielt vorgestern im Gewerbeverein einen Vortrag über „Schiedsmann und Schiedsrichter". — Der land- und forstwirthschaftliche Verein der Kreise Sprottau-Sagan tagte gestern in Krückeberg's Hotel. Zuvörderst machten die Mitglieder Grätz und Topp Mittheilungen über den Rückgang der Kauf- und Pachtpreise im Vereinsbezirk. Der Antrag auf Bewilligung von Züchterpreisen für die Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Breslau in Höhe von 300 Mark wurde abgelehnt, dagegen der Ankauf eines Garantiescheines zu 500 Mark beschlossen. Ebenso erfolgte die Ablehnung des Antrages auf Ergänzung des Vereins-Statuts über das Verfahren bei Auflösung oder Theilung des Vereins. Hierauf referirte Herr Rittergutsbesitzer von Klitzing auf Nieder-Zauche über ländliche Zustände in Schlesien während des vorigen Jahrhunderts. — Der Stabstrompeter Wolf gab gestern mit dem Trompetercorps des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 im Hein'schen Saale ein Sinfonie-Concert, welches großen Beifall fand. — Von dem Kreise Sprottau sind an Beiträgen zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens 8859,49 M. und zu den Provinzialabgaben 6063,17 Mark, in Summa 14922,66 M. pro 1. Januar 1887 bis Ende März 1888 aufzubringen.

W. **Goldberg,** 26. Febr. [Provinzialabgaben. — Vorschußverein.] Die Provinzialbeiträge pro 1887/88 sind für den Goldberg-Hainauer Kreis auf 9220 M., die Kosten des Landarmenwesens auf 13473 Mark festgesetzt worden. Von der noch zu erhebenden zweiten Rate der Beitragssumme mit 12872 M. entfallen auf die Stadt Goldberg 2373, auf die Stadt Hainau 2009 M. Den größten Beitrag der Landgemeinden zahlen die Goldberger Vorwerke mit 427 M., den kleinsten zahlt Dominium Grüssiggrund mit 69 Pf. — In der gestern unter Leitung des Directors, Buchbindermeisters Wolf, stattgehabten Generalversammlung des Vorschußvereins wurde dem Kassirer, Kaufmann R. Schmidt, Decharge ertheilt. Der Reingewinn von 884 M. wird mit 718 M. zu 5 pCt. Dividende auf 14363 M. berechtigtes Mitgliederguthaben, mit 166 Mark zur Stärkung des Reservefonds verwandt. Auf drei Jahre wurden wiedergewählt der Kassirer, der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Gerbereibesitzer Steinberg und ferner die beiden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Tischlermeister Albig und Kunisch.

s. **Waldenburg,** 28. Februar. [Kälte. — Vortrag.] Heute früh um 8 Uhr zeigte das Thermometer 12 Grad R. unter Null. — Gestern Abend hielt Professor Vogt aus Leipzig im Hotel „zum Roß" vor zahlreicher Versammlung einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Volks- und Straßenleben in China."

r. **Neumarkt,** 28. Februar. [Landwirthschaftlicher Verein. — Freiwillige Feuerwehr.] In der am Freitag hierselbst unter Vorsitz des Rittmeisters von Spiegel-Wültschkau stattgehabten, sehr zahlreich besuchten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt wurden an 21 Dienstboten für geleistete langjährige treue Dienste Prämien, bestehend in Sparkassenbüchern von 20, 36 und 40 Mark, sowie in Diplomen, vertheilt. Sodann hielt Kreisthierarzt Regenbogen einen Vortrag über „Die Landwirthschaft gegenüber den Principien der wissenschaftlichen Fleischbeschau". Ferner hielt der Vorsteher der Hufbeschlags-Lehranstalt, Schmidt aus Breslau, einen Vortrag über „rationellen Hufbeschlag, Hufkrankheiten und Hufpflege", mit Demonstrationen. Hauptmann Engler-Wolfsdorf wurde an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Wuthe-Jerschendorf als drittes Vorstandsmitglied des Vereins gewählt. — Der hiesige freiwillige Feuerwehr-Verein feierte am Montag im Saale des Hotels „zum hohen Hause" sein 24. Stiftungsfest durch Concert, Theater-Aufführung und Tanz. Es waren Deputirte der freiwilligen Feuerwehr-Vereine aus Deutsch-Lissa und Parchwitz zur Feier erschienen.

• **Kreuzburg,** 27. Febr. [Ein Wolf.] In großer Aufregung befinden sich, der „Oberschl. Presse" zufolge, die Leute in Matzdorf und Umgegend. Ein Wolf soll sich nämlich in dem dortigen Walde aufhalten. Derselbe ist jedenfalls aus dem nahen Polen über die zugefrorene Prosna herüber gekommen.

⊙ **Neisse,** 26. Februar. [Deutscher Krieger-Verein. — Gastwirths-Verein.] In der vorgestern Abend in dem Vereinslocal abgehaltenen Vorstandssitzung des deutschen Krieger-Vereins, zu welcher auch die in der letzten Generalversammlung behufs Berathung über die bei dem zehnjährigen Stiftungsfeste des Vereins zu treffenden Arrangements gewählte Commission zugezogen worden war, wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 19. August abzuhalten. Dieser wurde gewählt, um dem Offiziercorps die Theilnahme zu ermöglichen, da es später zum Manöver ausrückt. — In der am 24. d. abgehaltenen Generalversammlung des Gastwirthsvereins wurde in Folge eines Antrages beschlossen, die monatlichen Beiträge von 25 Pf. auf 10 Pf. zu ermäßigen.

=ch= **Oppeln,** 28. Februar. [Versetzung.] Wie uns mitgetheilt wird, ist der Präsident des hiesigen Landgerichts, Herr Hilse, vom 1. April cr. ab als Senats-Präsident an das Oberlandesgericht zu Naumburg a. S. versetzt worden.

\# **Pleß,** 29. Febr. [Kaiserliches Gnadengeschenk.] Ein hier wohnhaftes junges Mädchen, welches am 18. Januar einen Betrag von 40 M. zur Post tragen wollte, hatte denselben bei ihrem Gange aus dem Muffe verloren und sich, da der Verlust ein für ihre Verhältnisse sehr schmerzlicher war, in ihrer Bedrängniß ohne vorherige weitere Mittheilung an Andere mit einem Immediatgesuch an den Kaiser gewendet. Da die befohlenen amtlichen Ermittelungen die volle Glaubwürdigkeit der von der Bittstellerin angeführten Thatsachen und ihre Bedürftigkeit ergaben, so hat der Kaiser derselben nunmehr ein Gnadengeschenk von 40 M. bewilligt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

• **Posen,** 28. Februar. [Gutsankauf.] Die Ansiedelungs-Commission hat das im Kreise Berendt gelegene Gut Waldowko, welches bisher Herrn v. d. Marwitz gehörte, für 129000 M. angekauft.

• **Bromberg,** 27. Februar. [Zwei Opfer der Ofenklappe.] Gestern Vormittag 10 Uhr wurde, wie das „Bromb. Tagebl." mittheilt, das Arbeiter Bartholomäus J.'sche Ehepaar in Adlershorst in den Betten todt vorgefunden. Die verstorbene Frau J. hatte am Sonnabend Abend den Ofen mit Kohlen geheizt und die an dem Ofen befindliche Klappe zu zeitig geschlossen. Die Folge davon war, daß die beiden Leute durch Kohlendunst erstickt sind. Die Verunglückten hatten erst am letzten Dinstag ihre Hochzeit gefeiert.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 1. bis 15. März 1888.

Bietungs-Termin. Tag	Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. ℛ
			Reg.-Bez. Breslau.				
1.	10	Breslau.	Grundstück zu Breslau Nadlergasse 3.	—	—	—	750
1.	10	Freiburg.	Gasthaus „zum goldenen Anker" in Freiburg.	—	—	—	2199
1.	9	Glatz.	Haus zu Glatz Bd. IX Bl. 437.	—	—	—	1032
5.	10	Breslau.	Grundstück zu Breslau Hermannstraße Nr. 30.	—	—	—	1650
5.	9	Namslau.	Haus zu Namslau Bd. I Bl. 107.	—	—	—	600
6.	10	Reichenbach u. E.	Grundstück zu Ernsdorf Bd. I Bl. 269.	0	44	40	1635
8.	9½	Waldenburg.	Grundstück zu Nieder-Hermsdorf Nr. 75.	6	10	00	3882
10.	10	Breslau.	Grundstück zu Breslau Goldene Radegasse Nr. 26.	—	—	—	5400
14.	10	Breslau.	Grundstück zu Breslau Vorwerksstraße Nr. 83.	—	—	—	4512
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
5.	9	Jauer.	Grundstück zu Jauer Nr. 211.	—	—	—	364
7.	9	Bunzlau.	Bauergut zu Tillendorf Bd. III Bl. 123.	102	87	50	378
9.	9	Priebus.	Grundstück zu Kl.-Priebus Bd. I Bl. 35 Nr. 17.	106	99	10	1392
9.	9	Bunzlau.	Haus zu Bunzlau Bd. II Bl. 81.	—	—	—	486
12.	10	Freistadt.	Vorwerk zu Ober-Reinshain Bd. I Bl. 46.	259	31	80	580
12.	10	Liegnitz.	Grundstück zu Kuchelberg Nr. 1.	6	13	12	258
			Reg.-Bez. Oppeln.				
5.	9	Beuthen OS.	Grundstück zu Beuthen OS. Gymnasialstraße 31a.	—	—	—	4500
8.	10	Gleiwitz.	Grundstück zu Gleiwitz Bd. I Bl. 29.	0	39	73	1920
15.	10	Friedland OS.	Grundstück zu Dorf Friedland Bd. III Bl. 100.	0	42	15	420

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 25. Februar.

Die vielfach gehegten Befürchtungen, daß der Monat Februar in seinem strengen Regiment nicht nachlassen werde, haben sich bis heute bewahrheitet. Anhaltende Frosttage (bis 14 Grad am 23. Februar), scharfer NON.-Wind, häufiges Schneetreiben, das war die Signatur des Februars. — Mit neuen Hoffnungen sehen wir dem März, als dem wirklichen Frühlingsmonate, entgegen. Während der Dauer des März, dessen Name nicht mit Unrecht von dem Kriegsgotte Mars abgeleitet ist, kämpfen die beiden Hauptluftströmungen unseres Erdballes — der Aequatorialstrom oder obere Passatwind, welcher von dem Aequator den beiden Polen zufließt — und der eisige Polarstrom oder untere Passatwind, welcher von beiden Polen dem Aequator zuweht — ihren gewaltigen Streit aus, und bringen uns abwechselnd, je nach der Oberherrschaft der einen oder anderen Strömung, Wärme oder Kälte. Ein zu schneller Uebergang vom Winter zum Frühjahr ist für unsere landwirthschaftlichen Culturverhältnisse von keinem besonderen Vortheil, denn nur durch abwechselndes Aufthauen und Zusammenfrieren unserer Ackerkrume wird letztere nicht nur zersetzt, sondern es wird auch dem Wasser, das mit Kohlensäure und Ammoniak gesättigt ist, möglich gemacht, in die Tiefe zu dringen, nachdem es seine düngenden Bestandtheile vermöge der Absorptionsfähigkeit des Boden in den oberen Schichten zurückgelassen hat. Für unsere schlesischen Verhältnisse wäre ein recht trockener März bei der starken, tief eingedrungenen Winterfeuchtigkeit von großem Vortheil, denn nicht mit Unrecht sagt man: „Ein nasser März ist des Landmanns Schmerz". Unter keinen Umständen kann Regen auf den durch Winterfeuchtigkeit gesättigten Boden vortheilhaft einwirken. Die in Folge von Regen constante Nässe im Acker versperrt der atmosphärischen Luft den Zutritt zu demselben, es kann demnach der Oxydationsproceß, ferner die Zubereitung der nothwendigen Pflanzennahrung nur sehr unvollkommen vor sich gehen. Die Nässe erschwert ferner die nothwendige Erwärmung des Bodens. Erfahrungsgemäß beträgt die Temperaturminderung, welche nasser Boden in Folge der Wärmeentziehung bei der Verdunstung erleidet, 6—7 Grad Celsius. — Nasser Boden ist demnach gleichbedeutend mit kaltem Boden. Jede Culturpflanze aber bedarf der Wärme, am meisten in der Entwickelungszeit, — also im Frühjahr am nothwendigsten — und gerade während dieser Zeit ist auch die durch Verdunstung herrührende Wärmeentziehung am bedeutendsten. Die naß aufgeackerten Felder bleiben geschlossen, — und eine Zerkleinerung der Scholle, wie sie unter normalen Verhältnissen erreicht wird, bleibt ausgeschlossen. Außerdem wuchert das Unkraut am liebsten in nassem Boden und mitunter in derartiger Fülle, daß es die Culturpflanzen, die sich schon von vornherein der Nässe wegen schlecht entwickeln können, total verdrängt. Selbst ein großer Theil der Pflanzenkrankheiten findet seine Ursache in der Nässe des Bodens, ferner tritt das sogenannte Auswintern der Saaten auf Aeckern, die an constanter Feuchtigkeit leiden, viel leichter und schneller ein, als auf trockenem Boden. Darum befleißige man sich, seine Felder nur im trockenen Zustande zu bestellen, wenn man nicht Zeit, Mühe, Aussaat und Ernte bereits im Voraus verloren geben will. — Ueber den Saatenstand in unserer Provinz läßt sich gegenwärtig nichts Näheres berichten, da der Schnee seit Ende des vorigen Monats sämmtliche Felder bedeckt. Die günstige Auffassung des „Reichsanzeigers" über den Stand der Wintersaaten in Schlesien hat uns überrascht. Wir haben bei unseren letzten Reisen durch die verschiedensten Districte Schlesiens leider nur wahrgenommen, daß der Saatenstand, besonders in Oberschlesien, fast durchweg ein sehr mangelhafter ist. Es wäre recht dringend zu wünschen, wenn ein normales Frühjahr die Entwickelung unserer Wintersaaten recht kräftig unterstützte. Die schlesische Landwirthschaft scheint fast auf dem Standpunkt der Selbstüberschätzung angelangt zu sein, denn sonst könnten solche officielle Berichte, die doch meist von den landwirthschaftlichen Kreisvereinen herrühren, nicht in die Oeffentlichkeit gelangen. — Nur dann, wenn eine Provinz ihren Bedarf an Fleisch und Brot allein decken und dazu noch exportiren kann, ist man berechtigt, zu sagen, daß diese Provinz die Blüthe ihrer landwirthschaftlichen Entwickelung erreicht hat. Leider hat nicht nur Schlesien, sondern auch die übrigen Provinzen diese Höhe noch lange nicht erreicht. Unsere Landwirthschaft hält nicht gleichen Schritt mit der Zunahme der Bevölkerung, darum der bedeutende Import, der unser Gold ausländische Kassen füllen läßt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 29. Febr. Das Abgeordnetenhaus berieth heut über den Antrag des Centrums über die Corporationsrechte der Orden. Nach einer kurzen Begründung durch den Antragsteller Prinzen von Arenberg fand der Gegenstand eine schnelle Erledigung durch die Erklärung des Cultusministers v. Goßler, daß die Regierung binnen Kurzem dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen werde, worin den wiederzugelassenen Ordensniederlassungen Corporationsrechte gewährleistet werden sollen. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde der Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Ein Antrag der Abgg. Hitze und Dr. Lieber vom Centrum, welcher die unverkürzte Veröffentlichung der Berichte der Fabrikinspectoren will, wurde nach kurzer Debatte, in welcher der freisinnige Abgeordnete Dr. Selig und der nationalliberale Dr. Sattler für den Antrag eintraten, dem Antrage der Budgetcommission entsprechend abgelehnt. Die Berichte über Petitionen boten kein allgemeineres Interesse. Morgen findet die zweite Berathung des Cultusetats statt.

Abgeordnetenhaus. 28. Sitzung vom 29. Februar.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler, v. Bötticher und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Centrums auf Annahme eines Gesetz-Entwurfs, betreffend die kirchenpolitischen Gesetze.

Abg. Prinz Arenberg beantragt, den Niederlassungen aufgelöster Orden, welche Corporationsrechte besaßen, diese Rechte bei ihrer Wiederzulassung wieder zu verleihen.

Abg. Prinz von Arenberg: Ich will keine kirchenpolitische Debatte anregen, auch keine Aenderung der Ordensgesetze verlangen, sondern nur mit den wieder zugelassenen Ordens-Niederlassungen beschäftigt sich mein Antrag, der lediglich einen declaratorischen Zweck hat. Nach dem Ordensgesetze könnte es scheinen, als wenn die früher bestehenden Niederlassungen ihre Corporationsrechte verloren haben; aber das halte ich nicht für richtig. Ich fasse die neueste Novelle zu den kirchenpolitischen Gesetzen dahin auf, daß den Ordensniederlassungen, soweit sie vor ihrer Auflösung Corporationsrechte hatten, dieselben geblieben sind. Das Vermögen der Niederlassungen hat der Staat nicht confisciren wollen, das Vermögen gehört jetzt Niemand, dem Staat nicht, den aufgelösten Orden nicht und auch nicht den einzelnen Mitgliedern derselben. Wenn die Niederlassungen jetzt wieder zugelassen werden, muß ihnen auch das Vermögen zurückgegeben werden. Wer soll dies thun, da es Niemand besitzt? Die Sache ist jedenfalls dunkel. Die Ordensniederlassungen sollen nach dem vorjährigen Gesetze ihren Vermögensbestand wieder erhalten. Sie sind aber nicht in den Besitz derselben gekommen, weil Staatscommissare das Vermögen verwalten und die Niederlassungen in der Verwendung desselben beschränken, so daß sie oft nicht die nöthigsten Ausgaben machen können. Dabei muß aus dem Vermögen noch die Verwaltung bezahlt werden, deren Kosten oft genug nicht im Verhältniß zu dem Werthe des verwalteten Vermögensstückes stehen. Ein solcher Zustand ist unhaltbar, deshalb bitte ich den Antrag anzunehmen. (Beifall im Centrum.)

Minister v. Goßler: Die Staatsregierung ist der Ansicht, daß der § 4 der vorjährigen Novelle erheblichen Schwierigkeiten bei der Ausführung unterliegt, und zwar, weil der Zwischensatz: „Sobald dieselben Corporationsrechte besitzen" einen Doppelsinn hat. Es sollte bedeuten, daß die Corporationsrechte sowohl schon im Besitz der Niederlassungen sein können, als auch wieder verliehen werden können. Durch das Weglassen eines Komma und eines Wortes ist der Sinn der Herrenhausbeschlüsse entstellt worden, so daß sich mancherlei Schwierigkeiten ergeben haben. Die Staatsregierung ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie auch mit der Facultät des § 4, daß auch vor Erfüllung der Voraussetzungen desselben das Vermögen den Niederlassungen ausgeliefert werden kann, nicht auskommen wird. Es wird eine Aenderung der Gesetzgebung nothwendig sein. Es sollte eine Novelle eingebracht werden, welche den zugelassenen Niederlassungen ihre Corporationsrechte wahrt. Die Novelle wird hoffentlich in der nächsten Zeit dem Landtage zugehen. (Beifall.)

Abg. Hagens (ntlb.) glaubt, daß nach den Erklärungen des Ministers keine Veranlassung vorliegt, über den Antrag Beschluß zu fassen.

Abg. Prinz Arenberg beantragt mit Rücksicht auf die Erklärungen des Ministers, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. Er behalte sich vor, später darauf zurückzukommen.

Das Haus tritt diesem Antrage bei und wendet sich der Berathung von Petitionen zu.

Eine Petition des Geh. Commerzienraths Langen in Köln, betr. Kenntnißgabe der Veranlagung zur klassificirten Einkommensteuer, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Durch Uebergang zur Tagesordnung werden erledigt die Petitionen:

1) von W. Lehmann in Pankow um Ertheilung der Erlaubniß zur Erziehung und Ausbildung nicht schulpflichtiger blinder Kinder und
2) der Gemeinde Klein-Bisendorf um Abänderung der Provinzialschulordnung vom 11. December 1845.

Als Material werden der Regierung überwiesen mehrere Petitionen von Geistlichen wegen der Relictenversorgung.

Diese Petitionen empfiehlt Abg. Lubrecht dem Hause besonders. Da zur Zeit überall die Relictenfrage geregelt werde, sollte man auch den Geistlichen die Sorge abnehmen, die sie in ihrer Amtsfreudigkeit hemmt, daß für ihre Relicten nicht gesorgt ist.

Abg. von Minnigerode schließt sich diesen Ausführungen an.

Die Budgetcommission beantragt, den Antrag Hitze und Genossen, betr. die Veröffentlichung der Jahresberichte der Fabrikinspectoren abzulehnen.

Referent Graf Limburg-Stirum: Die Antragsteller wünschen neben dem Auszug aus den Berichten der Fabrikaufsichtsbeamten auch den vollständigen Text derselben veröffentlicht zu sehen, weil nur dann die Berichte ihren vollen Werth erhielten und überall bekannt würden. In der Budgetcommission sei ausgeführt, daß einmal dieser Abdruck große Kosten verursachen würde, daß aber auch die Berichte den Gewerbekammern mitgetheilt würden, die nach Bedürfniß die ihren Bezirk interessirenden Berichte veröffentlichen könnten. Der Antrag sei in der Commission mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt worden.

Abg. Hitze glaubt, daß die Kosten des Drucks der Berichte nicht so sehr erheblich sein würden. Aus den Berichten könnten alle Behörden sehr vieles lernen, während der Auszug dazu nicht geeignet sei. Die Berichte werden den Gewerbekammern zugestellt, sie werden im Reichstage aufgelegt, aber dadurch sind sie noch nicht jedermann zugänglich, und das ist die Hauptsache. Er habe einige Berichte durchgemustert und dabei entdeckt, daß dieselben viele Dinge enthalten, die in den Generalbericht nicht übergegangen sind. Man habe die Berichte früher vollständig veröffentlicht. Wenn es jetzt nicht mehr geschieht, so liegt darin eine Geringschätzung der Berichte und des Amts der Fabrikinspectoren. Was das kleine Sachsen kann, sollten wir doch auch bestreiten können.

Minister v. Bötticher: Der Antragsteller entwickelt ja bei der Verfolgung seines Zieles eine große Energie, aber er hat doch Unrecht, wenn er den Fabrikinspectoren den Rechtsanspruch zuschreibt, daß ihre Berichte veröffentlicht werden müssen. Nach der Gewerbeordnung sollen die Berichte ihrem Inhalte nach dem Reichstage mitgetheilt werden. Handelt es sich um ein Bedürfniß, so muß es befriedigt werden. Ich habe dem Reichstage volle Freiheit gegeben, in welcher Form er die Berichte haben will. Man hat sich über die Herstellung eines Generalberichtes geeinigt. Es sind Wünsche laut geworden, zu dem alten Verfahren der vollständigen Veröffentlichung zurückzukehren, es sind aber keine Beschlüsse gefaßt worden. Aus dem Protocoll der Budgetcommission ersehe ich, daß die Antragsteller die Veröffentlichung nur wünschen, weil sie die Objectivität des Generalberichtes bezweifeln. Einem Antrag, der von dem Mißtrauen gegen die Beamten des Kaisers ausgeht, kann ich nicht zustimmen. (Unruhe.) Die Magdeburger Gewerbekammer hat den Bericht für ihren Bezirk drucken lassen. Das können die anderen Gewerbekammern auch, wenn sie es für nöthig halten. Die Theilnahme des Publikums ist doch nicht so groß, als man darstellt, denn von den 1500 früher abgesetzten Exemplaren wurden 1200 amtlich gekauft und vertheilt, nur 300 privatim erworben. Die Ausgabe ist also eine große. Der Generalbericht ist besser abgefaßt worden. Man kann kaum annehmen, daß ein Privatmann sich beide

Ausgaben anschaffen wird. Deshalb bitte ich Sie den Antrag abzulehnen, zumal er dazu dienen soll, eine Controle zu üben, zu welcher die Reichsverwaltung keinen Anlaß gegeben hat.

Abg. Sattler meint, die Antragsteller hätten ihrem Antrage besser gedient, wenn sie mit etwas weniger Lebhaftigkeit für denselben eingetreten wären. Redner tritt für den Antrag ein, weil gewisse Kreise die genaueren, ausführlicheren Berichte zu haben wünschen, namentlich auch die Beauftragten und Vertrauensmänner der Genossenschaften, denen eine genauere Kenntniß der Einzelheiten erwünscht sein muß. Dem Verdacht, daß der Generalbericht tendenziös gefärbt sei, kann man am Besten durch Veröffentlichung der Specialberichte entgegentreten. Auch die Höhe der Summe sollte nicht davon abschrecken. Das Reich könne den Generalbericht abdrucken, während Preußen seine Specialberichte abdruckt.

Abg. v. Benda glaubt, daß die Mehrausgabe abgelehnt werden müsse, weil sonst aus anderen Interessentenkreisen gleiche Ansprüche auf Veröffentlichung von Berichten erhoben werden könnten.

Abg. Hitze: Nicht zur Controlle der tendenziösen Färbung des Generalberichts sollen die Specialberichte dienen, sondern lediglich, weil oft sehr wichtige Mittheilungen, die socialpolitisch von großer Bedeutung seien, in dem Generalbericht fehlten. Hessen, Baiern und Sachsen haben die Originalberichte herausgegeben.

Abg. Selig macht darauf aufmerksam, daß statistische Erhebungen einen Werth haben, wenn sie eine Reihe von Jahren fortgesetzt werden. Deshalb ist es bedauerlich, daß die frühere Art der Berichterstattung unterbrochen worden. Wenn 300 Exemplare an Private verkauft sind, so halte ich das schon für sehr bedeutend. Was machen denn 20000 Mark bei unserem Etat.

Minister v. Bötticher: Für die Fortbildung der Kenntniß unserer socialen Verhältnisse wird nichts erreicht durch die Berichte der Fabrikinspectoren, denn in denselben werden nicht alljährlich in gleichem Sinne die gleichen Fragen behandelt. Die Beamten sind in den Fragen ihrer Berichterstattung nicht beschränkt. Das ist schon mißlich empfunden, deshalb hat man den Beamten bestimmte Themata angegeben, auf welche sie ihr Augenmerk richten sollen. Ich werde dafür sorgen, daß in Bezug auf solche Themata der Generalbericht ausführliche Auskunft giebt. Danach kann man sich die Ausgabe der Einzelberichte ersparen. Sonst könnten auch die Berichte über die Landwirthschaft in ausführlichem Abdruck verlangt werden, was bisher noch niemals verlangt ist. Wir werden versuchen, allen berechtigten Anforderungen an den Generalbericht zu entsprechen. Eine Veröffentlichung der Einzelberichte halte ich nach den Erfahrungen für überflüssig.

Abg. Selig: Wenn ein Verlangen nach Veröffentlichung der Berichte über die landwirthschaftlichen Verhältnisse hervortritt, werden wir prüfen, ob eine solche Veröffentlichung ebenso nothwendig ist, wie die hier verlangte.

Der Antrag Hitze wird dem Vorschlage der Budgetcommission entsprechend abgelehnt.

Der Stadtrath zu Kassel, die Magistrate zu Posen und Cottbus, sowie die Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen zu Thorn, Frankfurt a. O., Bromberg, Görlitz und Guben richten die Bitte an das Abgeordnetenhaus, die Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1885, betreffend die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, auf die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen gehobenen Schulen (Bürger-, Mittel-, Gymnasialvor-, Realschulen, höheren Töchterschulen 2c.) durch ein Ergänzungsgesetz auszudehnen.

Die Unterrichtscommission beantragt, die Petitionen der Staatsregierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu überweisen, daß sie noch in dieser Session dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vorlege, durch den das Pensionsgesetz für Volksschullehrer vom 6. Juli 1885 sinngemäß mit Ausnahme der Vorschrift bezüglich der Staatsbeisteuer zu den Pensionen auf alle Schulen ausgedehnt wird, die weder zu den Volksschulen im Sinne des genannten Gesetzes noch zu den höheren Lehranstalten gehören.

Abg. Natorp beantragt, in dem Commissionsantrag die Worte: „mit Ausnahme der Vorschrift bezüglich der Staatsbeisteuer zu den Pensionen" zu streichen.

Abg. v. Oertzen (Bromberg) beantragt, statt der nach dem Natorpschen Antrage zu streichenden Worte zu setzen „unter entsprechender Beihilfe des Staates".

Abg. Natorp will in Bezug auf den Staatsbeitrag zu den Pensionen kein Präjudiz schaffen, denn sonst wäre ja die Lösung der Frage eine sehr einfache. Der Staat müsse für die Mittelschulen, welche meist für die höheren Lehranstalten eine Entlastung bedeuteten, ebenfalls eintreten.

Abg. Kropatscheck will ebenfalls kein Präjudiz schaffen, aber nach der Richtung hin, daß der Staat nicht als Unterhaltungspflichtiger für die Mittelschulen herangezogen wird. Die Communen haben in erster Linie für solche Schulen zu sorgen.

Abg. v. Oertzen glaubt, daß eine Regelung der Frage dringend nothwendig sei, sowohl im Interesse der Lehrer als der Mittelschulen. Der Staat müsse eine Beihilfe leisten, da bei den schlechten Finanzverhältnissen der Gemeinden diese allein die Lasten nicht tragen könnten.

Nachdem auch die Abgg. Bruel und Seyffardt (Magdeburg) sich für den Antrag Natorp ausgesprochen hatten, gelangt der Antrag der Commission mit dem Antrag Oertzen zur Annahme.

Darauf werden noch einige Petitionen von localem und persönlichem Interesse durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Schluß 3 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr (Etat).

Reichstag.

* **Berlin**, 29. Febr. Mit einem heiteren Intermezzo begann die heutige Reichstagssitzung: Der dem Abg. Buderus neulich versagte Urlaub wurde heute bewilligt, da der Abgeordnete, wie der Präsident unter großer Heiterkeit des Hauses mittheilte, den Urlaub behufs „seiner Verheirathung" nachsucht. Auf der Tagesordnung stand die zweite Berathung des Antrages Munckel auf Ausdehnung der Schwurgerichte auf politische und Preßvergehen. Die freisinnigen Abgg. Munckel und Träger wiesen zur Begründung noch einmal auf die Urtheile im Falle Dürholt hin, die mit dem Volksbewußtsein im crassen Widerspruch ständen. Auch der Pole v. Gräve schloß sich dem Antrage an, der eine Beeinflussung der Richter von oben verhindern würde. Dagegen trat der nat.-lib. Abg. Kulemann zwar für eine Betheiligung des Laienelements an politischen und Preßvergehen ein, aber nicht in Schwurgerichten, sondern in Schöffengerichten. Gegen den Antrag sprachen ferner die conservativen Abgeordneten von Reinbaben und Hartmann. Schließlich zog der Abgeordnete Munckel den Antrag als aussichtslos für die Session zurück, und ebenso wurden die Anträge Munckel-Reichensperger auf Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen zurückgezogen. An der zweiten Berathung des Antrages Ackermann-Hitze auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk betheiligten sich die Abgg. Ackermann, Biehl und Kleist-Retzow als Freunde; Baumbach, der nationalliberale Vertreter von Magdeburg Duvigneau und Schmidt-Elberfeld als Gegner des Befähigungsnachweises. In namentlicher Abstimmung wurde schließlich der erste Paragraph des Antrages mit 115 gegen 114 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, also mit einer Stimme Majorität, angenommen. Die beiden folgenden Paragraphen gelangten mit 114 gegen 105, resp. 110 gegen 106 Stimmen zur Annahme. Die weitere Berathung wurde auf morgen vertagt, wo zugleich die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Rechtsverhältnisse der Schutzgebiete stattfinden wird.

49. Sitzung vom 29. Februar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Schelling, v. Bötticher und Commissarien.

Eingegangen ist der internationale Vertrag, betreffend den Branntweinhandel innerhalb des Gebietes der Nordseefischerei.

Das Haus tritt in die zweite Berathung des von dem Abg. Munckel beantragten Gesetzes, betreffend die Zuständigkeit der Schwurgerichte.

Abg. Munckel: Obwohl mein Antrag keine Aussicht auf Annahme hat, so ist eine Veranlassung zur Discussion dieses Antrags schon deshalb gegeben, weil die verbündeten Regierungen uns einen Gesetzentwurf vorgelegt haben, welcher mit dem meinigen in einem gewissen Zusammenhange steht. Wird der Gesetzentwurf, betreffend den Ausschluß der Oeffentlichkeit, wirklich Gesetz, so wird das Laienelement zurückgedrängt. Ich will durch meinen G.-E. dem Laienelement in richterlichen Functionen Vorschub leisten. In beiden Fällen handelt es sich um politische Processe. Wenn ich wünsche, daß die Laien in Preßprocessen an die Stelle der Berufsrichter treten sollen, so soll damit kein Mißtrauensvotum gegen die Richter ausgesprochen sein, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Urtheile der Berufsrichter in vielen Fällen anders ausfallen und ausfallen müssen, als die von Laienrichtern. Wer seine Augen nicht der Wahrheit verschließen will, wird nicht leugnen können, daß in der neuesten Zeit in politischen Fragen Voten von Berufsrichtern ergangen sind, die nicht in allen Punkten vom Volksbewußtsein getragen werden. Jeder Berufsbeamtenstand wird nicht in der Lage sein, auf die Dauer einem starken Druck von oben Stand zu halten. Ich will ja nicht sagen, daß wir ein Parteiregiment haben. Wenn aber drei große Parteien sich vereinigen und sich die eigentlich staatserhaltenden, nationalen nennen, so wird damit doch implicite gesagt, daß die anderen Parteien nicht existenzberechtigt sind, und dann ist ein Parteiregiment da. Unser Wunsch nach der Zuständigkeit der Schwurgerichte ist kein neuer. Schon seit 1848 ist er erhoben, und zur Zeit einer politischen Spannung, wie der jetzigen, im Jahre 1865 erneuert worden. Auch damals ergingen ähnliche gerichtliche Entscheidungen, wie wir sie jetzt in Bezug auf die Diätenprocesse erlebt haben. Ich wünsche die Schwurgerichte in politischen Fragen entscheiden zu sehen, um die Richter jedes Verdachtes einer parteilichen Entscheidung zu überheben. Erkenntnisse, wie das gestern besprochene, in dem wegen Beleidigung eines Staatsanwalts eine Strafe von 6 Monaten ausgesprochen wurde, werden allgemein nicht für richtig gehalten. Man fürchtet, daß diesem Erkenntniß bewußt oder unbewußt eine Tendenz der besonderen Strafschärfe zu Grunde liegt. Ich will hoffen, daß dieser Vorwurf nicht begründet ist, er würde aber gar nicht erhoben werden können, wenn nicht Berufsrichter in dieser Sache Recht gesprochen hätten. Deshalb kann ich Ihnen nur empfehlen, die Zuständigkeit der Schwurgerichte für politische und Preßvergehen einzuführen.

Abg. v. Reinbaben (Reichspartei): Frage ich mich, weshalb die freisinnige Partei einen völlig aussichtslosen Antrag hier im Reichstag eingebracht hat, so finde ich nur eine Erklärung darin, daß der Vorredner und seine Partei gewisse gerichtliche Erkenntnisse, die ihnen unliebsam sind, im Reichstag einer Kritik unterwerfen wollen. Dieser Zweck ist ja erreicht. Wir haben uns mit dem Redacteur eines obscuren Winkelblattes aus dem Riesengebirge mehr beschäftigt, als er verdient hat. Danach hätte man nun erwarten sollen, daß der Antragsteller auf die weitere Berathung seines Antrages verzichten würde. Da dies nun nicht geschehen ist, so gestatte man auch mir ein Wort über die Schwurgerichte. Ich bin persönlich ein Freund der Schwurgerichte. Sie werden in den meisten Fällen in ihrem dunkelen Drange das Richtige treffen. Einen Vorzug wird man ihnen aber nicht zuerkennen können, nämlich den der Unabhängigkeit von der öffentlichen Meinung und der Fähigkeit, sich von dem Druck der Tagesströmung loszulösen. Darauf kommt es aber bei politischen und Preßvergehen an. In einer Stadt wie Berlin würde dieses Bedenken besonders ins Gewicht fallen. Die Selbstständigkeit des Urtheils ist bei allen menschlichen Schwächen den Berufsrichtern in diesen Fragen eher zuzutrauen, als den Laienrichtern. Der Beweis dafür, daß wir ein Parteiregiment haben, daß von oben her von der Justizverwaltung irgend ein Druck auf die Richter ausgeübt, und bei ihrer Anstellung auf ihre politische Gesinnung Rücksicht genommen worden sei, mit einem Wort, daß das Urtheil der Richter von oben beeinflußt und getrübt sei, wie die bedauerlichen Ausführungen eines so hochgestellten richterlichen Beamten, wie des Abg. Rintelen, glauben machen wollten, ist bisher von keiner Seite erbracht worden. Ich halte den Druck von unten für viel bedenklicher als den von oben, und deshalb werde ich gegen den Antrag stimmen.

Abg. Kulemann (ntlb.): Mit der Grundidee des Antrags, politische und Preßvergehen den Laienrichtern zu überweisen, bin ich einverstanden. Die Form der Schwurgerichte scheint mir aber für solche Processe keine geeignete zu sein. Die bestimmte Fragestellung auf Ja oder Nein in dem Urtheil, die Unmöglichkeit, daß die Geschworenen den Thatbestand feststellen, sind unübersteigbare Hindernisse. Die Laien müßten zu diesen wie allen anderen, mit Ausnahme der des Reichsgerichts, nur als Schöffen zugezogen werden. Ich halte die Schöffengerichte für die Gerichte der Zukunft. Die von den Antragstellern in erster Lesung zur Begründung ihres Antrages angeführten Gesetzwidrigkeiten zu prüfen kann Aufgabe des Reichstages nicht sein, weil wir hier die Angegriffenen nicht hören können. Sind aber die Einzelheiten wahr, so bilden sie doch bei den Tausenden von Straffällen eine verschwindende Minderheit. Und am Ende ist mit den Schwurgerichten den Wünschen der Herren, wie der Vorredner bereits dargelegt, auch nicht gedient, weil die Laienrichter auch einer Beeinflussung, wenn auch von anderer Seite, ausgesetzt sind. (Beifall.)

Abg. Gräve (Pole): Wenn auch die Geschworenen durch die öffentliche Meinung beeinflußt werden können, so ist doch dieser Druck von unten viel weniger gefährlich als der, welcher von oben auf die Berufsrichter ausgeübt werden kann, da diese für ihre Existenz besorgt sein müssen. Der Richter wird, wenn es nur irgend mit seinem Gewissen vereinbar ist, ein möglichst strenges Urtheil fällen, einem Druck von oben nach dieser Richtung sich nicht entziehen können; und eine besondere Gefahr liegt darin, daß der Richter sich allmälig an diesen Druck gewöhnt. Gerade bei politischen Processen muß die Möglichkeit, daß in Folge dieser Umstände strenger geurtheilt wird, als sonst geschehen würde, von vornherein ausgeschlossen werden, deshalb müssen politische Processe einem Richtercollegium aus Laien, also den Schwurgerichten, zugewiesen werden. Es sind polnische Redacteure wegen Abdrucks von Artikeln verurtheilt worden, die in deutscher Sprache unbeanstandet veröffentlicht waren. Bei den Schwurgerichten werden solche Verurtheilungen nicht mehr möglich sein, und deshalb ist uns der Antrag Munckel durchaus sympathisch.

Abg. Träger: Der Vorwurf, daß wir diesen Antrag nur gestellt hätten, um eine Gelegenheit zur Kritisirung einiger gerichtlicher Erkenntnisse zu haben, ist unzutreffend. Es ist uns lediglich um die Sache selbst zu thun. Der Fall Dürholt war so eclatant, daß er einer Besprechung bedurfte, er ist aber auch bei einer anderen Gelegenheit erörtert worden. Es ist nicht unter allen Umständen Pflicht des Strafrichters, zu verurtheilen, und die Staatsanwalte werden weniger Anklagen erheben, wenn sie nicht mehr Berufsrichtern, sondern Geschworenen gegenüber dieselben vertreten sollen. Herr Kulemann ist ein Freund der Laiengerichte, aber nur der Schöffengerichte. Die Form der Schwurgerichte hält er für falsch. Aber gerade die Schöffengerichte haben die an sie gestellten Erwartungen nicht überall erfüllt. Ich ziehe den Druck von unten dem von oben vor. Der preußische Minister des Innern hat ja einmal offen erklärt, daß bei Anstellung von Beamten auf deren politische Meinung Rücksicht genommen werden müsse. Gerade für das Capitel der Beleidigungen ist die öffentliche Meinung der competenste Richter, da werden die Geschworenen als Organ der öffentlichen Meinung am besten urtheilen können. Dem Ansehen des Richters kann nichts mehr förderlich sein, als wenn er garnicht in die Lage kommt, den Verdacht der öffentlichen Meinung zu erregen. Aussicht auf Annahme des Antrages haben wir allerdings nicht. Aber es ist nothwendig, diese gerechte Forderung des Liberalismus zu stellen.

Abg. Hartmann: Auf Grund so allgemeiner Angaben wie derjenigen des Abg. von Gräve, können wir gar nicht beurtheilen, ob seine Vorwürfe über die Verurtheilung polnischer Redacteure begründet sind oder nicht.. Für seine Existenz hat der Richter nichts zu besorgen, wenn er einem Druck von oben nicht folgt, denn seine Versetzung in den Ruhestand, in welchem ja auch für seine Existenz gesorgt ist, kann nur mit seinem Willen, auf Grund bestimmter gesetzlicher Vorschriften oder eines richterlichen Urtheils erfolgen. Dagegen sehen wir bei den Wahlen, wie der Druck von unten viele Leute von dem Ausdruck ihrer Ueberzeugung zurückhält. Wir wissen, wie die Geschworenen in causes célèbres bearbeitet werden, und wenn schon, was ich allerdings nicht zugebe, polnische Richter sich von einer politischen Ansicht leiten lassen, so wird das bei den Geschworenen noch viel mehr der Fall sein. Auf den Fall Dürholt-Heim will ich nicht zurückkommen. Es liegt wohl nicht im Interesse des Hauses, sich nochmals mit dieser Sache zu beschäftigen. Der Antrag Munckel ist für uns unannehmbar.

Abg. Hermes: Herr v. Reinbaben hat den „Boten aus dem Riesengebirge" ein obskures Blatt genannt. Wenn ich ihm aber sage, daß dieses Blatt 10000 Abonnenten (Abgg. Lüders und Rickert rufen: 20000), also 20000 — ich habe vorsichtiger Weise nur die Hälfte genannt — hat, so wird er sein Urtheil wohl nicht aufrecht erhalten.

Abg. Munckel zieht mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses und, um nicht durch eine Abstimmung wiederum die Beschlußunfähigkeit festzustellen, seinen Antrag zurück, ebenso verzichtet er für diese Session auf die Weiterberathung des gleichfalls auf der Tagesordnung stehenden Antrags auf Wiedereinführung der Berufung.

Abg. Reichensperger schließt sich diesem Vorgehen bezüglich seines Antrages auf Wiedereinführung der Berufung an, da er in dieser Session doch nicht mehr zur dritten Lesung kommen würde.

Es folgt die zweite Berathung der Anträge Hitze und Ackermann über den Befähigungsnachweis.

Abg. Ackermann: Bei der ersten Berathung ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß der Befähigungs-Nachweis sich in Oesterreich nicht bewährt habe. Dem gegenüber kann ich mich auf zahlreiche Zeugnisse einer großen Reihe von Handwerkern, Innungen, Verbänden und Genossenschaften aus allen Theilen Oesterreichs beziehen, welche zwar nicht bestreiten, daß anfangs Competenzstreitigkeiten vorgekommen sind, aber andererseits allgemein anerkennen, daß, nachdem dies Uebergangsstadium überwunden ist, die Einrichtung sich als eine durchaus zweckmäßige bewährt habe und geeignet sei, der trostlosen Lage des Handwerkerstandes abzuhelfen dadurch, daß die schädlichen Elemente aus dem Gewerbe allmälig verschwinden.

Abg. Baumbach: Nachdem so viel über den Befähigungsnachweis gesprochen ist, sollten wir im Interesse des deutschen Handwerkerstandes endlich zur Entscheidung kommen, sei es zu Gunsten der Antragsteller, sei es gegen dieselben. Wenn der Antrag hier angenommen wird und die verbündeten Regierungen ihn nicht zum Gesetz erheben, so wird ein wesentlich agitatorisches Element aus der zünftlerischen Bewegung, deren letztes Ziel die obligatorische Innung ist, ausgeschieden werden. Würde der Antrag heute hier abgelehnt, so würde auch dieses Votum des Reichstages dazu beitragen, dem zünftlerischen Treiben, wie es noch auf dem letzten Handwerkertage in Dortmund hervorgetreten ist, einen Damm zu setzen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß die Petitionen wegen Einführung obligatorischer Arbeitsbücher, welche auf dem deutschen Handwerkertage angeregt worden sind, neulich klanglos zum Orcus hinabgegangen sind. Sie sind als ungeeignet zur Verhandlung im Plenum einfach ad acta gelegt worden, ohne daß von Seiten der Conservativen oder des Centrums einer sie aufgenommen hätte. Wie diese Forderung der Arbeitsbücher damit endlich aus den Erörterungen der Handwerkertage ausscheidet, so wird es auch in Bezug auf den Befähigungsnachweis und die Zwangsinnungen der Fall sein, wenn wir heute zur Ablehnung kommen. Wenn dieses Gesetz zu Stande kommen und die Gesetzsammlung des Deutschen Reichs damit verunziert werden sollte, so würde es die unerquicklichsten Streitigkeiten innerhalb der Zünfte geben. Ich verweise nur auf die heute eingegangene Petition der Barbiere, Friseure und Perrückenmacher, die sich auf das Entschiedenste gegen eine Unterscheidung zwischen Barbieren und Friseuren einerseits und Friseuren und Perrückenmachern andererseits verwahrten. Der einzige Unterschied sei der, daß diese frisiren, barbieren und Perrücken machen, jene barbieren, frisiren und Perrücken machen. Aehnlich liegt die Sache in zahllosen anderen Fällen. Ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen so viel Einsehen haben werden, diese Bestimmungen nun und nimmermehr zum Gesetz zu erheben. Die Kundgebungen, die Herr Ackermann uns mitgetheilt hat, sind ohne Belang. Daß die österreichischen Innungen einen solchen Standpunkt einnehmen, ist ja selbstverständlich. Herr Ackermann könnte ebenso gut zünftlerische Zeugnisse aus Deutschland für seine Ansicht anführen. Thatsachen hat er gar nicht vorgebracht. Ich möchte aber auch auf eine Erklärung der Salzburger Handels- und Gewerbekammer hinweisen, der beschrittene Weg sei ungeeignet und es könne nicht so fortgehen. Unser Gewerbe hat sich ohne den Befähigungsnachweis in den letzten Jahren gut entwickelt und die nächste Kunstgewerbeausstellung in München wird zeigen, ob das Kunstgewerbe so herunter ist, daß man ihm mit dergleichen Mitteln aufhelfen müsse. Ich hoffe, daß im deutschen Handwerkerstande das Verständniß für die Segnungen der Gewerbefreiheit sich wiederfinden wird.

Abg. Biehl (Centr.): Unser Antrag hat keineswegs einen agitatorischen Zweck. So lange diese Frage nicht erledigt ist, ist auch eine erhitzte Debatte über die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher zwecklos. Wenn der Abg. Baumbach den großartigen Gesichtspunkt der Friseure und Perrückenmacher ins Feld geführt hat, was wohl mit den Haaren geschehen wird, so möchte ich fragen, was mit denen geschehen wird, die keine Haare mehr haben? (Heiterkeit.) Die Handelskammern sind auch absolut nicht competent, sie beuten permanent das Handwerk für ihre Zwecke aus. (Lebhafter Widerspruch.) Das Capital spielt bei der Unterdrückung des Handwerks doch eine große Rolle. Wenn das Kunsthandwerk heute zur Blüthe gelangt ist, so verdanken sie dieses den Vorbildern, welche die alten verrufenen Zünfte uns hinterlassen haben. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.) Damit ist nun aber nicht gesagt, daß im Handwerkerstande nicht manches faul ist. Wenn sich Anwälte, Aerzte zusammenschaaren, um ihre Interessen gegen Unbefugte und Pfuscher wahrzunehmen, warum sollten die Handwerker nicht auf ähnliche Weise ihre Interessen vertreten? So viel mir bekannt, ist eine Enquête über die Einführung des Befähigungsnachweises veranstaltet worden. Es wäre erwünscht, wenn wir darüber eine volle Klarheit bekämen. Stehen die verbündeten Regierungen auf dem Standpunkt, den Befähigungsnachweis für das gesammte Bauhandwerk einzuführen? Das wäre wenigstens eine Abschlagszahlung. Wir betrachten unseren Gesetzentwurf als eine Consequenz der durch die kaiserliche Botschaft inaugurirten Socialpolitik. Nachdem die Verhältnisse der Arbeiter durch das Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetz geregelt worden sind, ist es eine berechtigte Forderung, daß auch die Handwerker gewissermaßen eine Entschädigung dafür bekommen, daß sie unberechtigte Personen vom Handwerk fernhalten können. (Beifall im Centrum.)

Geh. Rath Lohmann: Die Erhebungen über die Frage der Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe sind noch nicht abgeschlossen, die verbündeten Regierungen haben deshalb über diese Frage noch keinen Beschluß fassen können.

Abg. Duvigneau: Die österreichischen Verhältnisse passen gar nicht auf Deutschland. Die Oesterreicher sind aus der Gewerbefreiheit direct zu den obligatorischen Innungen übergegangen, während wir, Gott sei Dank, noch ein Mittelglied besitzen in den freien corporativen Innungen. Wir haben beinahe zu viel für diese corporativen Innungen gethan. (Hört! hört! im Centrum.) Nehmen wir diesen Antrag an, so thun wir damit den ersten Schritt zur Zwangsinnung, und schließlich bleibt nichts Anderes übrig, als den Handwerkern auch noch die Kundschaft zu verschaffen. (Zuruf aus dem Centrum: „Lächerlich!") Ich hätte gewünscht, Herr Biehl hätte es unterlassen, von einer Ausbeutung des Handwerks durch das Großcapital zu sprechen. Würden Sie vielleicht das Großcapital vermissen können? Ueberlassen Sie diesen Kampf gegen das Großcapital doch anderen Leuten! Gerade unter der Gewerbefreiheit ist das Kunsthandwerk zur Blüthe gelangt (Zustimmung links), und es ist gerade ein Vorzug des jetzigen Kunsthandwerks, daß es nicht, wie im Mittelalter, für Fürsten, Kirchen und Klöster arbeitet, sondern auch den mittleren Klassen das Leben angenehm macht. Und wie wollen Sie nun den Antrag praktisch durchführen? Selbst der Weisheit der Regierung wird es nicht gelingen, die einzelnen Handwerke genau zu umgrenzen. Die meisten Fabriken sind nichts anderes als durch günstige Umstände groß gewordene Werkstätten. Was nützt mir der Befähigungsnachweis, wenn nebenbei Schwindel und Betrügerei im Handwerk vorkommt. (Oho! Rechts und im Centrum.) Die intelligentesten Leute sind nicht immer die moralischsten Geschäftsleute. Das Publikum ist also vor einem schlechten Schuh und schlechtgebauten Hause bei einem Befähigungsnachgewiesenen (Heiterkeit) ebensowenig geschützt, wie bei einem Nichtbefähigungsnachgewiesenen. Man will sich durch den Befähigungsnachweis blos die Concurrenz vom Leibe halten. Wir aber glauben, daß den Handwerkern durch Institute auf der Grundlage freier Entschließung und der Selbsthilfe besser gedient ist als durch Zwangsmaßregeln. (Lebhafter Beifall links.)

Auf Antrag des Abg. v. Kleist-Retzow erfolgt über den neu zu beschließenden § 14a, welcher diejenigen Gewerbe, für welche der Befähigungsnachweis obligatorisch gefordert werden soll, aufzählt, namentliche Abstimmung.

Der Paragraph wird mit 115 gegen 114 Stimmen angenommen, während ein Abgeordneter sich seiner Stimme enthält. Dafür stimmen die Conservativen, das Centrum mit den Welfen und von der Reichspartei die Abgg. Brauer, v. Ellrichshausen und Grumbt. Dagegen stimmen die Nationalliberalen, die Freisinnigen, die Socialdemokraten, die Polen, die liberalen Wilden Deahna, Hildebrand, Retemeyer, ferner von der Reichspartei die Abgg. Graf Arnim, Baumbach, Bormann, Prinz Carolath, Delbrück, Drechsler, v. Eckardstein, Gamp, Fürst Hatzfeld, Henning, Holtz, v. Kardorff, v. Kulmiz, Lohren, Merbach, Robbe, Herzog von Ratibor und Schultz-Lupitz.

§ 14b wird durch Auszählung mit 114 gegen 105 Stimmen angenommen.

§ 14c bestimmt, daß der Befähigungsnachweis vor einer Innung, bezw. einer besonderen Prüfungsbehörde geführt werden soll.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.): Von den 6000 Innungen in Preußen haben sich kaum 10 Procent gemeldet, um die Vorrechte, die in der Gewerbeordnung vorgesehen sind, zu erwerben, und nur 5 Procent haben von der Regierung berücksichtigt werden können. Die Innungen zeigen also einerseits kein Interesse, weitere Vorrechte zu erlangen und andererseits entspricht die größte Zahl derer, die sich dazu für befähigt halten, nicht einmal den Anforderungen, die an sie gestellt werden müssen. In Baiern gab es im vorigen Jahre überhaupt nur 145 Innungen. Nur 6 oder 7 davon hatten sich bemüht, die Vorrechte zu bekommen, und auch nicht ein einziges derartiges Privileg hat ertheilt werden können. Es ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß dort die freien Handwerker- und Gewerbevereine besonders

ders blühen. Angesichts solcher Verhältnisse kann man doch unmöglich dazu übergehen, den Innungen noch weitere Vorrechte zu gewähren. Die mißlichen Verhältnisse im Handwerkerstande sind nicht in irgend einer gesetzlichen Bestimmung, sondern in den allgemeinen wirthschaftl. Verhältnissen begründet. Die Schwierigkeiten bei der Durchführung des vorliegenden Antrages werden von den Antragstellern offenbar verkannt. Sie hätten die Verpflichtung gehabt, die Definition des Handwerks, die — abgesehen von der geistreichen Bemerkung des Abg. Gehlert, daß das Handwerk ein endliches Ding ist, daß aber die Eigenschaft hat, kein Ende zu haben — noch nie gelungen ist klar zu legen und eine scharfe Abgrenzung der einzelnen Innungen festzustellen. Das letzte wäre deswegen nothwendig, damit man weiß, vor welcher Innung die Prüfung abzulegen ist. Man geht sogar soweit, daß man Innungen für weibliche Personen wünscht, welche auch den Befähigungsnachweis zu führen haben. (Rufe: „Zur Sache“. Der Präsident bittet den Redner, nicht von der Sache abzuschweifen.) In Oesterreich haben sich Stimmen genug gefunden, welche sich gegen den Befähigungsnachweis ausgesprochen haben.

Ein Vertagungsantrag wird abgelehnt.

Abg. v. Kleist-Retzow: Die Befugnisse der Innungen werden hier nicht erweitert, sondern beschränkt, da die Examina unter dem Vorsitz eines Commissars stattfinden sollen. Der Vorredner hätte sich eine lange Rede ersparen können, nachdem wir nur noch über die Art des Befähigungsnachweises zu beschließen haben.

Abg. v. Kardorff: Ich constatire, daß mein Freund Gehlert sich nicht für, sondern gegen den Antrag Ackermann ausgesprochen hat. Der Vorredner hatte also keine Ursache, Gehlert anzugreifen. Die Abstimmung über den § 14c ist auf Antrag des Abg. Rickert eine namentliche. Der Paragraph wird mit 114 gegen 110 Stimmen angenommen. Ein Abgeordneter enthält sich der Abstimmung.

Um 2½ Uhr wird die weitere Berathung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Außerdem soll die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, und betr. die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, fortgesetzt und der Antrag Lieber-Hitze, betr. die Sonntagsarbeit, berathen werden.

Vom Kronprinzen.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 29. Febr. Privatberichte aus San Remo melden, daß die in der Villa „Zirio“ ohnehin herrschende peinliche Situation noch gesteigert werde durch die zwischen den Aerzten obwaltenden Meinungsverschiedenheiten und persönlichen Differenzen. — Von der einen Seite wird gemeldet, Professor von Bergmann verbleibe nur gegen seinen Willen und gegen seine bessere Einsicht in San Remo. Er erwarte von seinem Zusammenwirken mit Mackenzie nur wenig Ersprießliches, da ihre Ansichten zu weit auseinander gehen, als daß eine Verständigung möglich wäre. Von einer anderen, anscheinend von Mackenzie inspirirten Seite wird behauptet, es errege Befremden, daß Bergmann auf eine von Berlin aus an ihn ergangene Weisung bis auf Weiteres verbleibe, da doch die Nachbehandlung der Operationswunde bereits beendet sei und als dirigirender Arzt noch immer Mackenzie fungire, dem sich Bergmann schwerlich unterordnen würde. In diesem Berichte wird auch hervorgehoben, daß Mackenzie nach wie vor das ungeschwächte Vertrauen des Kronprinzen und der Kronprinzessin genieße. (Vergl. die Notiz „Aus San Remo“ unter „Deutschland“ in der vorliegenden Nummer. — Red.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. Februar. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgendes Bulletin aus San Remo vom 29. Februar, Vorm. 10 Uhr 50 Min.: Die Nachtruhe des Kronprinzen war anfänglich unterbrochen, später befriedigend, der Auswurf ist etwas reichlicher.

Karlsruhe, 29. Febr. Prinz Wilhelm von Preußen reist heute Nacht 1½ Uhr nach San Remo ab.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 29. Febr. Die Reichstagssession soll am 10. März geschlossen werden. Das Genossenschaftsgesetz, sowie das Alter- und Invalidenversorgungsgesetz gelangen nicht mehr an den Reichstag.

Der Bundesrath hält morgen eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung derselben befinden sich außer einer Reihe vom Reichstage bereits angenommener Gesetzentwürfe die schon bekannten Vorlagen, betreffend die Aufnahme von Anstalten zum Trocknen und Einsalzen frischer Thierhäute, sowie die Verbleiungs-, Verzinnungs- und Verzinkungsanstalten in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen, ferner der Entwurf von Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Anlagen zur Anfertigung von Cigarren (siehe hierüber weiter unten unter den Wolff'schen Depeschen — Red.), die Handelsverträge mit Guatemala, Honduras und Ecuador und endlich einige, die Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz betreffenden Angelegenheiten.

* **Berlin,** 29. Febr. Der freiconservative Abgeordnete für Deutsch-Krone, Dr. Wehr, Landes-Director der Provinz West-Preußen, hat dieses Communalamt niedergelegt und Berlin verlassen. Die Amtsniederlegung war, wie man sagt, durch Verhältnisse erzwungen, die man übrigens im Großen und Ganzen seit Jahr und Tag kannte. Eine Niederlegung des Abgeordnetenmandates war bis zur Nachmittagsstunde im Bureau des Abgeordnetenhauses nicht gemeldet. In parlamentarischen Kreisen erzählte man von Selbstmord oder Selbstmordversuch, doch fehlt diesen Gerüchten die Bestätigung.

* **Berlin,** 29. Febr. Die „Post“ schreibt: „Es kann für festgestellt angesehen werden, daß die russische Regierung in neuester Zeit außer in Amsterdam auch in London, Paris, Brüssel und Amerika mit Anträgen hinsichtlich der Vermittelung einer bedeutenden Anleihe, bezüglich deren Höhe die Angaben zwischen 250 und 600 Millionen Rubel schwanken, aufgetreten ist, und daß die russischen Geldbewerbungen auf keinem der genannten Plätze Erfolg gehabt haben. Als Hauptgrund der ablehnenden Haltung der in Rede stehenden Finanzkreise wird uns die außerordentliche Höhe der begehrten Summe angeführt, welche gegründeten Anlaß zu dem Verdacht gegeben habe, daß die Anleihe nicht bestimmt sei, friedlichen Zwecken zu dienen. Außerdem sei durch die willkürliche Couponsbesteuerung russischer Staatspapiere, sowie durch die bekannten anderweitigen Gewaltthätigkeiten der russischen Regierung gegen die in Rußland begüterten Fremden das Vertrauen in die Sicherheit der eventuell zu gewährenden Darlehen erheblich erschüttert worden. Unter diesen Umständen hätten selbst in sonst durchaus russisch gesinnten Finanzkreisen des Auslandes wirklich nennenswerthe Summen für russische Rechnung nicht zusammengebracht werden können. Namentlich sei in Amsterdam — an demjenigen Platz, auf welchen die russische Regierung am sichersten rechnen zu dürfen geglaubt hatte — die Stimmung gegenüber den russischen Geldbewerbungen von Anfang an außerordentlich kühl gewesen.“

* **Berlin,** 29. Februar. Fast die ganze russische Presse beschäftigt sich mit der immer drohender werdenden Finanzkrise. Die „Nowoje Wremja“ führt dieselbe auf die Folgen der Ueberspeculation zurück. „Grashdanin“ und „Nowosti“ klagen das Ausland an. Ersterer plaidirt für Einstellung der Zinszahlung, wenn bis zum 1. April der Rubelcours nicht wieder 200 betrage! Die „Nowosti“ wünscht den Krieg, falls Deutschland fortfahre, durch seine Zollpolitik die Orientpolitik Rußlands zu unterbinden. Ferner verlangt das Blatt, die Regierung solle den Banken verbieten, die versetzten Papiere zu verkaufen, im Uebrigen aber gestatten, daß die Zölle in Papiergeld bezahlt werden.

* **Frankfurt a. M.,** 29. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Bern: Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Schweiz und Italien werden wahrscheinlich abgebrochen werden. Jedoch ist sicher, daß wenigstens vorläufig keine Differentialzölle zwischen beiden Ländern angewendet werden.

* **Wien,** 29. Febr.*) Mit Pest schweben Verhandlungen wegen Abänderung des 1889 ablaufenden Wehrgesetzes, wonach der Armeebestand ohne Landwehr und Honveds auf 800 000 Mann festgesetzt wird. Es wird eine der deutschen ähnliche Vermehrung der Armee geplant. Die Neuorganisation soll bis 1889 durchgeführt sein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. Febr. Der Kaiser nahm Vormittags mehrere kurze Vorträge, dann einen längeren Vortrag Wilmowski's entgegen und machte Nachmittags eine Ausfahrt.

Berlin, 29. Februar. Dem Bundesrath ging ein Entwurf von Vorschriften über die Einrichtung des Betriebes der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen zu. Dieselben enthalten ausschließlich hygienische Maßnahmen zum Schutze der bei der Cigarrenfabrikation beschäftigten Arbeiter.

Berlin, 29. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Das Gerücht, daß Propst Aßmann zum katholischen Armeebischof ausersehen ist, dürfte schon in nächster Zeit, muthmaßlich im nächsten Consistorium, seine Verwirklichung finden.

Karlsruhe, 29. Februar. Die feierliche Beisetzung des Prinzen Ludwig Wilhelm fand unter großer Betheiligung der Bevölkerung statt. Nach dem Trauergebet in der Schloßkirche wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben, und in feierlichem Zuge, der sich um 12 Uhr unter dem Geläute aller Glocken in Bewegung setzte, nach der Stadtkirche überführt. Eine Abtheilung der Leibgrenadiere eröffnete den Zug; hieran schloß sich die Dienerschaft des Verstorbenen. Kammerherren, Junker und Generale der badischen Armee trugen vor dem Leichenwagen die Orden des Verstorbenen. Zu den Seiten des sechsspännigen Leichenwagens befanden sich Kammerherren und vier Stabsoffiziere, welche das Bahrtuch trugen. Der Großherzog und die übrigen fürstlichen Herrschaften folgten zu Wagen. Diesen schlossen sich die Flügeladjutanten des Prinzen, die Oberhofchargen, die Abgesandten der fremden Fürstlichkeiten, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Präsidien des Landtags, als Stellvertreter des commandirenden Generals Generallieutenant von Petersdorff, die Generalität und Vertreter der Stadt an. Eine Grenadier-Abtheilung schloß den Zug, bei dessen Eintritt in die Stadtkirche die Orgel spielte. Nach dem Choralgesang hielt Prälat Doll die Trauerrede. Die Großherzogin mit den fürstlichen Damen wohnten der Trauerfeier in der Hoftribüne bei. Nach der Trauerrede wurde der Sarg unter Kanonendonner und Gesang in die Gruft versenkt, wo in Anwesenheit der höchsten Herrschaften die Leiche eingesegnet wurde. Der größte Theil der Geschäfte ist geschlossen. Die Balcone auf dem Trauerwege sind schwarz verhängt. Auf dem Marktplatz findet die Trauerparade statt.

Florenz, 29. Febr.*) Nach hier vorliegenden Meldungen soll die Königin von England am 23. März incognito unter dem Namen einer Herzogin von Kent hier eintreffen und einen Monat hier verbleiben.

Wien, 29. Februar. Die „Polit. Corresp.“ bezeichnet die Behauptung der „Post“, Oesterreich, England und Italien stehen so fest wie je auf dem Boden der Gemeinsamkeit in der Behandlung der bulgarischen Dinge als mit ihren eigenen Informationen sich deckend und zutreffend. Die „Polit. Corresp.“ stellt gleichzeitig fest, der durch die „Post“ angeführte Berliner Brief enthielt den Ausdruck der Besorgniß einer etwaigen Trennung der genannten Mächte an keiner Stelle.

Paris, 29. Febr. Kammer. Bei Berathung über das Budget des Ministeriums des Aeußern kam Marquis de Bréteuil auf die durch die Tripelallianz geschaffene Lage zu sprechen und erklärte, dem Auslande gegenüber gebe es weder Monarchisten noch Republikaner. Der Marquis betonte die Nothwendigkeit, der Unbeständigkeit des Ministeriums, namentlich des Krieges und der Marine, ein Ende zu setzen. Die Rechte werde niemals Schwierigkeiten schaffen, indem sie die Interessen des Vaterlandes über die Interessen der Partei stellt. Dem Zaren müßte Frankreich Sympathien bezeugen, ohne dieselben zu übertreiben. Redner freut sich, daß die Mißverständnisse mit England beseitigt seien, auch gegen Italien habe Frankreich kein Uebelwollen. Redner schließt: „Zeigen wir, daß die Nation den Frieden will, und den Krieg nicht fürchtet. Weisen wir jede Idee eines Offensivkrieges ab.“

Paris, 29. Februar. Kammer. Flourens rechtfertigte dem Abg. Delaferronay gegenüber die Convention bezüglich des Suezcanals und der Neu-Hebriden. Der Minister erklärte, es gebe neben der Suezcanalfrage noch eine von dieser sehr verschiedene egyptische Frage. Frankreich habe das größte Interesse daran, dem Canal einen internationalen Charakter zu geben, deshalb habe die Regierung die Verwirklichung der Convention veranlaßt, welcher die Kammer gewiß zustimmen werde. (Zustimmung.)

Im weiteren Verlauf der Berathung beantragte Flourens Wiedereinstellung des Budgetpostens für die französische Botschaft beim Vatican, welcher von der Budgetcommission gestrichen sei. Die gegenwärtigen Verhältnisse verlangten gebieterisch die Wiederherstellung der Botschaft. Alle Staaten, welche Schwierigkeiten mit dem Vatican gehabt hätten, knüpften wieder die diplomatischen Beziehungen zu demselben an. Der Einfluß Frankreichs im Orient werde von den europäischen Mächten angegriffen, ein ganz besonderes Actionsmittel Frankreichs im Orient sei die Botschaft beim Vatican. Ihre Abschaffung zu votiren, heiße beschließen, daß die Kinder in den Schulen der Levante künftig nur Italienisch lernten. Dies sei eine Frage des Patriotismus, welche die Kammer verstehen werde. (Zahlreiche Zeichen der Zustimmung.) Pelletan war gegen die Bewilligung. Tirard unterstützte die Ausführungen Flourens. Der Budgetposten für die Botschaft beim Vatican wurde mit 294 gegen 240 Stimmen wiederhergestellt.

Petersburg, 29. Februar.*) Die russische Bank für auswärtigen Handel theilt mit: Anläßlich der Gerüchte, daß in Folge der beträchtlichen Coursverluste das Grundcapital der Bank angegriffen sei, halten der Aufsichts- und Verwaltungsrath der Bank nach genauester Prüfung aller Rechnungen sich für verpflichtet, ohne die Aufstellung des definitiven Rechenschaftsberichtes pro 1887 abzuwarten, schon jetzt zu erklären, daß nach Deckung aller Coursverluste und nach Streichung aller zweifelhaften Posten, die Activa des Bankcapitals mit 20 Millionen Rubel vollständig intact sind, daß außerdem noch ein Theil des Reservecapitals unangetastet bleibt und daß ungedeckte Verpflichtungen in Metallvaluta gegenwärtig nicht weiter vorhanden sind.

Bremen, 28. Februar. Der Schnelldampfer „Fulda“, Capt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. Februar von Bremen und am 19. Februar von Southampton abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

* **Disconto-Gesellschaft zu Berlin.** Ueber die soeben veröffentlichte Bilanz pro 1887 äussert sich die „V. Z.“ folgendermassen: Die von der Disconto-Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre erzielten Resultate müssen als um so günstiger bezeichnet werden, insofern man einerseits den überaus niedrigen Zinsfuss, andererseits die Unsicherheit der politischen Lage in Berücksichtigung ziehen muss, welche im Jahre 1887 nahezu ununterbrochen geherrscht haben. Die Dividende von 10 pCt. entspricht den höchsten während der letzten Tage an unserer Börse in Umlauf gewesenen Schätzungen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die sehr erhebliche Zunahme des Erträgnisses aus dem Provisionsconto um 174 895 M. Es zeigt dies, dass das reguläre Commissionsgeschäft des Instituts von Jahr zu Jahr an Umfang zunimmt Ebenso erscheint die Erhöhung des Erträgnisses aus dem Courswechsel-Verkehr um 302 434 M. sehr bemerkenswerth, während sich der um 623 139 M. verminderte Gewinn aus den eigenen Werthpapieren und aus dem Reportgeschäfte daraus erklären dürfte, dass die Disconto Gesellschaft von ihren aus dem Vorjahre mit herübergenommenen Effectenbeständen im Betrage von 60 508 901 M. im abgelaufenen Geschäftsjahre 24 836 511 M. realisirt hat und dass gleichzeitig der durchschnittliche Reportsatz gegen das vorhergegangene Jahr sehr beträchtlich zurückgegangen ist. Die Zunahme der Accepte um 2 462 227 M. resultirt namentlich aus der Erweiterung des überseeischen Geschäfts, umgekehrt findet die Abnahme der Reportbestände um 21 142 233 M. in dem sehr niedrigen Prolongations-Zinsfusse, welcher Ende December vorigen Jahres an unserer Börse bestand und die Anlage von Geldern im Reportgeschäft wesentlich erschwerte, ihre natürliche Erklärung.

Was die Emissionsthätigkeit der Disconto-Gesellschaft betrifft, so ist zu bemerken, dass sich dieselbe im abgelaufenen Jahre ziemlich umfangreich gestaltete. Im Januar fand bei der Bank die Anmeldung zur Convertirung der fünfprocentigen Silber-Prioritäten der Oesterreichischen Kaiser-Ferdinand-Nordbahn und im Anschluss an diese Operation die Emission von zwei vierprocentigen Prioritäts-Anleihen der genannten Bahn, im Gesammtbetrage von 43 260 000 Gulden, statt. Im März folgte die Subscription auf 13½ Millionen Mark Obligationen der Hypothekenbank des Königreichs Norwegen in Christiania. Hieran schloss sich im Mai die Zeichnung auf 30 Millionen Gulden fünfprocentige österreichische steuerfreie Rente. In demselben Monat veröffentlichte die Disconto-Gesellschaft den Prospect über 100 Millionen Rubel russische vierprocentige innere Anleihe. Der Juni brachte die Anmeldung zur Convertirung von 95 Millionen Prioritäten, sowie die Subscription auf die neuen vierprocentigen Prioritäten der Schweizer Nordostbahn. Wenige Tage später fand die Zeichnung auf 67 286 500 M. vierprocentige Prioritäten der Kursk-Kiew-Eisenbahn statt. Mitte Juni folgte die Zeichnung auf 237 500 000 Lire dreiprocentige italienische vom Staate garantirte Eisenbahn-Obligationen und Ende Juni die Subscription auf 20 Millionen Kronen 3½proc. amortisable dänische Staatsanleihe. Im Juli war die Discontogesellschaft an der Einführung der 3½proc. Communal-Obligationen der Preussischen Centralbodencredit-Actiengesellschaft betheiligt. Hieran schloss sich im August die Emission von 10 291 000 Pesos 5proc. Goldanleihe der Argentinischen Republik, im September die Subscription auf 25 Mill. Lire 4proc. Obligationen der Società Generale Immobiliare in Rom, sowie endlich im October die Zeichnung auf 8 Mill. Mark Hypothekaranleihe der v. Thiele-Winckler'schen Gesammtverwaltung.

Bezüglich der Reserven des Instituts ist zu bemerken, dass solche insofern eine Aenderung erfahren haben, als der Coursreserve 961 584 M. entnommen und dem gesetzlichen Reservefonds 380 912 M. überwiesen worden sind.

Die Reserven der Disconto-Gesellschaft betragen demnach

	1887	1886	1885	
Allgemeine Reserve	12 530 890	12 530 890	12 530 890	M.
Gesetzlicher Reservefonds	1 190 629	809 717	426 928	-
Coursreserve für Effecten	1 400 000	2 361 584	861 584	-
zusammen	15 121 519	15 702 191	13 819 402	M.

oder in Procenten ausgedrückt 25,20 pCt. gegen 26,17 pCt. in 1886 und gegen 23,03 pCt. im Jahre 1885.

A—z. **Festungsbauten.** Grosse Mengen Baumaterialien, namentlich Cement, sind für Festungsbauten in nächster Zeit erforderlich. Bei der Königlichen Fortification in Königsberg stehen am 13. März zur Submission: 73 380 Fass Cement, 1630 cbm gesprengte Feldsteine, 27 040 cbm Granitbetonsteine, 5660 Mille Ziegeln, 18 650 cbm Mauergrand, 45 490 cbm Hinterfüllungsgrand.

A—z. **Elektrische Beleuchtungsanlagen.** Der Magistrat in Königsberg schreibt für den 16. April einen Submissionstermin zur Entgegennahme von Offerten auf Errichtung einer Centralstation zur Lieferung von elektrischem Licht aus; ebenso der Rath der Stadt Dresden für 1. April eine Submission auf eine transportable elektrische Beleuchtungsanlage für in der Nacht auszuführende Tiefbauarbeiten.

* **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.** In der am 28. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung der Gesellschaft wurden der vorgelegte Rechnungsabschluss und die beantragte Gewinnvertheilung genehmigt. Der Jahresüberschuss beläuft sich auf 1 009 779 M. 51 Pf. und der Reingewinn nach Deckung des sich auf 179 779 M. 51 Pf. beziffernden Verlustübertrages aus dem Jahre 1886 auf 830 000 M. Hiervon fliessen zum Reservefonds 249 000 M., zum Sparfonds 330 110 M., zur Tantième an den Verwaltungsrath und den Gesellschaftsvorstand 78 850 M., zur Dividende auf 3001 Stück Actien à 55 M. (11%) 165 055 M., zum Vortrag auf neue Rechnung 6985 M. Ebenso erklärte sich die General-Versammlung mit der Rückzahlung von 100 M. auf den im Jahre 1880 mit 300 M. pro Actie von den Actionären eingeforderten Nachschuss einverstanden, nachdem in Folge Beschlusses der General-Versammlung vom 30. April 1884 bereits 200 M. zur Verstärkung der Baareinzahlung auf das Grundcapital verwendet worden sind. Da der ursprüngliche Einschuss 300 M. pro Actie betrug, so beläuft sich derselbe jetzt auf 500 M., während 1000 M. pro Actie durch Nachschusswechsel der Actionäre gedeckt sind. Was den Geschäftsumfang betrifft, so ist die Versicherungssumme von 216 328 983 M. im Jahre 1886 auf 221 672 764 M. und die Prämien-Einnahme von 2 142 724 M. auf 2 212 822 M. gestiegen; es hat also eine Vermehrung von 5 343 781 M. Versicherungssumme und 70098 Mark Prämien-Einnahme stattgefunden. Auch der Prämien-Durchschnittssatz hat sich etwas gehoben, nämlich von 0,99% auf 1,00%, speciell in Nord- und Mittel-Deutschland von 0,94% auf 0,95%. Die Schäden dagegen beliefen sich nur auf 783 786 M. gegen 1 539 425 M. im Vorjahre, also auf 755 639 M. weniger. — Die der Anciennität nach ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder, nämlich die Herren Geheimer Regierungsrath Kleffel, Kaufmann Overlach und Stadtrath Kalkow wurden wiedergewählt.

* **Die deutschen Briefsäcke für die Vereinigten Staaten von Amerika,** welche dem am Sonntag Abend von Southampton nach New-York weitergehenden Schnelldampfer des „Norddeutschen Lloyd“ in Southampton zugeführt werden, mussten mit Rücksicht auf die an den Sonntagen in England eintretende Beschränkung des Postbeförderungsdienstes bisher schon am Sonnabend in London eintreffen, um an demselben Tage von da Weiterbeförderung nach Southampton zu finden. Die britische Post-Verwaltung hat neuerdings in entgegenkommender Weise Massnahmen dahin getroffen, dass die Deutsche Post für Amerika fortan am Sonntag von London nach Southampton weitergesandt werden kann. Die Postsäcke brauchen hiernach erst am Sonntag Morgen in London einzutreffen, und es ist in Folge dessen ihre Absendung aus Deutschland auf Sonnabend Nachmittag hinausgerückt worden. Die letzte Anschlussgelegenheit bietet der aus Oberhausen um 5 Uhr 10 Min. Nachmittags nach Vlissingen abgehende Zug. („B. B.-C.“)

* **Hessische Ludwigsbahn.** In der von uns bereits erwähnten Aufsichtsraths-Sitzung wurde nach der „Köln. Volks-Ztg.“ auch die Genehmigung zum Verkauf des grösstentheils noch unbebauten Terrains des alten Bahnhofes zu Mainz an Bau-Unternehmer Arnoldi daselbst genehmigt.

* **Neue egyptische Goldmünzen.** Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Die auf Grund des Decrets vom 14. November 1885 ausgeprägten neuen egyptischen Goldmünzen à 1 List. egyptisch gelangen seit dem 8. d. M seitens der Kassen zur Ausgabe. Die neuen Münzen haben einen Durchmesser von 24 mm und zeigen auf der einen Seite die Inschrift „Thoughra Imperial“ und auf der andern Seite die Worte „Frappée au Caire“.

* **Consum- und Spar-Verein, eingetragene Genossenschaft, zu Laurahütte.** Die Bilanz vom Schlusse des Jahres 1887 befindet sich im Inseratentheile.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Discontobank hat unter ihrem Effectenbesitz vom 31. December keine russischen Werthe mehr. Dieselben wurden bereits im vorigen Frühjahr fast sämmtlich abgestossen. Eine Ausnahme machen nur die Actien der Iwangorod-Dombrowa-Bahn, von welchen die Disconto-Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Consortium einen Theil besitzt. Diese Actien stehen indessen sehr niedrig zu Buch. Der Besitz an Montanwerthen hat der Disconto-Gesellschaft im vorigen Jahre befriedigende Erträgnisse geliefert und verspricht noch bessere für das laufende Jahr. Die Generalversammlung wird am 26. oder 27. März stattfinden und der Dividendenschein voraussichtlich am 1. April abgetrennt werden. — Aus Moskau wird berichtet, dass der Vorsitzende des Geschworenengerichtes, welches das freisprechende Urtheil im Process der „Victoria“ fällte, von der vorgesetzten Behörde gerügt und der Staatsanwalt beauftragt worden ist, auf Cassation des Urtheils bei dem Senate zu klagen. Andererseits soll das Conseil der Rechtsanwälte ein disciplinarisches Verfahren gegen einen der Vertheidiger wegen seiner Rede beschlossen haben. — Die Firma Seckendorf, Levico u. Co. (Hopfen-Handlung) in Nürnberg mit Filialen in London und Newyork hat (wie bereits im letzten Abendblatt gemeldet — Red.) fallirt. Die Passiven sollen sechs Millionen, die Activen zwei Millionen Mark betragen. Die Firma trieb hauptsächlich Export nach England und Amerika und galt früher als ein erstes Haus. In den letzten Jahren wurde dieselbe durch englische Brauereigründungen geschwächt. An dem hiesigen Platze hat die insolvente Firma mit der Dresdner Bank gearbeitet, doch ist eine Forderung dieses Instituts an die insolvente Firma nicht vorhanden. — Die Preussische Bodencredit-Bank vertheilt 6, Berliner Producten- und Handelsbank 4¾, Allgemeine deutsche Credit-Anstalt 9, Hilowicer Eisenwerke 5 pCt. Dividende. — Die Dortmunder Union hält am 17. März eine Aufsichtsrathssitzung ab, in welcher über das erste Semester des laufenden Geschäftsjahres Bericht erstattet werden wird. Nach Mittheilungen der „Voss. Ztg.“ ist das Ergebniss des ersten Halbjahres ein recht befriedigendes gewesen. Bei den Semestralberichten der Dortmunder Union findet eine Aufnahme der Bestände nicht statt, vielmehr handelt es sich um eine Zusammenstellung der Betriebsergebnisse, welche dem Aufsichtsrath vorgelegt wird. — Die Berliner Bockbrauerei hat den Plan, in Aussig eine eigene Mälzerei zu errichten, aufgegeben und dagegen jetzt die Brauerei Schönpriesen bei Aussig billig erworben. In den nächsten Tagen wird eine Generalversammlung stattfinden, in welcher vorgeschlagen wird, zur Deckung des Kaufpreises für die Brauerei das Capital zu vermehren. — Der „Times“ zufolge trafen die bedeutendsten Bleifabrikanten der Vereinigten Staaten ein Abkommen mit den europäischen Bleiproducenten, demzufolge die ersteren sich verpflichten, das von letzteren fabricirte Blei für drei Jahre zum Preise von 16 Pfd. per Tonne abzunehmen. — Nachdem die Hamburg-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft dem „Vulcan“ in Stettin den Bau eines grossen Schnelldampfers übertragen hatte, hat derselbe nunmehr auch von dem Bremer Lloyd, der bisher derartige Schiffe nur von englischen Schiffbauern hat herstellen lassen, den Bau eines zweiten Schnelldampfers übernommen. Beide Schiffe repräsentiren ein Object von ca. 8 000 000 M. Der „Vulcan“ hat bezüglich der Lieferung des gesammten Stahlmaterials für die beiden grossen Dampfer reichlich 7500 Tonnen mit dem Hörder Bergwerksverein abgeschlossen. — Der Verein der Spritfabrikanten Deutschlands gedenkt am 3. März eine Generalversammlung abzuhalten. Der Vorstand bittet dringend, dass möglichst alle Vereinsmitglieder pünktlich erscheinen möchten.

* **Frankfurt a. M.**, 29. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Die Verwaltung der Donnersmarckhütte beabsichtigt, eine Herabsetzung des Actiencapitals vorzuschlagen derart, dass zwei Actien in eine zusammengelegt werden.

Berlin, 29. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse hat ihre Aufmerksamkeit jetzt so ausschliesslich auf die russische Finanzlage und die europäische politische Lage gerichtet, dass die Dividendenvertheilung der Disconto-Commandit-Gesellschaft ebensowenig wie die Bilanz der Oesterreichischen Creditgesellschaft eine Haussebewegung hervorrief. Ueber letzteres Institut cursirten heute ungünstige Wiener Meldungen, ausserdem verstimmte das Fallissement einer grossen Nürnberger Hopfenfirma. Dagegen erholten sich die russischen Werthe, die Anfangs sehr schwach lagen auf Gerüchte vom Rücktritt des Finanzministers Wyschnegradsky und auf die Erklärungen der russischen Bank für auswärtigen Handel. Creditactien schlossen ½, Disconto-Commandit ⅜, Deutsche Bank 1 pCt. niedriger; Berliner Handelsgesellschaft ¼ besser. Deutsche Fonds lagen unverändert, alte und 1884er Russen ⅛ besser, Italiener ⅛ schwächer. Russische Noten schlossen ½ M. niedriger zum Cours von 163¼. — Am Eisenbahnmarkt waren deutsche Bahnen gut behauptet. Von österreichischen Duxer höher, die anderen wenig verändert. — Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 90¾ ¾, Dortmunder Union ⅝, Bochumer Gussstahl ½ Ct. — Am Cassamarkt waren Schles. Zinkhütten 0,40 besser; Redenhütte St.-Pr. 0,75, Tarnowitzer St.-Pr. 0,50 pCt. niedriger. — Von Industrie-Papieren gewannen Breslauer Eisenb.-Waggon 1,50, Erdmannsdorfer Spinn. 0,50, Görl. Eisenb.-Bed. 1, Görl. Maschinen 1, conv. 1, Schles. Cement 0,50, Schles. Leinen 0,75 pCt.; dagegen waren Schering 3 pCt. niedriger.

Berlin, 29. Februar. **Productenbörse.** Trotz auswärtiger flauer Meldungen war die Haltung ziemlich fest. — Weizen loco vernachlässigt, Termine ½ M. höher. April-Mai 160½—61, Mai-Juni 162½ bis 63, Juni-Juli 164¾—65. — Roggen loco wenig belebt, Termine ½ M. besser. April-Mai 117¾—19—18¾, Mai-Juni 120—21—20¾, Juni-Juli 122—23—22¾, Juli-August 123¾—24¾—24½. — Hafer loco und Termine unverändert. April-Mai 13¼—12¾—12½, Mai-Juni 114¾ bis 15—14¾, Juni-Juli 116½—¾. — Roggenmehl fester. — Mais geschäftslos. — Kartoffelfabrikate preishaltend. — Rüböl bei stillem Verkehr behauptet. — Petroleum fest. — Spiritus in effectiver Waare aller Art unverändert, war auf Termine in versteuerter Waare neuerdings billiger, im übrigen behauptet. Die Vorräthe wurden heute auf ca. 14 Millionen Liter — gegen ca. 12½ Millionen ultimo Januar cr. — beziffert. Bei den Fabrikanten befanden sich ausserdem ca. 4 Millionen Liter. Versteuerter Spiritus: Gek. 10 000 Liter. Kündigungspreis 96,4 M., Durchschnittspreis 96,4 M., loco ohne Fass 96,6 M. bez.; per diesen Monat 96,4 M. nom., per April-Mai 96,8 bis 96,5—96,6 Mark bez, per Mai-Juni 97,4—97,2—97,3 Mark bezahlt. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 48—47,9 M. bez., per April-Mai 49,2—49,1 M. bez., per Mai-Juni 49,9—49,8 M. bez., per Juni-Juli 50,6—50,5 M. bez., per Juli-August 51,4—51,3 M. bez., per August-September 52,2—52,1 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 29,7—29,6 M. bez., per April-Mai 30,7 M. bez., per Mai-Juni 31,3—31,2 M. bez., per Juni-Juli 32 M. bez., per Juli-August 32,8 M. bez., per August-September 33,6—33,4 M. bez.

Hamburg, 29. Febr, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 54, per Mai 54¾, per September 53¼, per December 52¾. — Ruhig.

Hamburg, 29. Februar, 2 Uhr 20 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 55, per Mai 55, per September 53¼, per December 52¾. Fest.

Havre, 29. Februar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler and Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 68, —, per Juni 68,—, per August 65—65,50, per December 64, —. Ruhig.

Magdeburg, 29. Februar. **Zuckerbörse.** Termine per Febr. 14,70 M. bez. u. Br., per März 14,625—14,60 M. bez. u. Gd., 14,625 M. Br., per April 14,725 M. Gd., 14,75 M. Br., per Mai 14,90—14,85 M. bez. u. Gd., 14,875 M. Br., per Juni-Juli 15,00 M. Br., 14,95 M. Gd., per Juli 15,00 M. G., per August 15,15 M. Gd., per October-December 13,00 M. Br., 12,80 M. Gd. — Tendenz: Schwach.

Paris, 29. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 37,75—38, weisser Zucker weichend, per Februar 40,50, per März 40,60, per März-Juni 41,00, per Mai-August 41,50.

London, 29. Februar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15¾, ruhig. Rüben-Rohzucker 14½, ruhig.

London, 29. Februar. Rübenzucker matt. Bas. 88 per Februar 14, 6, per März 14, 4½, per April 14, 6, neue Ernte 12, 7½.

Glasgow, 29. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	28. Febr.	29. Febr.
	39 Sh. — P.	39 Sh. — P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 29. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	28.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 70	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 90	76 70
Gotthardt-Bahn	— —	116 40
Warschau-Wien	126 70	127 —
Lübeck-Büchen	161 20	161 —
Mittelmeerbahn	117 —	117 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 —	52 —
Ostpreuss. Südbahn	109 20	109 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 30	90 70
do. Wechslerbank	95 80	95 50
Deutsche Bank	161 90	161 90
Disc.-Command. ult.	193 60	193 50
Oest. Credit-Anstalt	138 70	138 40
Schles. Bankverein	108 70	108 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	107 —	108 50
do. verein. Oelfabr.	75 30	75 40
Hofm. Waggonfabrik	99 75	100 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 30	101 10
Schlesischer Cement	175 —	175 50
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 20
Erdmannsdrf. Spinn.	66 —	66 50
Kramsta Leinen-Ind.	118 70	119 50
Schles. Feuerversich.	— —	1925 —
Bismarckhütte	128 70	128 60
Donnersmarckhütte	45 90	45 90
Dortm. Union St.-Pr.	67 20	68 —
Laurahütte	90 —	90 25
do. 4½% Oblig.	103 20	103 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	119 50	120 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	62 —	61 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 50	132 90
do. St.-Pr.-A.	133 20	133 10
Bochum. Gussstahl. ult	135 50	135 70
Tarnowitzer Act.	29 20	29 —
do. St.-Pr.	67 50	67 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	104 90	104 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 30
do. do. 3½%	101 10	101 10

Cours vom	28.	29.
Preuss. Pr.-Anl. de55	149 —	149 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
Prss. 3½% cons. Anl.	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 —	100 —
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 90	102 90
do. do. 3½%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 50	— —
do. 4½% 1879	104 50	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	103 80
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 30	44 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 50	93 80
Oest. 4% Goldrente	86 80	86 30
do. 4⅕% Papierr.	62 20	62 10
do. 4⅕% Silberr.	63 20	63 30
do. 1860er Loose	109 40	109 20
Poln. 5% Pfandbr.	49 60	49 50
do. Liqu.-Pfandbr.	44 70	44 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 30	91 20
do. 6% do. do.	104 —	103 80
Russ. 1880er Anleihe	74 20	74 30
do. 1884er do.	87 80	88 —
do. Orient-Anl. II.	48 30	48 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	78 —	78 —
do. 1883er Goldr.	101 20	101 —
Türkische Anleihe	13 50	13 60
do. Tabaks-Actien	79 —	79 50
do. Loose	30 50	30 50
Ung. 4% Goldrente	77 10	77 20
do. Papierrente	66 40	66 10
Serb. amort. Rente	77 —	76 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 55	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	163 70	163 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 55
do. 100 Fl. 2 M.	159 75	159 75
Warschau 100 SR 8 T.	163 50	163 50

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 29. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit. ult.	138 87	138 37
Disc.-Command. ult.	193 87	193 50
Berl. Handelsges. ult.	152 50	152 75
Franzosen ult.	86 25	86 25
Lombarden ult.	31 —	30 87
Galizier ult.	76 62	76 75
Lübeck-Büchen ult.	160 75	161 —
Marienb.-Mlawkault.	49 12	49 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	74 37	74 75
Mecklenburger ult.	132 75	133 12

Cours vom	28.	29.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 62	103 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	67 25	68 —
Laurahütte ult.	90 —	90 75
Egypter ult.	75 —	75 —
Italiener ult.	93 50	93 37
Ungar. Goldrente ult.	76 87	76 87
Russ. 1880er Anl. ult.	74 25	74 37
Russ. 1884er Anl. ult.	88 —	88 —
Russ. II. Orient-A. ult.	48 37	48 50
Russ. Banknoten ult.	163 75	163 25

Berlin, 29 Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.
Weizen. Befestigt.		
April-Mai	160 50	161 —
Juni-Juli	164 50	165 —
Roggen. Befestigt.		
April-Mai	118 25	118 75
Mai-Juni	120 25	120 75
Juni-Juli	122 25	122 75
Hafer.		
April-Mai	112 75	112 50
Juni-Juli	116 75	116 75

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Still.		
April-Mai	44 30	44 30
Septbr-Octbr.	45 20	45 10
Spiritus. Matt.		
loco (versteuert)	96 60	96 60
do. 50er	47 90	47 90
do. 70er	29 60	29 60
April-Mai	96 90	96 60
Mai-Juni	97 50	97 30

Stettin, 29. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.
Weizen. Matt.		
April-Mai	165 —	164 —
Juni-Juli	169 —	168 50
Roggen. Matt.		
April-Mai	114 50	114 —
Juni-Juli	119 —	118 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 80	12 85

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Geschäftslos.		
Februar	44 50	44 50
April-Mai	44 50	44 50
Spiritus.		
loco ohne Fass	96 50	96 —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	47 —	47 —
loco mit 70 Mark	29 —	29 10
April-Mai	98 —	98 —

Wien, 29. Februar. [Schluss-Course.] Erholt.

Cours vom	28.	29.
Credit-Actien	268 40	268 70
St.-Eis.-A.-Cert.	214 25	214 40
Lomb. Eisenb.	76 —	75 75
Galizier	191 —	191 25
Napoleonsd'or	10 05	10 05

Cours vom	28.	29.
Marknoten	62 20	62 22
4% ung. Goldrente	96 17	96 22
Silberrente	78 70	78 70
London	126 85	126 90
Ungar. Papierrente	82 80	82 85

Paris, 29. Februar. 3% Rente 82, 27. Neueste Anleihe 1872 106, 40. Italiener 93, 35, Staatsbahn 427, 50. Lombarden —, —. Egypter 378, 75. Fest.

Paris, 29. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.
3proc. Rente	82 15	82 40
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 40	106 57
Italien. 5proc. Rente	93 47	93 30
Oesterr. St.-E.-A.	428 75	430 —
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	170 —

Cours vom	28.	29.
Türken neue cons.	14 02	14 —
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	87 —	87 —
do. ungar. 4pCt.	77⅛	77 06
1877er Russen	— —	— —
Egypter	379 06	378 —

London, 29. Februar. Consols März 102, 09. 1873er Russen März 89¾. Egypter 74⅞. Frost.

London, 29. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Bessernd.

Cours vom	28.	29.
Consols per April	102 09	102 09
Preussische Consols	105½	105½
Ital. 5proc. Rente	92½	92½
Lombarden	6¾	6¾
5proc. Russen de 1871	89½	89 —
5proc. Russen de 1873	90⅛	90 —
Silber unregelmässig	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13⅞	13⅞
Unificirte Egypter	74¾	74¾

Cours vom	28.	29.
Silberrente	62 —	62 —
Ungar. Goldr. 4proc.	76¼	76⅛
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 50	— —
Hamburg 3 Monat	20 50	— —
Frankfurt a. M.	20 50	— —
Wien	12 87½	— —
Paris	25 45	— —
Petersburg	19 —	— —

Frankfurt a. M., 29. Februar. Mittag. Credit-Actien 213¼. Staatsbahn 171⅝. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 76, 90. Egypter 74, 90. Laura —, —. Schwach. Märzcourse.

Frankfurt a. M., 29. Febr. Italien 100 Lire k. S. 79,15 bz. Gd.

Köln, 29. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 45, per Mai 17, 75. Roggen loco —, per März 12, 45, per Mai 12, 65. Rüböl loco 25, 20, per Mai 23, 90. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 29. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl fest, loco 47, —. Spiritus matt, per Febr.-März 19¼, per März-April 19¼, per April-Mai 19¾, per Mai-Juni 20. Wetter: Frost.

Amsterdam, 29. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht. Weizen loco geschäftslos, per März —, per Mai —. Roggen loco fester, per März 103, per Mai 101, per October —. Rüböl loco 26⅝, per Mai —, per Herbst 24.

Paris, 29. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Februar 24, 10, per März 23, 90, per März-Juni 24, 00, per Mai-August 24, 10. Mehl träge, per Februar 52, 75, per März 52, 50, per März-Juni 52, 40, per Mai-August 52, 50. Rüböl träge, per Februar 50, 00, per März 49, 25, per März-Juni 49, 75, per Mai-August 50, 75. Spiritus ruhig, per Februar 46, 00, per März 46, 50, per März-April 46, 50, per Mai-August 47, 00. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 29. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 29. Februar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 20, Galizier 191, —, Marknoten 62, 22, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 20. Ruhig.

Frankfurt a. M., 29. Februar, Abends 7 Uhr 6 Min. Credit-Actien 213, 37. Staatsbahn 172, 37. Galizier 152, 75. Ung. Goldrente 76, 85. Egypter 74, 95. Mainzer 99, 70. Behauptet.

Hamburg, 29. Febr., 8 Uhr 37 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 221, 1884er Russen 83⅝, Laurahütte 90⅛, Deutsche Bank 161⅜, Disconto-Commandit 193⅛, Russische Noten 163¼. Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

—k. **Regulirungspreise der Breslauer Productenbörse für den Monat Februar.** (Amtliche Feststellung.)

	Roggen		Hafer		Rüböl		Spiritus	
	1888	1887	1888	1887	1888	1887	1888	1887
Januar	113	131	105	105	47,50	46	50er 48,40	35,30
							70er 30,40	36,20
Februar	109	126	102	103	46,50	45,50	50er 45,80	
							70er 27,80	
März	—	119,50	—	96	—	44,50	—	37
April	—	127,50	—	98	—	44	—	38,50
Mai	—	127	—	96	—	46	—	42,40
Juni	—	123	—	96	—	52	—	66,10
Juli	—	119	—	95	—	48	—	64
August	—	113	—	90	—	47	—	69
Septbr.	—	110	—	86	—	49	—	67
October	—	120	—	95	—	49,50	—	50r. 47
Novbr.	—	119	—	100	—	50,50	—	50r. 46,50
								70er 32,50
Decbr.	—	116	—	105	—	50		50er 46,60
								70er —

Gleiwitz, 28. Febr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss 16,20—16,00—15,80 M., do. gelb 16,00—15,75—15,50 Mark, Roggen 11,60—11,30—11,00 Mark, Gerste 12,00—11,00—10,00 Mark, Hafer 10,50—10,00—9,50 Mark, Erbsen 14,00 bis 12,00—11,00 Mark, Lupinen 7,25—7,00 Mark. Alles pro 100 Klgr. — Geringes Geschäft, Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz.

Berlin, 26. Febr. [Kartoffeln.] Während des anhaltenden Frostwetters konnten diese Woche gar keine Kartoffeln per Bahn verladen werden. Die Lager wurden in Folge dessen sehr bald geräumt und Preise gingen bedeutend höher. Einige Fuhren kommen täglich von Besitzern aus hiesiger Gegend, erzielten aber auch höhere Preise, als vor dem Frost. Gute rothe Esswaare brachte per Centner bis 2,25 M., Futter- und Brennwaare per 24 Centner bis 32 M. ab Station. (B.- u. H.-Ztg.)

Vom Standesamte. 29. Februar.

Aufgebote.

Standesamt II. **Klinkert**, Hermann, Arbeiter, ev., Lehmgrubenstr. 31, **Kosch**, Ros., ev., Gabitzstr. 46a. — **Growik**, Paul, Schlosser, ev., Klosterstraße 44e, **Larisch**, Martha, ev., ebenda. — **Quaschny**, Aug., Kutscher, ev., Kurzestraße 27, **Albrecht**, Mar., k., Tauentzienstraße 26b.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schmidt**, Marie, geb. Meißner, verw. gew. Struve, Frau Prorector, Professor Dr., 45 J. — **Engel**, Samuel, früh. Handelsmann, 84 J. — **Balarin**, Paul, S. d. städt. Wachtmanns Julius, 1 J. — **Kosaleck**, Heinrich, Liniirer, 35 J. — **Kausy**, Max, S. d. Schuhm. Josef, 6 M. — **Merkel**, Marg., T. d. Vorschullehrers Eduard, 4 J.

Standesamt II. **Sonnabend**, Helene, T. d. Tapez. Hugo, 1 M. — **Bautz**, Otto, Maurer, 48 J. — **Hecker**, August, Müller, 43 J. — **Schröder**, Rochus, S. d. Malers Rochus, 5 M. — **Glemnitz**, Paul, S. d. Kutschers Gottlieb, 14 T. — **König**, Paul, S. d. Haushälters Josef, 2 J. — **Priebusch**, Caroline, geb. Tietze, Gärtnerwittwe, 79 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helm-Theater.** Heute Donnerstag, 1. März, findet das Benefiz für Frau von Poser statt. Die Beneficiantin hat sich hierzu die seit Jahren nicht zur Aufführung gelangte Operette „Angot, die Tochter der Halle“ gewählt.

* **Tivoli-Concerte.** Wegen Verhinderung der Capelle findet das dieswöchentliche Concert der Zehner-Capelle noch heute Donnerstag, den 1. März, und nicht am Freitag, wie in Zukunft, statt. Bei dem Concert wirkt wiederum Herr Tenorist Fischer aus Wien mit.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Adele** mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. Hugo Graebsch** hierselbst beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [3698]

Breslau, den 26. Februar 1888.

Louis Thies und Frau, geb. **Wollmann.**

Adele Thies,
Dr. Hugo Graebsch.
Verlobte.

Breslau, den 26. Februar 1888.

Die Verlobung ihrer Tochter **Dora** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Berger** in Loslau beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

M. Adler und Frau, geb. **Süßmann.**

Zaborze, den 28. Febr. 1888. [2859]

Als Verlobte empfehlen sich:

Dora Adler,
Adolf Berger.

Zaborze. Loslau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emilie** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Julius Voß** in Ostrowo beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2858]

Görlitz, im Februar 1888.

Rabbiner **Dr. Freund** und Frau.

Gertrud Schmieden,
Georg Baehr,
Königlicher Regierungs-Bauführer,
Verlobte. [1214]

Berlin, im Februar 1888.

Jacob Fischer,
Doris Fischer,
geb. **Hadra,** [2857]
Vermählte.

Berlin C. Alexanderstr. 9.

Gestern Abend verschied zu Riga plötzlich am Hirnschlage mein Schwiegersohn [2845]

Prof. Dr. Heinrich Freiherr v. Bretfeld.

Tiefbetrübt zeige ich dies mit der Bitte um stilles Beileid im Namen der Hinterbliebenen ergebenst an.

Breslau, den 29. Februar 1888.

Prof. Dr. Julius Schaeffer.

Gestern Abend 8 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager meine geliebte Frau [2877]

Marie, geb. Meißner, verw. gew. Struve,

was ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen ergebenst anzeige.

Breslau, den 29. Februar 1888.

Prof. Dr. Hartmann Schmidt.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. März, ½2 Uhr, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof statt.

Verwandten und Bekannten hierdurch die betrübende Mittheilung, dass unser inniggeliebter guter Gatte und Bruder,

der Kaufmann

Paul Pavel,

heut Nachmittag 6¼ Uhr im Alter von 36 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten [1212]

Agnes Pavel, geb. **Hohenstein,** als Gattin.
Marie Pavel, als Schwester.

Oels, den 28. Februar 1888.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Dinstag Abend nach 6 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden mein hochverehrter, treuer Socius, [1213]

der Kaufmann

Herr Paul Pavel.

In dem so früh Heimgegangenen verliere ich einen mir unersetzlichen, allzeit bewährten, treuen Freund und Mitarbeiter, dem ich und meine Familie ein stets ehrendes Andenken bewahren werden.

Er ruhe in Frieden!

Oels, den 29. Februar 1888.

Otto Hentschel.

Am 28. d. M. starb hier der Kaufmann [2881]

Paul Pavel.

Wir verlieren an dem Dahingeschiedenen einen wahren, treuen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Oels i. Schl., den 29. Februar 1888.

Carl Zweig und Frau.

Danksagung.

Bei dem schmerzlichen Verluste, der mich durch den Tod meines inniggeliebten Mannes getroffen, ist mir so viel herzliche Theilnahme bewiesen worden, dass es mir unmöglich ist, Allen einzeln meinen Dank auszusprechen. Sei es mir daher vergönnt, dies hierdurch zu thun, insbesondere den Herren Innungs-Meistern.

Verw. **Clara Bartel.**

Gleichzeitig erlaube ich mir, den hohen Herrschaften, den werthgeschätzten Kunden und Geschäftsfreunden mitzutheilen, dass ich das Geschäft meines Mannes in unveränderter Weise fortführe. Die Leitung der Werkstatt ist in bewährten Händen und werden Bestellungen aller in das **Bürstenmacherfach** schlagenden Artikel prompt ausgeführt. Ich bitte, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

[3717] Hochachtend

Verw. **Clara Bartel.**

Für nur 30 Mark

liefere elegant gebunden neu

Goethe	Werke	M. 6,—.
Hauff	"	" 3,50.
Kleist	"	" 1,75.
Körner	"	" 1,50.
Lenau	"	" 1,75.
Lessing	"	" 4,20.
Schiller	"	" 5,40.
Shakespeare	"	" 6,—.

Im Ganzen 18 eleg. Leinwdbde.

Für 36 Mark: ausser Obigem noch **Heine,** Werke, 4 Bde., 6 Mk.

H. Scholtz in Breslau, Stadttheater.

Bismarck's Worte am 6. Februar 1888

vollständige Reichstagssitzung v. 6. Februar 1888, circa 48 Seiten, **hochelegant** gebunden, Deckelgoldprägung, 1 Exemplar gegen Einsendung von **70 Pf. franco.** [2324]

Wiederverkäufer, Colporteure } höchsten Rabatt.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33.

Schönstes Geschenk.

Von **kleinen Portraits,** besonders von **Photographien Verstorbener,** fertige ich große Wandbilder [3655]

✻ **schon von 3 Mark an.** ✻

Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.

Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

Sehr günstige Gelegenheit!
Nach beendeter Inventur:

Zurückgesetzte Teppiche

in allen Genres, abgepasst und in Rollen, neueste Farbenstellungen,

Läuferstoffe

per Meter von 40 Pf. an,

Tischdecken, Wachstuchläufer, Reise- u. Pferdedecken

in reichhaltigster Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Korte & Co.,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Tapisserie.

P. Guttentag,
Schweidnitzerstr. 48,
empfiehlt [1138]
in größter Auswahl

Eisdeckchen

vom billigsten Genre (15 Pf.) an.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Schwarze reinwollene

Garantie-Cachemirs

nur edelste Qualität in echt diamantschwarz.
110 cm breit.

Marke	bei Entnahme von mindestens 25 Metern	das Meter	sonst
HFE		1,82 M.	1,90 M.
" **HMF**		2,15 "	2,25 "
" **HML**		2,40 "	2,50 "
" **BLH**		2,85 "	3,— "
" **EZM**		3,60 "	3,75 "
" **ETJ**		3,80 "	4,— "

Proben und Sendungen über 20 Mark portofrei durch ganz Deutschland. [2671]

Versand-Abtheilung

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. österr. u. k. rumän. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause Nr. 26.

Die Herren Im- und Exporteure, Spediteure, Fabrikanten, Holz-, Getreide-, Obst- u. Weinhändler

werden von dem **Frachten-Control- und Reclamations-Bureau,** handelsgerichtlich registrirte Firma **D. Mandel** in **Krakau,** ersucht, alle Frachtbriefe über innerhalb der letzten 3 Jahre im Verkehr zwischen **deutschen, österreich-ungarisch** und **rumänischen** Eisenbahn-Stationen beförderten Sendungen behufs **kostenfreier** Ueberprüfung der gezahlten Frachtbeträge einzusenden. — **Provision** laut Programm wird erst **nach** vollkommen durchgeführter Reclamation und nach Eingang der bei den Eisenbahn-Verwaltungen reclamirten Beträge beansprucht. Programm auf Wunsch gratis und franco.

In größeren Orten werden **Agenten** gesucht. [2609]

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [1242]

Julius Hainauer's
Musikalien-Leih-Institut

In diesem Jahre ganz besonders durch Anschaffungen in bedeutendem Maassstabe vergrössert.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis.

Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Julius Hainauer's
Journal-Lesezirkel

circa 70 Zeitschriften.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospecte gratis.

Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Julius Hainauer
BRESLAU
Schweidnitzerstrasse 52
im ersten Viertel vom Ringe.

Leihbibliothek für deutsche, französ. u. englische Literatur.

Novitäten-Leih-Institut.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich und zu den günstigsten Bedingungen können täglich beginnen. Prospecte gratis.

Reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Liquidation unserer Firma verkaufen wir die großen Bestände unseres Lagers gut gearbeiteter

Möbel- und Polsterwaaren

in allen Holzarten zu bedeutend zurückgesetzten Preisen vollständig aus.

Zur Anschaffung [2673]

completer Ausstattungen,

die im Preise **bis zu 5000 Mark noch in reicher Auswahl vorhanden,** bietet sich hier vortheilhafte Gelegenheit.

Koch & Wallfisch,
38 Albrechtsstraße 38.

Da die Locale erst im Juli geräumt werden, können gekaufte Ausstattungen bis dahin kostenfrei stehen bleiben.

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft [No 108]
BERLIN
ungegypste

Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.

Tricotstoffe

werden in allen Farben zu den billigsten Preisen ausgeschnitten.

Leopold Rosenthal,
Neue Schweidnitzerstrasse,
gegenüber Hôtel Galisch.

Alabaster-Vasen u. Figuren werden sauber gereinigt u. reparirt, alte Figuren werden waschecht gemacht u. auch in Terracotta imitirt. **C. Matzke,** Christophoriplatz 6, Figuren-Geschäft.

Ausverkauf.

Ein Posten reinleinener **Tisch-tücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher** mit unmerklichen Webefehlern, **Decken** zum Besticken spottbillig bei [2410]

H. Silberstein,
Schloßohle 18.

Preisgekr.: Düsseldorf, Madrid, Frankfurt, Amsterdam, Graz, Antwerp.



Diese Feder schreibt ohne Druck-Anwendung 0206

Diese Feder erleichtert das schreiben, verschönert schlechte Schrift, spritzt nie und ist sehr dauerhaft. Auswahl-Sortimente m. Halter (50 Pf.) in allen Schreibwhdlg. vorräthig.

Auswahl-Sortiment mit Halter 50 Pf.

Berlin ✶ F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN ✶ Leipzig.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Alte Taschenstraße Nr. 9,** 1. Etage, ein [1206]

Polster-Möbel- und Decorations-Ausstattungs-Magazin.

Zur permanenten Ausstellung resp. Ansicht gelangen:
Muschel-Garnituren, überpolsterte Plüsch-Garnituren, Divans, Chaiselongues, billige **Sopha's** in verschiedenen Fantasie-Stoffen u. **Bettstellen** mit u. ohne Feder-Matratzen.

Specialität:
Stoff-Gardinen und Portièren.

Meine langjährigen Erfahrungen als Decorateur und meine Verbindungen mit den leistungsfähigsten Fabriken setzen mich in den Stand, die neuesten Schloß- und Wohnungs-Einrichtungen stylgerecht zu zeitgemäß billigsten Preisen unter voller persönlicher Garantie auszuführen. Den Allein-Verkauf meiner Fabrikate habe ich der Firma **Kappler & Co., Breslau, Alte Taschenstraße 9,** übertragen.

Otto Böttner,
Tapezierer und Decorateur.

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Anzeige empfehlen wir als gegenwärtig vorräthig und besonders preiswerth:

2 hochfeine überpolsterte Plüsch-Garnituren in Olive u. hell Bordeaux.

Kappler & Co., Breslau,
Alte Taschenstr. 9.

Möbelstoff-, Teppich- und Gardinen-Versandt-Lager.

---

37 37 37 **Nur Neue Weltgasse** 37 37 37
37 **Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt** 37
37 **Maschine neuester Construction. D. R.-Pat. Nr. 21115.** 37
37 Von ärztlichen Autoritäten als bester Desinficator anerkannt. 37
37 Einem geehrten Publikum zur gef. Benutzung bestens empfohlen. 37
37 Betten werden auf Wunsch abgeholt und wieder ins Haus gebracht. 37
37 **Größtes Lager von Schles. und Böhmischen Bettfedern,** 37
37 neu geschlissen von 70 Pf. an bis zu den feinsten Daunen, 37
37 sowie großes Lager in Betten zu noch nie dagewesenen Preisen. 37
37 **Heinrich Danziger,** Nur Neue Weltgasse Nr. 37. 37
37 37 37 37 37 37 37 37 37 37 37 37

Stadt-Theater.

Donnerstag. Abend. Zum letzten Male: **„Aennchen von Tharau."** Lyrische Oper in 3 Acten von H. Hofmann.

Nachm. Ermäßigte Preise: **„Romeo und Julia."** Trauerspiel in fünf Acten von W. Shakespeare.

Freitag. **„Don Carlos."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Schiller.

Lobe-Theater. 2871

Donnerstag. **„Das verwunsch'ne Schloß."**

Thalia-Theater.

Donnerstag. **„Der Leibarzt."** Lustspiel in 4 Acten von L. Günther.

Helm-Theater. 2867

Donnerstag. Benefiz für Ida von Poser: **„Angot, die Tochter der Halle."**

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut Donnerstag, den 1. März 1888.

„Der verwunschene Prinz."

Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von W. v. Plötz. [1198]

Berlin.

Während des Monats März im **Residenz-Theater:**

Francillon.

Anfang 1/28 Uhr. [1208]

Medicinische Section.
Freitag, den 2. März, Abds. 6 Uhr.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [2873]

9. Donnerstag-Concert.

Sinfonie F-dur. Beethoven.
Gesang: Frl. **L. Kuttig.**
Anfang 3 Uhr. Entree 60 Pf.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [2868]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute Donnerstag:

Großes Concert der Capelle des 1. Schl. Grenadier-Regts. Nr. 10, Herr Capellmeister **Erlekam,** und Auftreten des **Tenoristen** Herrn **Joseph Fischer** aus **Wien.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Das nächste Concert der 10ner Capelle findet Freitag, den 9. März, statt.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag:

Oscar Fürst Concert.

Nur noch 3 Concerte.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf., Reserv. Platz 1 M. Billets im Vorverkauf à 80 Pf. sind an den bekannten Stellen zu haben.

Sonnabend kein Concert.
Sonntag Abschieds-Concert.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Neues Programm!
Novität für Breslau!

Ein Wunder der Nacht.

Phantastisches Divertissement **schwebender Statuen,** dargestellt von **Miss Biséra** und 8 jungen Damen.

In Berlin großer künstlerischer und patriotischer Erfolg.

Erstes Auftreten des anerkannt besten Mimikers **Ludwig Amann,** der **weißäugigen „Hottentotten" Ambri** und **Piotti,** des Kunstpfeifers und Imitators **Mr. Sloman,** der beliebten Soubrette **Franziska Carina** und der Equilibristin **Miss Nessie.**

In Folge des colossalen Erfolges reengagirt: **Miss Marion Graham,** frühere Primadonna der Mikado-Gesellschaft, die beste englische Sängerin. [2869]

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pfg.

Ein gebr. Pianino
zu verkaufen **Klosterstr. 15,** 1. Et.

Joseph Bruck, Hoflieferant,

Breslau, Ohlauerstraße Nr. 44,

empfiehlt seine großen Lagerbestände in

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in allen Holzarten und jedem Genre unter mehrjähriger Garantie zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. [2531]

Zeltgarten.

Erstes Auftreten der Origin.-Japanesen-Troupe Mitsuta 2870

in ihren staunenerregenden gymnastischen Productionen, des Salon-Komikers Hrn. **Reuter,** der Mandolinen-Gesellschaft

„Serenata",

5 Damen, 1 Herr, der schwedischen Opernsängerin Frl. **Helene Sylvia,** der ungarisch-deutschen Sängerin Frl. **Boriska** und des einbeinigen **Mr. Dare** und des Clowns Mr. **Artell** in ihren großartigen Reckproductionen.

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Schles. Beamten-Credit-Verein (Eing. Genoss.).

Die für **Sonntag, d. 4. März cr.,** anberaumte [1195]

Generalversammlung

findet um **11 Uhr** Vormittags statt.

Der Aufsichtsrath d. Schles. Beamt.-Credit-Vereins (Eing. Gen.).
Schatz, Vorsitzender.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8. 1194

Heute **keine** Versammlung.
Donnerstag, den 8. d. M.: Vortrag des Herrn **Rabbiner Dr. Joël.**

„Zeelander" Austern,

das Vorzüglichste, was es von Holländ. Austern giebt, pro Dtzd. M. 2,50.
Alfr. Raymond's Weinhdlg.

Etablissement Bergkeller.

Heute letztes großes Extra-Fest-Kränzchen vor dem Osterfest.

Grand-Polonaise mit Präsenten-Vertheilung an Damen.

Pökel-Rippspeer mit Magdeburg. Sauerkohl. [3741]

Anfang 6 Uhr.
Ergebenst **H. Fuchs.**

Gebrauchte Flügel u. Pianinos,
Blüthner, Quandt
u. s. w., zu billigen Preisen.

Perm. Ind.-Ausstell.
Schweidnitzerstr. 31, I. Etg.

Gesellschaft der Freunde.

Donnerstag, 6—8 Uhr: Ausgabe der Eintrittskarten zum Concert des Fräulein Spiess.

[2557] **Die Direction.**

חברה גמלות חסדים

Donnerstag, den 1. März d. J., Abends 8 Uhr,
im großen Saale des **Café Restaurant,** Carlsstraße.

Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Rosenthal.

Gäste (auch Damen) sind willkommen. [3499]

Der Vorstand.

Montag, den 12. März, Abends 7 Uhr,
im Musiksaal der Königl. Universität
zum Besten des Lehrerinnenstiftes zu Kleinburg:

Vorlesung des Herrn Oberlehrer Dr. Ernst Nather: Torquato Tasso von W. Goethe.

Eintrittskarten à **1 Mk. 50 Pf.** (Schüler 1 Mark) sind zu haben in der **Schletter**'schen **Buchhandlung** (Franck & Weigert), Schweidnitzerstraße 16/18. [2878]

Kaufmännischer Verein „Union".

1193 **Donnerstag, den 1. März 1888:**
Monats-Versammlung.

Vorschuß-Verein zu Breslau

(eingetragene Genossenschaft).

Donnerstag, den 1. März 1888, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Hôtel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Mittheilungen. — 2) Antrag des Verwaltungsrathes auf Bestätigung der am 25. November 1887 und am 10. Februar 1888 vollzogenen Ergänzungswahlen für den Verwaltungsrath. — 3) Neuwahl von acht Mitgliedern des Verwaltungsrathes. — 4) Antrag auf Indemnitäts-Ertheilung wegen Verkaufs des Grundstücks Hirschstraße Nr. 6. — 5) Bericht des Verwaltungsrathes gemäß §§ 26 und 61 des Statuts. — 6) Rechnungslegung und Bilanz. — 7) Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung (Dividende). — 8) Entlastung des Vorstandes (Decharge). — 9) Festsetzung des Maximal-Zinsfußes. — 10) Antrag auf Bewilligung der nachträglichen Rückgewähr von zwei auf Reservefonds-Conto übertragenen Mitglied-Guthaben (§ 43 alinea 3 des Statuts). — 11) Wahl von Deputirten zum schlesischen Unterverbands- und allgemeinen deutschen Vereinstage.

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann vom 29. Februar c. ab in unserem Vereinslocale und am Versammlungsabende an der Controle in Empfang genommen werden. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [2642]

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

O. Meltzer, Vorsitzender. **S. Friedeberg,** Schriftführer.

Parfüm der Königl. Gemächer, hochf. Zimmerparfüm,
sowie **echtes Eau de Lavande, double Ambrée,** à 1,00 Mk.
E. Stoermer's Nachf., F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Begründet 1862.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach dem **Orient:**

5. März, 81 Tage, 2900 Mark, — **12. März,** 60 Tage, 2400 Mark, **Aegypten, Palästina, Syrien, Griechenland** und **Türkei;**
15. April, 33 Tage, 1250 Mark, **Corfu, Athen, Konstantinopel;**

Italien:

12. März, 50 Tage, 1450 Mark,
8. April, 40 „ 1200 „
7. Mai, 30 „ 900 „

Spanien:

17. April, 40 Tage, 1600 Mark, bis **Gibraltar** und **Tanger;**
mit **Algier,** 50 Tage, 2000 M.

Im Preise: Fahrt, Führung, Hôtel, Verpflegung, Ausflüge, Trinkgelder 2c. [2852]

Prospecte für alle Reisen gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., 10. Mohren-Strasse 10.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft beim Königlichen Landgericht zu Breslau zugelassen. Mein Bureau befindet sich

Carlsstr. 22, I. Etg.

Joël, [3634]
Rechtsanwalt.

Ich habe mich in **Namslau** niedergelassen. [2850]

Dr. med. Max Scheyer,
prakt. Arzt.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [2145]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Emil Schlesinger, 2415
American Dentist,
Am Rathhause 14, II.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Engl. u. frz. Unterricht, sowie Conversationsstd. erth. Fr. Prof. **v. Baren.** Ottostr. 19, I T. rechts.

Lehr-Institut für doppelte Buchführung
in nur 3 Büchern [1835]

Danke & Buckisch,
24, I. Hummerei 24, I.
Der Cursus kann jeder Zeit beginnen u. wird nur praktisch ertheilt.

Eine gepr. Lehrerin,
vorzügl. Zeugn., **sucht Vormittags-**Stunden. Gefl. Ausk. 11—1 Uhr Telegraphenstraße 9, part. rechts.

Pensionäre 3736
finden vorzügliche Aufnahme in einer Familie, **gewissenhafte Nachhilfe** von den Söhnen, Prim. bei Elisabeth und Sec. am heil. Geist. Näheres bei **H. Naumann, Breslau, Sadowastr. 55.**

Neu! Neu!
Künstler-Studien
Photographien u. Bücher in größter Auswahl. Katalog 20 Pfg versende franco. [2800]
C. Baumann, Berlin 11, Schönebergerstr. 6.

2 Bechsteinflügel,
wie neu erhalten, sehr preiswerth **Universitätsplatz 5. Janssen.**

Möbel, Spiegel
und selbstgefertigte **Polsterwaaren** empfiehlt bei großer Auswahl und billigen Preisen unter langjähriger Garantie [3709]

M. Beye,
38, Neuschestr. 38,
part., I. u. II. Et., dicht am Königsplatz.

Lübbert & Sohn,

Königl. Sächsische Hoflieferanten,
empfehlen [2780]
ihre elegant eingerichteten altdeutschen Weinstuben.

Henel's Phönix-Hemd

ist ein durch bequemes Anziehen und leichtes Plätten ausgezeichnetes Oberhemd und nach Art der von uns gebrachten, so beliebten **Cumberland-Hemden,** nur mit einem Knopf zu schliessen. [2855]

Das Modell ist gerichtlich deponirt.

Bei Eintritt der Saison empfehlen wir ganz neue Formen in **Kragen, Manchetten, Cravatten,** sowie allen **Herren-Artikel** in den ersten Erzeugnissen des In- und Auslandes.

Schlechtsitzende Hemden nehmen wir zum Umarbeiten nach unserem System an.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hof-Wäsche-Fabrik.
Breslau, am Rathhause 26.

Höhere Mädchenschule, Fortbildungscursus und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, verbunden mit Pensionat, Ohlauerstraße 44.

Das Sommersemester beginnt am 9. April. Anmeldungen nimmt täglich, außer Sonnabends, von 12—1 Uhr u. Donnerstags u. Sonnabends von 3—4 Uhr entgegen
[3701] **Anna Lademann.**

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Nr. 2. Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 2.
(Staatlich genehmigt und beaufsichtigt.)

Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen,** owie für die **obersten Klassen** von **Gymnasien** und **Realgymnasien.** Streng geregeltes Anstaltspensionat. Programme sowie jede weitere Auskunft durch die Unterzeichneten. [3593]

Director **Weidemann. Dr. C. Wenzig. Bessel. Dr. H. Krüger. Dr. J. Aust. Scheuermann. Schmidt. Dr. Otto Michalsky.**

Realprogymnasium zu Löwenberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 9. April.** Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Rector **Steinvorth** entgegen, auch ist derselbe bereit, geeignete Pensionen nachzuweisen. Die Anstalt gewährt nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. [2853]

Das Curatorium.

Geschäfts-Eröffnung.

1300 Arbeiter. **Eigene Glashütte und Glas-Raffinerie.**

Breslau,
Schweidnitzerstr. 3/4,
Ecke Junkernstrasse.

Fabriklager
und
Alleinvertretungen:
Berlin, Friedrichstrasse 193a,
Hamburg, Hermannstrasse 50,
München, Maffeistrasse 6,
Cöln, Hohestrasse 131,
Stuttgart, Königstrasse 48,
Hannover, Nürnberg,
Frankfurt a. M.,
Ulm, Mainz,
Wiesbaden, Worms,
Augsburg etc.

Die Württembergische Metallwaaren-Fabrik Geislingen

eröffnet am heutigen Tage

Schweidnitzerstr. Nr. 3/4, Ecke Junkernstr.,

einen Detail-Verkauf ihrer Fabrikate und empfiehlt das nach allen Richtungen hin sehr reich ausgestattete Lager in

stark versilberten Bestecken und Tafelgeräthen (Alfenide)

für **Hotels** und **Haushaltungen,** [2854]

sowie eine reiche Auswahl von

Kirchengeräthen und Artikeln, passend zu Hochzeitsgeschenken, Ehrenpreisen

für Vereine etc.

Breslau,
Schweidnitzerstr. 3/4,
Ecke Junkernstrasse.

Generalvertretungen:
für **Oesterreich:**
A. Köhler & Co. in Wien,
für **Russland:**
Plewkiewicz & Co. in Warschau,
für **Frankreich:**
D. Reis in Paris,
für **Dänemark** u. **Schweden:**
Holger Fridericia in Copenhagen,
Leipzig (zur Messe):
Sellier's Hof, Reichsstrasse.

Für die Zahnpflege seit langen Jahren bewährte Mittel: [1191]

Odontine reinigt die Zähne leicht, ohne den Schmelz anzugreifen, auf angenehmste Art; Porzellandose **75 Pf. u. 1 M.** Glasdose **50 Pf.**

Myrrhenzahnessenz, ganz besonders geeignet, die Zähne zu conserviren und Zahnschmerz zu verhüten u. zu stillen, **65 Pfg. und 1,25 M.**

Pfeffermünzmundwasser, höchst erfrischend, athemreinigend und desinficirend wirkend, v. **25 Pf.** bis **1,50 M.**

R. Hausfelder,
Parfumerie-Fabrik, prämiirt mit silberner Medaille,
Breslau, Schweidnitzerstraße 28.

Nachdem unsere [012]

Hartguß-Wellen-Roststäbe

nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.

Größte Haltbarkeit, große Ersparniß an Feuerung.

Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen Industrien. Prospecte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.— Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.

(M D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau** in den meisten Apotheken. — In **Konstadt** bei Apoth. **Hoffmann.** — In **Domslau** bei Apoth. **F. Lange.** — In **Leschnitz** bei Apoth. **Paul Fiebag.** [04]

Bekanntmachung,
betreffend Kündigung der Kattowitzer Stadtanleihe de 1880.

Die auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Mai 1880 von der Stadt Kattowitz emittirten, bezüglich des Zinsfußes durch Allerhöchsten Erlaß vom 3. März 1884 auf 4% herabgesetzten, noch im Umlauf befindlichen Stadt-Obligationen im Gesammtbetrage von

„276,400 Mark"

werden hierdurch **zur Rückzahlung am 1. April 1888** gekündigt.

Die Obligations-Inhaber werden hiermit aufgefordert, die mit einem Nummern-Verzeichniß versehenen Obligationen nebst Coupons und Talons bis ult. März 1888 **portofrei** an unsere Kämmerei-Kasse einzureichen, welche den Capitalbetrag nebst den bis dahin fälligen Zinsen auszahlen wird.

Der Betrag fehlender Zins-Coupons wird von der Obligations-Valute in Abzug gebracht.

Kattowitz, den 1. October 1887. [3884]

Der Magistrat.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der **Max Gerstel'schen Concurssache** werden die vorhandenen **Galanterie-, Leder-, Korbwaaren** und **Lampen** im Geschäftslocal **Reuschestraße 57 einzeln** ausverkauft. [2173]

Julius Sachs, Concursverwalter.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das **F. Post**'sche Concurs-Waarenlager, bestehend in Tapisserie ꝛc. und Wollwaaren jeder Art, soll im Einzelnen von Donnerstag, den 1. dieses Monats ab, werktäglich von Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr, ausverkauft werden.

Der für den Ausverkauf sich besser eignenden Raum- und Lichtverhältnisse willen ist das Lager aus dem alten Geschäfts-Locale: Am Rathhause Nr. 19 nach dem früheren Berthold Clermont'schen Geschäftslocale: Schweidnitzerstraße Nr. 5, Eingang Junkernstraße, translocirt worden, in welch' letzterem der Ausverkauf stattfindet.

Breslau, den 1. März 1888. [2875]

Der Concursverwalter
Johann Adolph Schmidt.

Bilance am Schluß des Jahres 1887.

Activa.			Passiva.		
Kassenbestand	2 468	86	Geschäftsantheile der Mitglieder	7 402	79
Waarenbestand	26 985	69	Reservefond	12 600	—
Effecten	70 100	—	Sparkassen-Reservefond	500	—
Inventarienbestand	1 000	—	Dispositionsfond	1 110	—
Außenstände bei Lieferanten ꝛc.	3 275	35	Spareinlagen der Mitglieder	53 433	23
dto. bei den Mitgliedern für entnommene Waaren 18 183,95 M. ab: hierauf eingez. Cautionen 18 073,98 „	109	97	Cautionen	3 600	—
			Gewinn-Vortrag	1 000	—
			Vereinsschulden	2 553	06
			Zinsen für eingezahlte Geschäfts- und Cautionseinlagen	1 149	76
			Noch zu bestreitende Ausgaben	447	90
			Zur Vertheilung kommender Reingewinn	20 143	13
	103 939	87		103 939	87

Am Schlusse des Jahres 1886 betrug die Mitgliederzahl ... 402 Köpfe.
Im Jahre 1887 sind beigetreten ... 108 „
Zusammen ... 510 Köpfe.
Dagegen ausgeschieden ... 13 „
Mithin Mitgliederzahl am Jahresschluß ... 497 Köpfe.

Vorstehende Bilanz mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend gefunden.

Laurahütte, den 6. Februar 1888.

Stephan.

Laurahütte, den 5. Februar 1888. [1207]

Der Vorstand des Consum- u. Spar-Vereins (Eing. Gen.).
A. Kasch. Meyer. A. Novinsky.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit **Jeder** im Stande ist, mit der neu erfundenen [1949]

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen u. andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose **25 Pfg.**

Vorräthig in **Breslau** bei:
Gustav Biller, Heiligegeiststraße 15 u. Messergasse 20,
Robert Dzialas, Nicolaistraße 63b,
Robert Geisler, Gartenstraße 5 u. Gr. Feldstr. 7,
Apotheker **O. Heilberg,** Moltkestr. 18,
Herz & Ehrlich, Blücherplatz,
Hilscher & Dießler, Grüne Baumbrücke,
P. Langosch, Schweidnitzerstr. 45,
Robert Neugebauer, Reuschestr. 19,
Paul Pache, Scheitnigerstraße 22,
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21,
Julius Specht, Klosterstraße 16,
Herm. Straka, Am Rathhause 10,
Umbach & Kahl, Taschenstraße 21,
E. Wörner, Neue Schweidnitzerstr. 10.

Adressen

sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, auf **gummirtem Papier** für **7 Mk. 50 Pfg.** zu haben in der Exped. Herrnstr. 20.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15—20 M. monatl. ohne Anzahl.
L. Herrmann & Co.,
Pianof.-Fabr. **Berlin,** Promenade 5.

Vogelbauer von 60 Pfg. an. **J. Wurm, Taschenstraße 6.**

Reell!

Ein junger Kaufmann wünscht die Bekanntschaft mit einem nicht unvermögenden Fräulein behufs späterer **Verheirathung** zu machen.

Nicht anonyme Briefe unter G. 605 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1197]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 24 die zu Zülz unter der Firma [2847]

Boenisch & Tschauder

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:
1. daß dieselbe am
1. Februar 1888
begonnen,
2. daß die Gesellschafter sind: der Kaufmann **Paul Boenisch** und der Kaufmann **Josef Tschauder,** beide in Zülz wohnhaft, und daß jeder der beiden Gesellschafter befugt ist, die Gesellschaft zu vertreten.

Neustadt OS., den 23. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der Antheil der verehelichten Halbbauer **Veronika Mazur,** geb. **Kerzel,** zu Plieschnitz an dem im Grundbuche von Plieschnitz Band I Blatt 6 eingetragenen Grundstück, für dessen Größe die Vermuthung aus § 2 Theil I Titel 17 A. L.-R. maßgebend ist,

am 18. April 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Terminszimmer 4, versteigert werden. [2848]

Friedland OS., den 24. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Juweliers

Paul Kattein

zu Ratibor ist

am 27. Februar 1888, Nachmittags 1 Uhr,

Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **A. Bandmann** zu Ratibor.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 20. März 1888.**

Anmeldungsfrist [2865] **bis zum 7. April 1888.**

Erste Gläubiger-Versammlung **den 16. März 1888, Vormittags 9 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin **den 19. April 1888, Vormittags 9 Uhr,**

Terminszimmer Nr. 7 im Landgerichtsgebäude.

Ratibor, den 27. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Beschluß.

Der Concurs über den Nachlaß des Kaufmanns [2866]

Simon Tarlau

zu Grätz ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben.

Grätz, den 24. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Richard Droft** zu Cosel ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hierselbst heut [2849]

am 27. Februar 1888, Mittags 12 Uhr,

das Concurs-Verfahren eröffnet worden.

Concursverwalter der Rendant **Louis Spitz** zu Cosel.

Anmeldefrist **bis zum 22. März 1888.**

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Termin auf

Donnerstag, den 29. März 1888, Vormittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 11.

Ueber den Besitz von Sachen des Gemeinschuldners ist **bis zum 22. März 1888** dem Concursverwalter Anzeige zu machen.

Bekannt gemacht auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts.

Cosel, den 27. Februar 1888.

Kaschny,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei der pro 1887/88 bewirkten Ausloosung von Myslowitzer Anleihescheinen aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 14. Februar 1881 sind folgende Stücke durchs Loos gezogen worden:

Litr. A. Nr. 3, 94 à 1000 M.,
„ B. Nr. 153, 166 à 500 M.,
„ C. Nr. 384, 385, 490, 571, 573 à 200 M.

Die Inhaber dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die Nominalbeträge gegen Rückgabe der Anleihescheine und der gehörigen Zinsscheine bis spätestens zum 1. April 1888 bei der hiesigen Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört die Zahlung der Zinsen auf. Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag vom Kapitale gekürzt.

Myslowitz, den 7. Septbr. 1887.

Der Magistrat.
Oderski. [1890]

Die Auction

der letzten Restbestände des **N. Brahn'schen Eisengeschäfts, Herrenstr. Nr. 25,** womöglich in großen **Parthien,** findet heute, den **1. März, Vorm. von 10 Uhr an,** statt. [3732]

B. Jarecki,
Auctionator.

Der Ausverkauf

des **Louis Oliven'schen Mode-, Schnitt-, Wäsche- u. Confectionslagers, Schmiedebrücke 14,** findet unter meiner Leitung nur kurze Zeit statt.

B. Jarecki, Auctionator.

Ich habe die General-Vertretung der berühmtesten **englischen Fahrrad-Fabrik von Rudge & Co.,** Coventry, übernommen u. suche für Breslau und Umgegend einen **Vertreter** gegen hohe Provision.

Beuthen an der Oder.
[2884] **E. Stoll.**

Für Oberschlesien sucht eine leistungsfähige **Wachs-Waaren Fabrik** einen bei **Materialwaaren-Händlern und Seifenfabrikanten** gut eingeführten [2861]

Agenten,

welcher den Hüttendistrict regelmäßig bereist. Specialität der Fabrik sind Altarkerzen in Wachs und Ceresin.

Gefl. Offerten werden erbeten sub C. H. 135 in der Exped. der Bresl. Zeitung.

Ich beabsichtige meine

Häuser

in der Lauben- und Botenstraße nebst Bäckerei, welche ich seit 29 Jahren mit gutem Erfolge betrieben habe, unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen.

Leobschütz, den 28. Februar 1888.

Otto Dittrich,
Brauereibesitzer.

[1201] **Hotel-Verkauf.**

Ein Bahnhofshotel 1. Ranges in einer Fabrikstadt Brandenburgs ist zu verkaufen. Object 48,000 Thlr. Rentabilität wird nachgewiesen.

Adressen sub **J. H. 9747** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Kretschmerei-Verpachtung!

Wegen Todesfall ist die **Kretschmerei Nikolaistr. 68, zum grünen Löwen,** sofort zu **verpachten.**

Näheres bei [3704]

Wilh. Neumann & Co., Büttnerstraße 27.

In einer Garnisonstadt Schlesiens ist eine im besten Betriebe befindliche **Conditorei nebst Restauration und Hausgrundstück,** das sich der guten Lage wegen auch zu einem **feinen Wurstgeschäft und Frühstücksstube oder Weinhandlung** eignen würde, anderer Unternehmungen halber bei mäßiger Anzahlung sofort zu **verkaufen.**

Ernstliche Käufer wollen sich unter **A. K. 1400** postlagernd **Frankenstein in Schlesien** melden. [3735]

Hotel- und Restaurant-Personal empfiehlt das Bureau **Carl Kottolinski,** vormals **Hielscher,** Breslau, Altbüßerstraße 59.

Für junge Anfänger!

Ein in der Schweidn. Vorstadt Bresl. **gut geleg., reell. und rentables Colonialwaaren-Geschäft, mit Kleinhandel** verbunden, ist für 6000 Mark Anzahlung anderer Unternehmungen wegen **verkäuflich.** Offerten unter T. 94 Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Geschäfts-Kauf.

Ein **Colonialwaaren-Geschäft** ohne Haus **wird** gegen eine Anzahlung von ca. Mk. 6000 **zu übernehmen gesucht.** Gefl. Off. unter A. B. 87 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [3674

Im Riesengebirge

ist ein gutes Colonialwaarengeschäft mit Wein- und Bierstube aus freier Hand des Besitzers, **mit Grundstück verkäuflich;** zur Uebernahme sind 15—20 000 Mark erforderlich. Reflectanten belieben **ihre** Adresse unter **A. S.** bei **Rudolf Mosse** in **Hirschberg i. Schl.** niederzulegen. Agenten verbeten. [1154]

Sichere Existenz.

Einem **tüchtigen Manufacturisten** bietet sich Gelegenh., ein **eingeführtes Geschäft** einer größeren Provinzialstadt **preisw. zu übern.** Capital nicht erforderlich. Off. erb. R. M. 95 i. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

כשר כשר

Kerniges rohes Rindfett à Pfund 50 Pfg., **dto. Prima ausgelassenes Fett** à Pfund 70 Pfg., sowie alle **Fleisch- u. Wurstwaaren** in guter Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

M. Glücksmann,
Goldene Radegasse Nr. 2.

Frische [3743]
Schellfische,
Hechte
in jeder Größe,
Aale,
Maränen,
Barse,
sehr billig,
Italien. Blumenkohl
und
Gemüse-Conserven
in allen Sorten
und zu sehr billigen Preisen
empfiehlt
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße 46.

Frischen
Rheinsalm,
Seezunge, Lachs,
Zander, Hecht,
Barse, Backzander,
Schellfisch,
Hummern,
lebende
Karpfen, Schleien,
Aale, Flusshechte,
Astr. Caviar,
Ural-Caviar,
Braunschweiger
Leber-, Sardellen-,
Trüffel- u.
Cervelatwurst,
Frankfurter
und Münchener
Bock-Würste,
sowie sämmtliche
Delicatessen
empfehlen billigst [3715]
Eldau
&
Zimmermann,
Junkernstr.

כשר **Stopfgänse, Puten, Hühner, Enten,** billig, **frischen Hecht, Zand, Barse, reines Gänseschmalz,** Pfund 1 Mark, **nur Sonnenstr. 17. Burchard.**

Seybuscher*) Rahmkäse, alleinige Niederlage bei [1211]
Eduard Fache,
Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.
*) Nicht Seizbuscher, wie in Nr. 151 irrthümlich gedruckt.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Stellungsuchende

wollen ihre Inserate — **pro Wort 3 Pfg.** — unter Beifügung des Betrages in Briefmarken an das **Schlesische Tageblatt** in **Schweidnitz** senden. [1200]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Die Vermittelung von Stellen für kaufm. Personal besorgen **ohne jegliche** Vorausbezahl. von Honorar. Es wollen sich Reisende, Buchhalter, Verkäufer u. Verkäuferinn. sof. melden. **Danke & Buckisch,** Hummerei 24, I.

Vor- od. Nachm.-Stelle

gesucht von ein. f. höh. Töchterschul. gepr. Lehrerin, mos., musik., bes. tücht. in Sprachen, mit d. best. Prüf.- u. Wirk.-Zeugn. Offerten unter P. R. 93 Exped. der Bresl. Ztg. [3737]

Eine **geprüfte Kindergärtnerin** (Israelit.) **wird** per 1. April l. J. zu 2 Mädchen im Alter von 5 und 6 Jahren **gesucht.**

Diejenigen, welche in dieser Eigenschaft eine Zeit thätig waren, u. auch die Befähigung für den hebräischen Unterricht besitzen, wollen ihre Off. nebst Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen bis 15. März l. J. richten an

Salomon Blumenthal,
Orlau,
Oesterreich-Schlesien.

Für ein 3-jähriges Mädchen wird per 1. April cr. eine [1187]
☞ **Kinderpflegerin** ☜
gesucht, welche auch häusliche Arbeiten übernimmt.

Offerten mit abschriftlichen Zeugnissen erbittet
Hotelier Goldstein, Görlitz.

Eine tüchtige Verkäuferin, mit der Posamentier-Branche **gut vertraut,** sucht bei gutem Gehalt [2832]
Eduard Mamlok,
Glogau.

Mädchen, geübt auf Kinderkleider, sowie ein **Lehrmädchen** k. sich meld. **Bismarckstr. 37,** 1. Etage, l.

Zolki's Verm.-Cpt., Freiburgerstr. 25, s. u. empf. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. All.

Empfehle den geehrt. Herrschaften tücht. Köch., Stubenmädch. u. Mädch. für Alles. **L. Hanke,** Ring 27, Hof 1 Tr.

E. tücht. **Kinderfrau** mit gut. Zeugn. empfiehlt **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Köchinn., Schleuß. für Berlin b. hoh. Lohn sucht **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Wertheim's V.-B., Sonnenstr. 15, pt., sucht u. e. Köch., Schleuß., Mädch. f. A.

Jüd. Köchinn. m. gut. Zeugn. empf. Frau **Tarrasch,** Freiburgerstr. 34.

Ein zuverlässiger Mühlen-Buchhalter, der Waaren-Kenntniß in dieser Branche besitzt, **findet** baldigst Stellung. Offerten mit Zeugnißabschr. u. ohne Retourmarke unter Ziffer 933 hauptpostlag. Breslau erb.

Für die kommende Saison, zum Eintritt per ersten April oder später werden eine Anzahl **gewandter Reisender** zum Verkauf **landwirthschaftlicher Maschinen** bei **hohem Verdienst gesucht.** [3691]

Nur solche Bewerber finden Berücksichtigung, welche bereits in der Branche gereist und Erfolge erzielt haben.

Genaue Angaben über seitherige Thätigkeit und Ansprüche erbeten sub B. F. D. 88 Expedition der Breslauer Zeitung.

Für mein **Destillations-Geschäft suche z. sofortigen** Antritt od. per **1. April** einen tüchtigen, mit guten Zeugn. versehenen **Reisenden.**

Junge Leute, welche im Oelser, Ohlauer. Poln.-Wartenberger Kreise in dieser Branche bereits thätig waren, haben den Vorzug. [2763]

Gefl. Offerten beliebe man Gehalts-Ansprüche sowie Photographie beizulegen.

L. Kramer, Oels in Schles.

Für mein **Tuch- und Manufactur-Geschäft suche per 1. April cr.** einen **Commis,** mos., der polnischen Sprache mächtig. [2798]
M. Apt,
Langendorf OS.

Für mein **Putz-, Posamenten- u. Wollwaaren-Geschäft** en gros & en détail suche per **1. April c.** einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher sich auch für die Reise qualificirt u. einen **Lehrling,** wenn möglichst per bald. [2741]
Eduard Doctor,
Liegnitz.

Modes.

[3720]
Ein hiesiges feineres **Putzgeschäft** sucht per 1. April eine

erste Directrice.

Gefl. Offerten unter P. F. 92 im Briefkasten der Bresl. Ztg.

Eine sehr leistungsfähige ältere **Korkfabrik sucht per 1. April** einen **tüchtigen, erfahrenen** [2883]

☞ **Reisenden** ☜

mit Ia.-Empfehlungen für In- und Ausland. Stellung dauernd und gut fundirt. Offerten von nur bewährten Reisenden unter Nr. 800 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Per 1. April 1888
suche einen intelligenten
Commis,
welcher der **Colonial-, Eisen- u. Bandwaaren-Branche** vollkommen mächtig. Offerten sub **H. 606** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1196]

Ein gelernter **Colonialwaaren-Händler,** 25 Jahr alt, militairfrei, **sucht** Stellung event. für die Reise, gleichviel welcher Branche.

Gefl. Offerten erbeten u. Chiffre T. K. 500 hauptpostlagernd. [3671]

Für ein in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens zu errichtendes Manufacturwaaren- und Damenconfections-Geschäft **wird** p. 1. April ein tüchtiger, selbstständig. **Verkäufer** bei hohem Salair **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie u. Zeugnißabschriften erbeten an Herrn **M. Raschkow, Breslau, Schmiedebrücke 10.**

Für ein **Tuch-Detailgeschäft** wird ein junger Mann [1141]
als Verkäufer
zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.

Offerten sub **H. 2925** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für unser **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen** wir **per sofort** ev. **1. April** einen tüchtigen **Verkäufer,** der zugleich firmer Decorateur sein muß.
Kupferberg & Kohn,
Görlitz. [2882]

Suche einen tüchtigen Verkäufer und Decorateur per 1. April.
Sagan. J. Bick,
Manufactur u. Damen-
[2862] **Confection.**

Destillation,

alte gute Nahrung, am Ringe einer Provinzialstadt Schlesiens, **nur wegen Krankheit des Besitzers** incl. Grundstück sofort zu verkaufen. Anzahlung 20—30 000 M. Selbstkäufern Näheres durch
Max Cohn,
Liegnitz, Louisenstraße 25.

1 j. cautionsf. Kaufm., Spec., 21 J. alt, d. d. Buchf. erl. h., bittet beh. w. Ausbild., gest. a. g. Zeugn., u. Stell. i. Comptoir. Gefl. Off. erb. u. R. S. 90 Briefk. der Bresl. Ztg.

Per sofort

3716

können sich 2 tüchtige **junge Leute,** die in Herren- u. Damen-Confection sowie in der Modewaaren-Branche thätig waren, nach Sachsen melden.

Gute Referenzen erforderlich.

Anmeldungen nimmt **S. Beyer, Neuschestraße 36,** entgegen.

Für ein **Modew.-, Herren- u. Damen-Conf.-Geschäft** in einer Stadt Mitteldeutschl. wird ein **tücht. junger Mann gesucht,** der mit diesen Branchen **durchaus vertraut** ist u. möglichst **polnisch** spricht.

Gefl. Off. erbeten d. **J. W. & E. Gallewski, Breslau.** [3729]

Kurzwaaren-Branche.

Ein junger Mann, der mit obiger Branche vertraut u. im Besitz guter Zeugnisse ist, wird per 1. April **gesucht.**

Ausführliche Offerten ev. mit Photographie an die Annoncen-Exped. v. **G. Müller's Nachf., Görlitz,** unter Chiffre G. 611.

Suche für mein **Destillations-Geschäft einen jungen Mann,** welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, womöglich zum sofortigen Antritt, [3630]

sowie **einen Lehrling** bei freier Station für Ostern.
F. Preuss,
Klosterstraße Nr. 24.

1 j. Mann, Manufacturist, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat und von seinem Chef gut empfohlen wird, **sucht** per 1. April dauernde Stellung. Gefl. Off. unt. A. Z. 100 Trachenberg i. Schl. postl. erbeten.

Ich suche für mein **Getreide- u. Sämereien-Geschäft** einen auch polnisch sprechenden **jungen Mann** zum Antritt per **1. April.** Baldige Offerten mit Zeugniß-Abschriften erbeten. **S. Meidner,**
[2863] **Namslau.**

Für mein **Colonial-Waaren-Engros- u. Detail-Geschäft suche** ich per 1. April a. c. einen tüchtigen, arbeitsamen [1168]

jungen Mann,

der polnisch spricht und die Branche kennt. Den Meldungen sind nur **Abschriften** der Zeugnisse beizufügen. Briefmarken verbeten.
L. Borinski, Kattowitz OS.

In meinem **Colonialwaaren-Geschäft** en gros & en détail findet ein **tüchtiger** [1210]

junger Mann,

der polnischen Sprache mächtig und in schriftlichen Arbeiten bewandert, per 1. April cr. Stellung.

Offerten unt. **H. 2989** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein **Producten-, Mehl- u. Salzgeschäft suche** p. 1. April c. einen tüchtigen, der poln. Spr. mächtigen **jungen Mann.** Mit der Branche Vertraute bevorzugt ev. auch j. Speceristen. Marken verbeten.
Moritz Danziger,
[2806] **Beuthen OS.**

Ich suche per 1. April **1 jungen Mann,** der nachweislich in der Herren- u. Knabengarderoben-Branche vollständig firm ist, das Confectioniren versteht u. auch schon mit Erfolg kl. Reisetouren gemacht hat. [3697]

Gehalt pro anno 1200 Mark.

Offerten erbitte unter Chiffre **S. 89** in die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Ziegelmeister,

cautionsfähig, noch jung, erfahren im Maschinenbetrieb, sowie den verschiedenen Oefen, **sucht,** gestützt auf mehrjährige Zeugnisse, bald oder zum 1. April cr. Stellung. [3654]

Näheres **B. Neugebauer, Ziegelmeister, Grottkau.**

Buchhandlungslehrling, Kost u. Logis im Hause des Chefs, möglichst bald gesucht. [1205]
A. Helmich's Buchhandlung,
Bielefeld.

Für meinen Sohn, 16 Jahre alt, mosaischer Confession, suche ich eine

Lehrlingsstelle

in der Provinz Schlesien in einem größeren **Eisenkurzwaaren-Geschäft.** [2860]
R. Philipp & Sohn,
Filehne, Prov. Posen.

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich per 1. April a. cr. einen

Lehrling.

Th. Abraham,
[1202] **Schweidnitz.**

Für meine **Lederhandlung suche** ich **per bald** od. **per 1. April** einen **Lehrling** mit Gymnasial-Bildung, aus achtbarer Familie, bei freier Station. [2846]
Louis Sussmann,
Leobschütz.

Für mein [1204]

Destillationsgeschäft

suche per 1. April d. J.

einen Lehrling.

L. Hammerstein,
Striegau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein 2fenstr. **möbl. Zimmer** mit sep. Eing. ist vom 1. April zu verm. **Claassenstraße 4,** 2. Etage rechts.

Im Centrum der Stadt

ist zum ersten April c. ein vor nicht langer Zeit **herrschaftlich renovirtes Quartier,** in der 2. Etage belegen, für den Preis von 1050 M. per anno zu vermiethen. [3569]

Näheres bei **A. J. Mugdan, Ring 10/11.**

Schweidnitzerstraße 50

ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir zu erfragen. [08]

Schmiedebrücke 50,

zweites Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage, vollständig renovirt, per bald event. 1. April zu vermiethen. [3699]

Näheres im Comptoir.

Zwingerstr. 5a (Promenade)

ist zum 1. April die 1. Etage, 7 Zimmer u. Beigelaß, **zu vermiethen.** [0204]

Ring 19

per 1. April zu vermiethen:
1. Et. Wohnung v. 3 Zimmern, großer Küche, viel Zubehör;
4. Et. 4 Piecen, ev. mit groß. Saal.

☞ **Per 1. April** ☜
2 Wohnungen, je 3 Stuben, Küche und Zubehör, **Ketzerberg 32, dicht an der Ohlauerstraße** billig zu vermiethen. [2767]

Matthiasstr. 81|82

f. Wohn. für 190 u. 110 Thlr. z. v. Näh. daselbst bei **Ad. Baum.**

Kl. Fürstenstraße 6

ist 1 Wohn. für 150 Thlr. 1. St. z. v. Näh. bei **Ad. Baum,** Matthiasstr. 81.

Herrenstr. 14

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, f. 160 Thlr. zu vermiethen. Näh. daselbst part. im Comptoir.

Zum 1. April

zu vermiethen 2 kleine Wohnungen von 36 u. 40 Thlr. im Garten sonnig gelegen, mit Closet u. Wasserleitung-Benützung, in herrschaftlichem Hause an einzelne ältere Frauen od. Mädchen.

Näheres Klosterstraße 10. zweites Gartenhaus, 1 Treppe beim Wirth.

Ritterplatz 13

ist der 2. Stock, bestehend in 4 Zim., Küche, Mädchencabinet, g. Entree und Beigelaß, zu vermiethen und bald zu beziehen. Preis 690 Mark.

Sehr preiswerth

sind **Nicolaistraße Nr. 12** je eine Wohnung (5 Stuben und viel Beigelaß) in der ersten und zweiten Etage per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße Nr. 8, I.

Ohlauerstraße 76|77,

3 Hechte,
Ecke Altbüßerstraße,
ist v. 1. April 1888 ab eine große Wohn. von 8 Z., auch zu Comptoirs u. Geschäftslocalen z. verm. Näh. im 3 Stock bei Knaus.

Schöner, heller Laden

Moltkestraße 3 per ersten April zu vermiethen. [3740]

☞ Ein Laden, ☜

zu jedem Geschäft passend, sofort **billig** zu vermiethen. Näheres beim Portier, Kätzel-Ohle Nr. 3. [3724]

Ein Laden

mit großem Schaufenster **Carlsstraße 27** (Fechtschule) per ersten April oder später zu vermiethen.

Möbel-Geschäft.

Eine 1. Etage (4 große, darunter 1 Saal, u. mehrere kleinere Zimmer), worin seit vielen Jahren ein Möbel-Geschäft betrieben wird, in hiesiger Hauptstraße Michaeli zu vermiethen.

Offerten unter G. 91 Exped. der Bresl. Ztg. [3707]

Ein Geschäfts-Local in bester Lage **am Ringe in Neisse in Schles.** ist **zu vermiethen** u. per **April** zu beziehen. [09]

Offerten unter Chiffre E. J. Neisse postlagernd.

Zwingerplatz 2, Ecke Schweidnitzerstr.,

ist die **sehr grosse hochelegante I. Etage zur Wohnung,** auch für **Geschäftszwecke** oder **grössere Vereinslocale** gleich geeignet, zu vermiethen. Preis 4200 Mark pro anno. [2733]

Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.**

Kronprinzenstraße 27, halber eleganter erster Stock, 3 Zimmer, Cab., viel Beigelaß, großer Garten, bald sehr preiswerth zu vermiethen.

Heinrichstr. 21|23, am Matthiasplatz,

ist die 1. Etage, im Ganzen oder getheilt, und in der 2. Etage eine Wohnung von 3 Z., Badezim., Gartenben. zu verm. Näh. b. Herrn **W. Tänzer,** daselbst.

Heinrichstraße Nr. 22, dicht am Matthiasplatz,

sind **herrschaftliche Wohnungen** von 3 Zimmern per Ostern zu verm.
Näheres Matthiasplatz 20, 1. Etage links. [0223]

In unserem neu erbauten Geschäftshause in der Jägerstraße, unmittelbar am Kgl. Schauspielhause und der Reichsbank, in der feinsten und verkehrsreichsten Lage **Berlins** sind in mehreren Etagen großartige Localitäten für den Ausschank von Bier oder Wein mit bedeutendem Lagerkeller zu vermiethen. Näheres unter **M. 262** durch die Annoncen-Expedition von **Bernhard Arndt,** Berlin W. [2851]

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	776	2	O 2	wolkig.	
Aberdeen	776	1	N 1	Nebel.	
Christiansund .	777	1	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen ..	774	—4	NO 4	wolkenlos.	
Stockholm	775	—12	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	768	—11	W 2	wolkig.	
Petersburg....	772	—12	WNW 2	bedeckt.	
Moskau.......	772	—15	NNO 1	heiter.	
Cork, Queenst.	773	2	ONO 3	bedeckt.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	771	—4	ONO 1	wolkig.	
Sylt..........	772	—4	O 3	heiter.	
Hamburg	771	—11	ONO 2	heiter.	Von d. Elbmündung aus kein Wasser sichtbar.
Swinemünde ..	772	—7	O 2	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	773	—4	SO 2	wolkenlos.	
Memel........	775	—9	ONO 2	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	768	—8	NO 1	Schnee.	
Karlsruhe.....	766	—4	NO 2	Schnee.	
Wiesbaden....	767	—4	NO 2	Schnee.	Seit 7 Uhr f. Schnee.
München	763	—3	SO 3	bedeckt.	
Chemnitz	769	—10	NNO 3	h. bedeckt.	Reif.
Berlin........	771	—11	O 4	wolkenlos.	
Wien.........	768	—11	still	wolkenlos.	
Breslau.......	770	—14	O 3	heiter.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	—3	ONO 5	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage zeigt auch heute wenig Aenderung. Ueber ganz Mitteleuropa dauert die vorwiegend östliche Luftströmung fort. Das Wetter ist über Centraleuropa kalt und, ausser im westdeutschen Binnenlande, wo Schneefälle stattfinden, meist heiter. In Oesterreich-Ungarn hat der Frost zugenommen. Odessa meldet minus 22 Grad. In Norddeutschland liegt die Temperatur 4 bis 14, in Süddeutschland 2 bis 6 Grad unter Null. Schneehöhe in Hamburg 6 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.